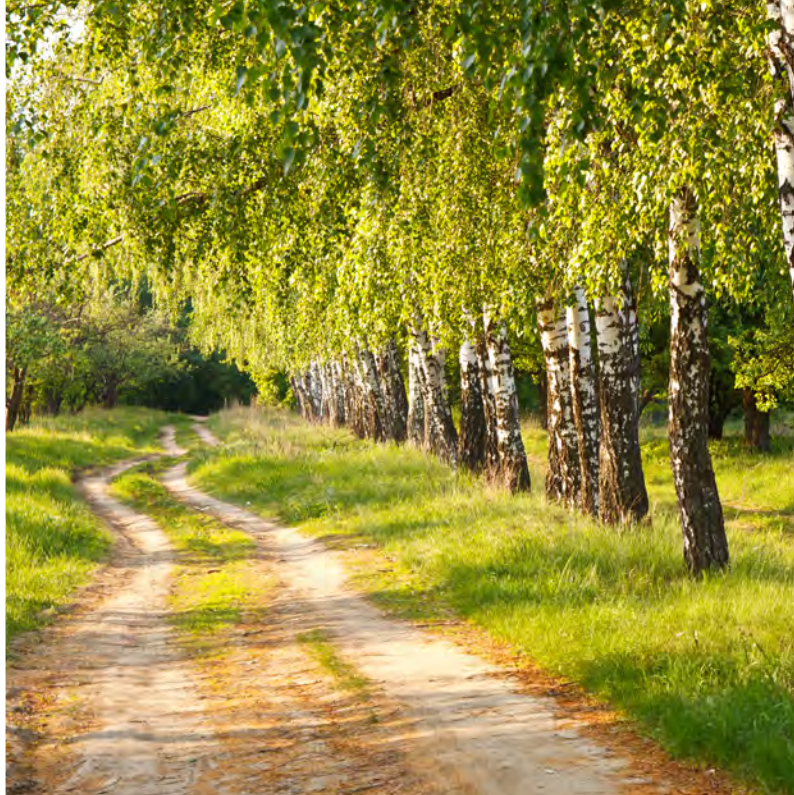




Diakonie Lahn Dill
Stark für Andere



Jahresbericht 2024

Diakonie Lahn Dill e.V.
Langgasse 3 / Haarplatz in 35576 Wetzlar

www.diakonie-lahn-dill.de

Jahresbericht 2024

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

in einem Jahr, das stark geprägt sein wird von politischen Entwicklungen und Entscheidungen vor unserer Haustür aber auch weltweit, richten wir in diesem Bericht einen Blick auf unsere Aufgaben, die wir im vergangenen Jahr bewältigt haben und deren Erhalt und Weiterentwicklung uns am Herzen liegen. Als Diakonie Lahn Dill ist es unsere vorrangige Aufgabe, Rat und Hilfe zu leisten, dort wo wir gebraucht werden.

Unsere Angebote tragen, wie die aller anderen Wohlfahrtsverbände, zum gesellschaftlichen Zusammenhalt bei. Mit den Angeboten, Ressourcen und Themen die wir einbringen, zeigen wir, dass in unserer Gesellschaft an alle gedacht ist und keiner fallen gelassen wird. Dieser Blickwinkel auf die (soziale) Arbeit der Verbände ist in Zeiten eines vermeintlichen Verfalls des gesellschaftlichen Zusammenhalts wichtiger denn je.

Die Wohlfahrtsverbände sehen sich zunehmender rechtspopulistischer Agitation ausgesetzt. Allerdings ist es so, dass diejenigen, die sich heute zu den Benachteiligten zählen und unsere Angebote nutzen, morgen die Leidtragenden sein werden, folgt man den rechtsextremen Positionen und Haltungen, die in der Öffentlichkeit immer sichtbarer werden. Es sind und bleiben die Wohlfahrtsverbände, die für benachteiligte Menschen Partei ergreifen und eine starke anwaltliche Funktion übernehmen. Ideologisch durchsetzte Parolen und die Konstruktion von Opfernarrativen haben für Menschen in Not letztlich nichts zu bieten und zeigen sich rasch als reine Verführungsstrategie.

Es sind unsere Mitarbeitenden, die unseren Dienst in der Diakonie ausmachen, die Rat und Hilfe leisten, die das Werk weiterentwickeln und verlässlich an der Seite derjenigen stehen, die darauf angewiesen sind. Dafür sagen wir herzlich Danke! Wir sind davon überzeugt, dass wir in der Diakonie Lahn Dill interessante, sinnvolle und angemessen vergütete Arbeitsplätze anbieten. In unserer Unternehmenskultur sind Partizipation und Wertschätzung keine hohlen Phrasen, sondern gelebte Praxis. So hoffen wir auch in Zukunft als attraktiver Arbeitgeber die benötigten Fachkräfte gewinnen zu können.

Unser Dank gilt allen, die es mit Spenden und Zuwendungen, fairen Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen und Förderverträgen ermöglichen, dass wir unsere Angebote auf einem guten fachlichen Niveau erbringen können. Sie schenken uns Ihr Vertrauen, das wir mit viel Einsatz und Fachlichkeit in unseren Angeboten gerne zurückzahlen.

Als Teil der Evangelischen Kirche in der Region leistet die Diakonie Lahn Dill in den Städten und Dörfern des südlichen Lahn-Dill-Kreises wertvolle Dienste für Menschen, bietet Halt und Hilfe, ganz nah bei den Menschen, Gott sei Dank!

Wetzlar, März 2025

Mathias Rau
Vorstand

Andreas Henrich
Vorstand

Jahresbericht 2024

Inhaltsverzeichnis

Soziale Dienste

Allgemeine Lebens- und Sozialberatung	7
Ambulanter Hospizdienst	9
DiWo - Beratung der Diakonie Lahn Dill für die Mieter der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft mbH	12
Gesprächskreis für Angehörige von Menschen, die an Demenz erkrankt sind	15
Infozentrale Pflege und Alter - Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige	16
Rechtliche Betreuung	19

Gemeinwesenarbeit

Familienzentrum Hermannstein/Blasbach	22
HIPPY	24
Quartiersmanagement Niedergirmes	26
Nachbarschaftszentrum Niedergirmes	33
Migration und Flucht	35

Beratungsstelle für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen 39

Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“	41
--	----

Haus Sandkorn - Ambulante Dienste 42

Tagesstruktur 44

Teilhabezentrum Niederbiel	
Tagesstätte „Bistro Lahnblick“	
Tagesstätte „Haus Sandkorn“	

Haus Stephanus 48

Stephanus Werkstatt 51

Projekt „Verrückt? Na und!“ - Seelisch fit in Schule, Ausbildung und Beruf 56

Presseartikel 59

Jahresbericht 2024

Allgemeine Lebens- und Sozialberatung (ALB)

Bereits seit Mitte 2023 hat die Allgemeine Lebens- und Sozialberatung im Zuge der Umstrukturierung feste Sprechzeiten (montags 10:00 - 12:30 Uhr, dienstags 13:30 - 16:00 Uhr, mittwochs 08:30 - 11:00 Uhr, donnerstags 13:30 - 16:00 Uhr). Im Laufe des Jahres 2024 hat sich dieses Konzept als sehr sinnvoll für die Arbeitsabläufe dargestellt, führt jedoch auch zu rückläufigen Fallzahlen, da es einigen Klienten sehr schwer fällt die vereinbarten Termine einzuhalten. Darüber hinaus erfolgt unsere Beratung wie gewohnt auch telefonisch oder per E-Mail.

Eine passende Dokumentationssoftware für die Allgemeine Lebens- und Sozialberatung konnte auch in 2024 nicht gefunden werden, so dass statistisch relevante Daten in einer Excel-Tabelle festgehalten und derzeit auf eine Verlaufsdocumentation verzichtet wird, was längerfristige Beratungsprozesse deutlich erschwert. Zukünftig soll die bei der Diakonie Lahn Dill neu eingeführte Software Vivendi genutzt werden.

Situation der Klienten

Neben den durchgängigen Themen, die aufgrund der Preissteigerungen für Lebensmittel und Energiekosten und der steigenden Inflation weiter vom Thema „Armut“ angeführt werden, wurde die ALB in 2024 sehr häufig mit der Überlastung der örtlichen Behörden konfrontiert. Neben extrem langen Bearbeitungszeiten, welche für die Betroffenen Monate ohne (Geld-)Leistungen bedeuten, kamen die örtlichen Behörden immer häufiger nicht ihrer Beratungspflicht nach. Konkret bedeutet dies, dass öfters die hilfesuchenden Menschen zur Beratung und „Ausfüllhilfe“ für diverse Anträge an die ALB der Diakonie verwiesen wurden.

Leider ist auch mit Blick auf das vergangene Jahr festzuhalten, dass die meisten Ratsuchenden erst Kontakt aufnehmen, wenn sich multiple Problemlagen verdichtet haben oder sich die bestehende Krise stark zugespitzt hat. Häufig ist dann eine effiziente, lösungsorientierte Beratung deutlich erschwert.

Auffällig war ebenfalls, dass sich vermehrt Menschen trotz eingerichteter rechtlicher Betreuung auf der Suche nach Hilfe in der ALB einfanden.

Zahlen

Die Zahl der Beratungskontakte in 2024 betrug in etwa **350**, die mit einem Zeitrahmen von 15 Stunden pro Woche geleistet wurden.

Es wurden Menschen im Alter zwischen **18 und 80 Jahren** beraten, zum Teil über einen längeren Zeitraum. Der überwiegende Teil der Ratsuchenden waren Frauen.

Circa **70** Beratungen wurden am Telefon geführt und **41** Personen wurden per E-Mail beraten.

Die Zeit pro Beratungskontakt variierte zwischen wenigen und circa 90 Minuten. Für den überwiegenden Teil der Beratungen hat sich ein Zeitfenster von **30min/Termin** als praktisch erwiesen.

143 hilfebedürftige Menschen erhielten im Rahmen der Einzelfallhilfe zusätzlich zur Beratung finanzielle Unterstützung für Lebensmittel, Bekleidung, Fahrkarten und Medikamente. Hier ist zu bemerken, dass seit der Einführung des Deutschlandtickets die Zahlen der ausgegebenen Fahrkarten stark rückläufig sind.

Ungefähr **170** Menschen benötigten qualifizierte individuelle und teilweise längerfristige Beratung in folgenden Themenfeldern: Umgang mit Behörden, Umgang mit Geld, Schulden(-regulierung), Ehe- und Familienprobleme, Sinnkrisen, psychische Probleme, Trennung, häusliche Gewalt, Sucht, Kindererziehung, Arbeitsprobleme, Burnout, Schwangerschaft, rechtliche Betreuung, Vollmachten, gesundheitliche Schwierigkeiten, Wohnungssuche. Häufig waren mehrere Problemlagen anzutreffen, die sich gegenseitig verstärkt und verschärft hatten.

Netzwerkarbeit

Netzwerkarbeit ist unabdingbar, sowohl um die Landschaft der Beratungsstellen zu kennen und entsprechend weitervermitteln oder zusammenarbeiten zu können, aber auch um Themen zu transportieren. Die Bereichsleitung nahm aktiv am Arbeitskreis Häusliche Gewalt, der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Frauen sowie der Praktiker*innenrunde des Kommunalen Jobcenters teil.

Ausblick

Es ist zu erwarten, dass auch im Jahr 2025 das Thema Armut in den Beratungskontakten dominieren wird. Weiterhin wird vermutet, dass auch die Zahl der Kontakte mit Unterstützung bei diversen Behörden-Anträgen steigen wird.

Außerdem freut sich das Team der ALB auf die Ermöglichung einer übersichtlichen und effizienten Verlaufsdocumentation.

Friedrich Perschel und Lea Glaubrecht
Soziale Beratung

Jahresbericht 2024

Ambulanter Hospizdienst (AHD)

Ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleitung zu Hause, im Seniorenheim, im Krankenhaus, im stationären Hospiz und in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

Wir sind für Sie täglich telefonisch erreichbar, kommen für ein erstes Gespräch zu Ihnen nach Hause und vermitteln den Kontakt zu einer/m unserer Ehrenamtlichen. Unser Anliegen ist es, Schwerstkranke, sterbende und trauernde Menschen nicht alleine zu lassen. Ganz besonders liegt uns die Entlastung von pflegenden Angehörigen am Herzen, damit ein Sterben in der gewünschten Häuslichkeit ermöglicht werden kann.

Hauptamtlich Mitarbeitende - KoordinatorInnen

Carola Pfeifer (27,5 Std/Woche) und Uta Grote (22 Std/Woche)

- Pflegefachkräfte
- Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen, Supervisionen
- Ausbildung und Koordination von ehrenamtlichen Hospizbegleiterinnen und Begleitern
- Trauerbegleitungen



AHD Jubiläumfeier 25 + 1 am 26.04.2024

mit Zertifikatsübergabe zum Abschluss des Hospizkurses für ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleitung

- Festgottesdienst am 26.04.2024 mit Superintendenten Hartmut Sitzler in der Hospitalkirche, im Anschluss Fachvortrag von Dr. Thomas Sitte, Vorsitzender der Deutschen Palliativstiftung und abschließendem Sektempfang mit leckerer Stärkung von unserem Catering der Stephanus Werkstatt
- 14 Teilnehmende bei Kursabschluss
- Kursorganisation und Moderation der Kursabende durch die Koordinatorinnen, die Wochenenden wurden von unserer Referentin Birgit Kurz gestaltet

Ehrenamtlich Mitarbeitende

- 44 Ehrenamtliche gehören Ende 2024 zum AHD
- Monatliche Gruppentreffen zum kollegialen Austausch, Abende mit Referenten und anderen Angeboten
- 3 Supervisionstage in 2024 mit einem externen Supervisor
- Seminartag zum Thema Aromapflege am 13.01.2024 mit Expertin Fr. Tamara Schäfer
- Neujahrssessen am 02.02.2024 im „Kesselchen“
- Teilnahme am Diakonie Sommerfest
- Engagement der Ehrenamtlichen in der Öffentlichkeitsarbeit, wie z. B. bei Gesundheitsmessen in Hüttenberg und Greifenstein, Letzte Hilfe Kursen, Mitgestaltung der Ausstellung in der Unteren Stadtkirche vom 16. bis 24.03.2024, Welthospiztag am 13.10.2024

- Engagement von 14 Ehrenamtlichen, die in Teams abwechselnd das neue „**Trauer Café**“ im Bistro Lahnblick mit ihrer Tatkraft und ihren Ideen seit November 2024 stattfinden lassen
- Adventsfeier mit gemeinsamem Singen am 05.12.2024

Abgeschlossene Begleitungen in 2024

- | | |
|--|----|
| • Begleitungen in häuslicher Umgebung | 13 |
| • Begleitungen in stationären Einrichtungen | 18 |
| • Trauerbegleitungen (im Erstkontakt über die Koordination und Übernahme durch das Ehrenamt) | 13 |

Laufende Begleitungen (Stand 01.01.2025) 19

- | | |
|--|----|
| • Begleitungen in häuslicher Umgebung | 1 |
| • Begleitungen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe | 17 |
| • Trauerbegleitungen | 1 |

Vernetzung

- Mitwirkung an der SAPV-Versorgung im Lahn-Dill-Kreis. Der AHD ist über einen Kooperationsvertrag Teil des SAPV-Teams. Der AHD nimmt an monatlichen Fallbesprechungen teil.
- Vorstellung unserer Arbeit im generalisierten Pflege-Ausbildungskurs in der Krankenpflegeschule am Klinikum Wetzlar und im Palliativ Care Kurs der Hospiz Akademie/ Haus Emmaus
- Anbindung an die mittelhessischen Regionalgruppentreffen für Koordinatoren/innen (Marburg, Laubach, Gießen, Wetzlar, Herborn, Dillenburg, Gladenbach) + Klausurtag
- Teilnahme an Treffen der Dachverbände des Deutschen Hospiz- und PalliativVerbandes (DHPV) und des Hospiz- und PalliativVerbandes Hessen (HPVH), der HAGE und der AK Altenhilfe
- Im Rahmen von Begleitungen Zusammenarbeit mit Pflegediensten, Ärzten, Sozialdiensten und rechtlichen Betreuern, Seelsorgern, der Lebenshilfe, Kolleginnen und Kollegen der sozialen Dienste und rechtlichen Betreuung der Diakonie Lahn Dill e.V.
- Mitglied im Trauernetzwerk Wetzlar-Braunfels; Teilnahme an regelmäßigen Treffen zum Ausbau des Angebots für trauernde Menschen. Im neuen Trauer Café engagieren sich Haupt- und Ehrenamtliche aus der evangelischen und katholischen Kirche und dem AHD.

Öffentlichkeitsarbeit

- Berichte in verschiedenen Druckmedien: u. a. Sonntag Morgenmagazin, kirchliche Gemeindebriefe, Seniorenpost
- Ausstellung in der Unteren Stadtkirche vom 16. bis 24.03.2024 zum Thema: Abschied, Glaube, Hoffnung
- Letzte Hilfe Kurs im Rahmen der Ausstellung mit 20 Teilnehmenden, zwei Kurse in den Räumlichkeiten der Diakonie Lahn Dill mit insgesamt 40 Teilnehmenden
- Gesundheitsmesse in Hüttenberg am 15.06.2024
- Gesundheitsmesse in Greifenstein am 29.09.2024
- Welthospiztag am 13.10.2024 mit einem Stand am Domplatz (siehe Foto)



Ausblick 2025

- Teilnahme von Uta Grote am „Marktplatz der guten Geschäfte“ der Initiative „Engagierte Stadt“
- Qualifizierungskurs 2025: Kursstart am 07.01.2025 - mit 14 Kurs-Abenden und 4 Kurs-Wochenenden - mit 10 Teilnehmenden, endet am 04.07.2025 mit einem Sommerfest mit allen Ehrenamtlichen
- Vorstellung der Arbeit des AHD in Seniorenkreisen, bei Pflegediensten und in Pflegeheimen; Anfragen erwünscht!
- Angebote von Letzte Hilfe Kursen in unserer Einrichtung sowie in den Gemeinden
- Veranstaltung zum Welthospiztag am 11.10.2025
- Informationsabend für Hospizkurs 2026 im Herbst

Uta Grote und Carola Pfeifer
Ambulanter Hospizdienst
Langgasse 3
35576 Wetzlar
Tel.: 06441 9013-116 (Fr. Pfeifer)
Tel.: 06441 9013-136 (Fr. Grote)
Stand: 26.02.2025



Hospizkurs 2024 mit Superintendenten Hrn. Sitzler (o. rechts); alle Absolventen/Absolventinnen engagieren sich rund um die Hospizarbeit.

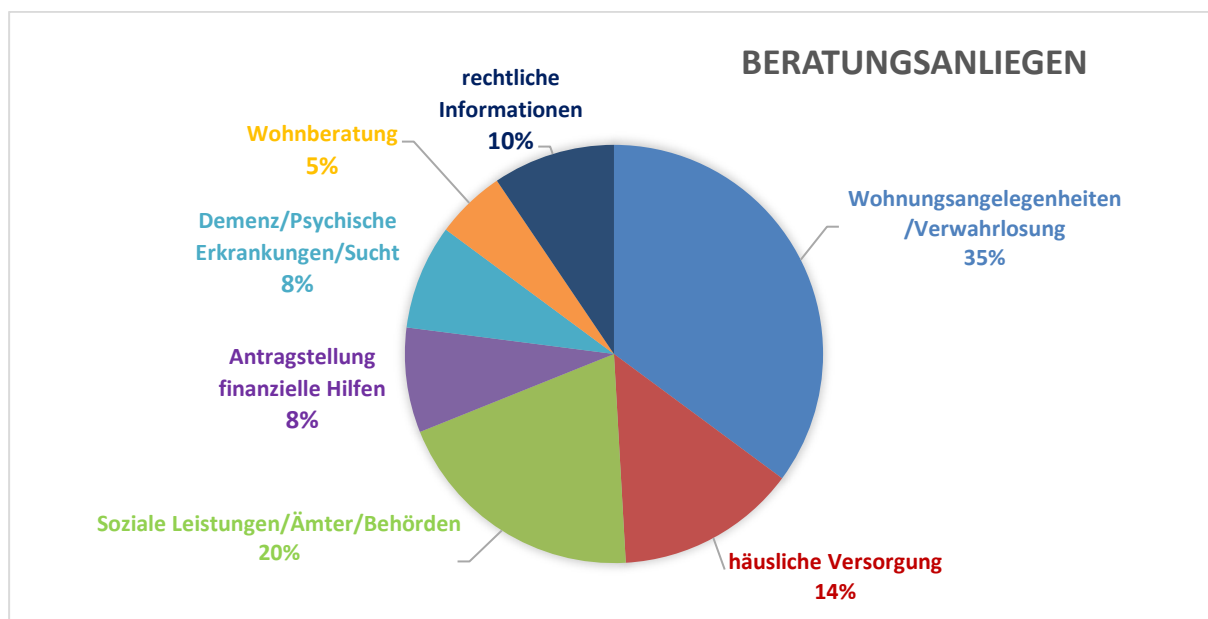
Jahresbericht 2024

DiWo

Beratung der Diakonie Lahn Dill für die Mieter der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft mbH

Die Sozialberatung für alle Mieter*innen der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft (WWG) durch die Diakonie Lahn Dill gibt es seit 2014. In den 10 Jahren war es möglich, in guter und wertschätzender Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden der WWG vielen Mieter*innen, in schwierigen Lebenslagen intensive Hilfe und Unterstützung anbieten zu können.

Im Zeitraum vom 01.01.2024 - 31.12.2024 wurden 27 Einzelpersonen und deren An- und Zugehörige im Rahmen einer 50 % Stelle durch die Mitarbeiter*innen Anette Stoll und Mischa Spelkus beraten und begleitet. Der Unterstützungsbedarf variierte und reichte von Telefonaten bis zu Kontakten in der Beratungsstelle oder Hausbesuchen. Einige Ratsuchende werden dabei schon seit mehreren Jahren begleitet. Die Themenfelder der Anfragen der Klienten ergeben sich aus ihrem täglichen Leben. Für einige Klienten gab es z. T. zahlreiche Hürden, die es ihnen erschwert haben, ihr tägliches Leben in allen Teilen allein zu bewältigen. Dies hatte sowohl psychische als auch körperliche Ursachen. Oft gelang es durch Informationen und punktuelle Unterstützung oder Begleitung, eine Verschärfung des Problems zu verhindern. Nur in einzelnen wenigen Fällen konnten eine kurzzeitige Beratung und Begleitung ausreichend helfen. Die meisten Menschen benötigten eine umfassende und kontinuierliche Begleitung bei ihren Problemlagen bis zum heutigen Tag. Wünschenswert war und ist es hier, Kontakte zu Mieter*innen zu knüpfen, eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen, die bei veränderten Lebens- und Gesundheitslagen von den betroffenen Personen genutzt werden kann.



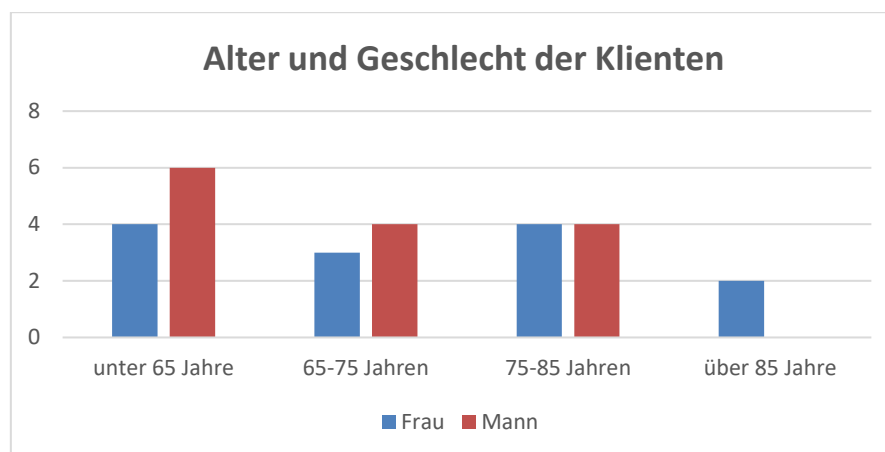
2024 waren die Beratungsinhalte, wie in der Grafik dargestellt, vielfältig und wurden in vielen, teilweise regelmäßigen und zeitintensiven Kontakten mit Klient*innen bearbeitet. Dazu wurden Hausbesuche bei Klient*innen und Besuche der Mieterin*innen in der Beratungsstelle der

Diakonie Lahn Dill sowie regelmäßige Telefonkontakten genutzt. Bei Mieter*innen, die das Beratungsangebot angenommen haben, konnte durch die Beratung auf die individuelle persönliche Situation der Klient*innen und Familien näher eingegangen werden. Ziel war es hier, die Stabilität bei Klient*innen zu erhalten oder etwaigen Problemen vorzubeugen.

Die Sozialberatung steht allen Mieter*innen offen und ist ein freiwilliges Angebot. Ziel ist es, mit dem Beratungsangebot die Mieter*innen so zu unterstützen, dass sie selbst in der Lage sind, Problemsituationen zu meistern. Insbesondere bei Menschen, die sich in einer Ausnahmesituation wie Krankheit, Verlust von Partner*in, Arbeit oder Wohnraumproblemen befinden, zielen die Beratungsinhalte darauf ab, Lösungsansätze für Problemlagen herauszuarbeiten. Dabei benötigen vor allem Menschen ohne Angehörige und Freunde, die in der Nähe wohnen, kurzfristige, schnelle und unkomplizierte Hilfe. Der präventive Aspekt, die Selbstbestimmung und Eigenverantwortung stehen hierbei im Vordergrund und prägen die Idee der Zusammenarbeit.

Zum Unterstützungsangebot gehörte auch 2024 die Beantragung möglicher Leistungen wie Grundsicherung, Wohngeld, Pflegegeld, Schwerbehindertenausweis oder die Finanzierung häuslicher Hilfen. Wie in den letzten Jahren, war das Thema Verwahrlosung häufig ein Beratungsinhalt. Hier zeigte sich, dass psychische Erkrankungen und Einsamkeit oft zu einer solchen Problemlage führen können. Da die Hilfestellung der Sozialberatung hier nicht immer ausreichend war, wurden Klient*innen in diesen Situationen, bei der Beantragung einer rechtlichen Betreuung unterstützt.

Interessant war 2024, dass mehr Klient*innen unter 65 Jahren und da mehr Männer, als in den Jahren zuvor, Unterstützungsbedarf hatten. Wie in den Jahren zuvor waren es trotzdem die älteren Menschen die mehr Beratungskontakte benötigten, da kognitive und körperliche Einschränkungen dazu führten, dass eine Anpassung der häuslichen Versorgung häufiger notwendig wurde.



Viele Kontakte sind über Mitarbeitenden der WWG direkt an uns vermittelt worden, andere haben sich direkt in der Beratungsstelle der Diakonie gemeldet. Durch die Kontinuität des Beratungsgebotes sowie die Begleitung über mehrere Monate, teilweise auch mehrere Jahre, konnten wir Problemen dauerhaft und verlässlich begegnen. Das Ziel, vorhandene Ressourcen zu nutzen, Stabilität zu erreichen, um ein selbstbestimmtes Leben der Klienten zu ermöglichen, konnte so zum großen Teil gelingen.

Im Jahr 2024 wurden die monatlichen Austauschtreffen mit den Mitarbeitenden der WWG genutzt, um die Situation einzelner Mieter*innen zu klären. So konnten zum Beispiel bei Mietrückständen anstehende Wohnungskündigung vermieden werden sowie bei körperlich eingeschränkten Personen ein Umzug in eine barrierefreie Wohnung, eine betreute Seniorenwohnung oder in eine

vollstationäre Pflegeeinrichtung leichter und schneller organisiert werden. Um auf die Beratungsstelle aufmerksam zu machen und Kontakte zu knüpfen, haben die Mitarbeitenden an der Jubiläumsfeier für langjährige Mieter*innen und an der Weihnachtsfeier für Senior*innen teilgenommen und Beiträge für die Mieterzeitung erstellt.

Rückblick / Ausblick

Die langjährige Kooperation der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft mit der Diakonie Lahn Dill konnte auch 2024 Mieter*innen dabei unterstützen mit schwierigen Lebenssituationen besser umgehen zu können. Damit war es auch weiterhin ermöglicht präventiv zu agieren und akute Missstände gemeinsam anzugehen.

Wir danken für die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft und freuen uns, auch in Zukunft gute Lösungen für und mit den Mietern zu finden. Wir möchten weiterhin dazu beitragen, dass so vielen Mietern und Mieterinnen der Verbleib in der eigenen Wohnung trotz vorhandener Problemlagen ermöglicht werden kann.

Anette Stoll, Mischa Spelkus
Soziale Dienste

Jahresbericht 2024

Gesprächskreis für Angehörige von Menschen, die an Demenz erkrankt sind

Der Gesprächskreis bietet für Ehepartner*innen, Kinder und weitere nahe Angehörige oder Zugehörige die Möglichkeit sich in einem geschützten Rahmen miteinander auszutauschen und von Erfahrungen, Herausforderungen aber auch schönen Momenten zu berichten.

Aktuelle Probleme können angesprochen und gemeinsam betrachtet sowie mögliche Lösungswege ausgetauscht werden. Moderiert wird der Gesprächskreis von einer Mitarbeiterin, die auch die Schulung „Edukation Demenz“ leitet.

An zwölf Nachmittagen, montags von 16:30 bis 18:00 Uhr, nahmen zwischen drei und zehn Menschen an der Gruppe teil. Einige Menschen kamen regelmäßig zum Austausch.

Die Angehörigen konnten zuerst das Anliegen und die Situation, in der sie sich befinden, schildern und im weiteren Verlauf der Sitzung miteinander diskutieren. Bei Bedarf wurden Informationen zu den jeweiligen Anliegen gegeben und der Austausch von der Mitarbeiterin angeregt und moderiert.

Die Themen, die angesprochen wurden, waren sehr unterschiedlicher Natur und vielfältig:

- Schuldgefühle mit unterschiedlichem Tenor, z. B. den erkrankten Angehörigen nicht gut genug zu versorgen, zu ungeduldig zu sein, Wut zu empfinden etc.
- der Rollenwechsel im Eltern-Kind-Verhältnis
- der Rollenwechsel von einer Liebes- zu einer Pflegebeziehung
- das Erlernen eines angemessenen Umgangs mit der erkrankten Person
- der Wunsch unter gleichgesinnten und ebenfalls Betroffenen von Problemen erzählen zu können.

Die Gruppe wurde von allen Teilnehmern immer als sehr bereichernd und hilfreich beschrieben. Sich nicht allein mit Problemen konfrontiert zu sehen, sondern zu hören, dass es anderen Menschen ähnlich geht, wurde als sehr entlastend empfunden.

Der Tenor war häufig: „Ich gehe jetzt gestärkt nach Hause“ und „Es hat gutgetan, mit Menschen zu sprechen, die wissen, von was ich rede.“

Lydia Urban
Soziale Dienste

Jahresbericht 2024

Infozentrale Pflege und Alter - Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige

Weiterhin stellt der Fachkräftemangel in der Pflege eine große Herausforderung dar. In den Beratungsstellen zeigte sich das im Jahr 2024 insbesondere bei Beratungsgesprächen im häuslichen Umfeld. Durch den Fachkräftemangel bei den ambulanten Pflegediensten war es nicht immer möglich, Einsätze mehrmals am Tag durch Mitarbeitende der ambulanten Dienste abzudecken. Aber auch bei der stationären Versorgung war es nicht immer zeitnah möglich, eine Versorgung schnell zu organisieren, wodurch trotz hoher Belastung der Angehörigen zunächst weiterhin eine ambulante Versorgung ausgebaut werden musste.

Ein weiteres Thema, welches 2024 verstärkt in den Mittelpunkt gerückt ist, war die Demenzberatung. 2024 gab es so viele Anfragen zu diesem Thema wie noch nie in der Geschichte der Beratungsstellen. Die weiterführenden Angebote zum Thema, wie der Gesprächskreis für Angehörige oder die EduKation Demenzschulung wurden ebenfalls sehr gut angenommen.

Die Finanzierung dieses wichtigen Themas wird im Jahr 2025 ein wichtiger Diskussionspunkt der Beratungsstellen sein.

1. Aufgaben

Unser Beratungsangebot bietet Informationen zur Betreuung und Pflege zu Hause, zu regionalen ambulanten und stationären Versorgungsangeboten, zu Haushalts-, Familien- und Nachbarschaftshilfen, zu mobilen sozialen Diensten, zu Selbsthilfe- und Angehörigengruppen, zur Hilfsmittelversorgung, zur Wohnberatung u. v. m. Darüber hinaus sind Gespräche zu finanziellen Hilfen, zu Leistungen der Pflegeversicherung sowie Unterstützung bei der Antragstellung möglich. Im Einzelfall ist auch die Organisation der Hilfen eine Aufgabe der Beratungsstellen.

Schwerpunkte der Beratungsstellen liegen in den Themenfeldern der Demenz und der Wohnberatung.

Zu einigen dieser Themen wurden auf Anfrage auch Vorträge in verschiedenen Vereinen und Kirchengemeinden angeboten. Eine Weiterbildungsmaßnahme zum Thema Demenz wurde vom Sozialwerk Haushalt und Familie für ihre Mitarbeitende angefragt, hier konnte eine Schulung geplant und durchgeführt werden.

Für die Beratungsstelle für ältere und pflegebedürftige Menschen im LDK und die Infozentrale Pflege und Alter werden vom Lahn-Dill-Kreis und der Stadt Wetzlar finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt.

2. Statistische Daten 2024

Das Beratungsangebot der Diakonie Lahn Dill e.V. - bestehend aus der Infozentrale Pflege und Alter (Wetzlar), der Beratungsstelle Demenz und der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im südlichen Lahn-Dill-Kreis - konnte 2024 in Kooperation mit der Beratungsstelle für ältere Menschen im nördlichen Lahn-Dill-Kreis (Caritasverband) insgesamt 965 Klienten und deren Angehörige erreichen. Die Infozentrale Pflege und Alter beriet 291 Ratsuchende und die Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis 674 Ratsuchende.

Die Daten und statistischen Auswertungen der Infozentrale Pflege und Alter (Wetzlar) sowie der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis können den differenzierten jeweiligen Sachstandsberichten aus dem Jahr 2024 entnommen werden und sind auf der Homepage der Diakonie Lahn Dill e.V. einsehbar.

3. Netzwerkarbeit

Infozentrale Pflege und Alter

Die Netzwerkarbeit ist im Sachbericht der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige ausführlich beschrieben. In der täglichen Arbeit der Beratungsstelle und der Infozentrale ist die Trennung der Netzwerkarbeit für die Stadt Wetzlar und den südlichen Lahn-Dill-Kreis nicht deutlich möglich.

Spezifisch für die Stadt Wetzlar war 2024

- Der organisierte Austausch des Arbeitskreises Altenhilfe: In diesem Arbeitskreis sind mehr als 30 Anbieter und Dienstleister der Altenhilfe in Wetzlar vertreten. Bei einem Treffen im Haus der Kirche und Diakonie wurde im Austausch mit der Bundestagsabgeordneten Dagmar Schmidt über die Notlagen älterer Menschen, ihren Angehörigen und über die Schwierigkeiten in den Diensten vor Ort diskutiert. Insbesondere die zunehmende Bürokratie, der Pflegenotstand und die vielen Regelungen auf Bundes- und Länderebenen waren hier Thema. Bei einem weiteren Treffen in der Seniorenresidenz Casino wurde 2024 neben einem Erfahrungsaustausch der Dienste und Einrichtungen untereinander, mit Herrn Plaum, Grundsicherung der Stadt Wetzlar, über verbesserte Zusammenarbeit zwischen Diensten, Einrichtungen und dem Amt gesprochen.
- Die Mitarbeit im Seniorenrat der Stadt Wetzlar konnte 2024 fortgesetzt werden.
- Ein Austauschtreffen mit den Mitarbeitenden der Grundsicherung der Stadt Wetzlar wurde in 2024 genutzt, um auf das Beratungsangebot der Infozentrale aufmerksam zu machen und neue Mitarbeiter*innen und ihre Arbeitsbereiche in der Abteilung Grundsicherung kennenzulernen.

Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis

Im Jahr 2024 wurden verschiedene Netzwerkaktivitäten durchgeführt. Auch online haben die Berater*innen wieder an einigen Austauschtreffen teilgenommen.

Spezifisch für die Beratungsstelle im Lahn-Dill-Kreis waren hier:

Kommunale Gremien:

- AG Altenhilfeplanung LDK
- Seniorenbeiräte LDK

Netzwerke:

- Pflegestützpunkt
- Facharbeitsgemeinschaft Gerontopsychiatrie

Netzwerke zum Thema „Demenz“:

- AG „Leiter der Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz im Lahn-Dill-Kreis“
- Alzheimer Gesellschaft Dill e.V.
- Werkstattgespräche EduKation Demenz (online)

Netzwerke zum Thema „Wohnberatung“:

- mit ehrenamtlichen Wohnberatern im LDK
- Hessische Fachstelle für Wohnberatung

Zusätzlich zu den spezifischen Netzwerken haben die Mitarbeiter*innen der Infozentrale Pflege und Alter und der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige auch in verschiedenen Gremien mitgearbeitet. In diesem Rahmen fand die Teilnahme an Dienstbesprechungen, Supervisionen und in Arbeitsgruppen statt. Neben dem Austausch im Arbeitsbereich wurden komplexe Fallbesprechungen bearbeitet. Die gute Zusammenarbeit mit den Berater*innen des Pflegestützpunktes wurde auch 2024 fortgesetzt.

4. Rückblick und Ausblick

In 2024 zeigte sich wieder, dass den pflegenden Angehörigen die Hauptpflege- und Betreuungsaufgaben zufallen und mehr ältere Menschen ohne familiäre Netzwerke Unterstützung suchen.

Die Infozentrale Pflege und Alter möchte versuchen, ihr Beratungsangebot trotz zunehmender Anfragen in bekannter Qualität aufrechtzuerhalten. 2025 wird das Beratungsangebot weiterhin einen Schwerpunkt auf die Unterstützung und Stärkung der Betroffenen und der pflegenden Angehörigen legen und dazu beitragen, dass häusliche Pflege im familiären Netzwerk oder anderen unterstützenden Settings gelingen kann.

Mischa Spelkus & Anette Stoll
Soziale Dienste

Jahresbericht 2024

Rechtliche Betreuung

Mitarbeiter*innen:

Birgit Bender, Diplom-Sozialpädagogin
Friedrich Perschel, Diplom-Sozialpädagoge
Hiltrud Mai, Diplom-Sozialpädagogin
Lea Glaubrecht, Diplom-Sozialpädagogin

Britta Westen, Diplom-Sozialpädagogin, Verfahrensbeistandschaft nach §§ 158-158c, 167 FamFG

1. Aufgabenschwerpunkte

Die Diakonie Lahn Dill e.V., Rechtliche Betreuung übernimmt mit ihren hauptamtlichen Mitarbeiter*innen rechtliche Betreuungen für Volljährige nach dem geltenden Betreuungsrecht. Die von uns betreuten Menschen sind aufgrund von Krankheit oder Behinderung nicht in der Lage, sich selbst um ihre Angelegenheiten zu kümmern und benötigen Unterstützung z. B. in der Gesundheitssorge, Vermögenssorge, bei Behörden-, Wohnungs- oder Heimangelegenheiten.

Einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit stellen die „Querschnittsaufgaben“ dar. Ziel ist es, sozial engagierte Menschen für die Übernahme einer ehrenamtlichen rechtlichen Betreuung zu gewinnen. Darüber hinaus beraten wir Bevollmächtigte. Wir führen Betreuerinnen und Betreuer in ihre Tätigkeit ein, beraten, begleiten und schulen sie im Rahmen ihres Ehrenamtes. Unser Angebot gilt gleichermaßen für Familienangehörige wie für familienfremde Betreuerinnen und Betreuer. Wir sind eine Fachberatungsstelle für Fragen rund um das Betreuungsrecht und zu dem breiten Themenkomplex „Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügungen“. Hierzu bieten wir Informationsveranstaltungen und Einzelberatungen an. Wir halten Vorträge vor Vereinen, Interessengruppen und Kirchengemeinden und leisten damit in der Bevölkerung wichtige Aufklärung zu rechtlicher Vertretung und deren Vorsorge.

Eine Mitarbeiterin übernimmt Verfahrensbeistandschaften nach §§ 158-158c, 167 FamFG in strittigen Umgangs-, Sorgerechts- oder Kinderschutzverfahren. Sie ist zuständig, Kinder in diesen belastenden Gerichtsverfahren zu begleiten und zu vertreten.

2. Statistische Angaben zur Rechtlichen Betreuung für 2024

Hauptamtlich geführte Betreuungen	78
Davon Betreuungen im Tandem (BIT)	5
Verhinderungsbetreuungen	4
Verfahrensbeistandschaften nach §§ 158-158c, 167 FamFG	15
An den Verein angebundene ehrenamtliche Betreuer*innen und Bevollmächtigte	88
Von diesen geführte ehrenamtliche Betreuungen	65
Beratungsgespräche mit ehrenamtlichen gesetzlichen Betreuer*innen und Bevollmächtigten	143
Beratung über gesetzliche Betreuung an sonstige Personen/Institutionen	60
Beratungsgespräche zu Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung	152

Informationsveranstaltungen zum Betreuungsrecht und Vorsorgeverfügungen, Schulungen und Erfahrungsaustausch	12
Dabei erreichte Zuhörer*innen/Besucher*innen	180

3. Beratungssprechstunden

Ein Schwerpunkt im Bereich der Querschnittsaufgaben war auch 2024 die Information zu den Möglichkeiten der aktiven Vorsorge durch die Erstellung von Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen.

Hinzu kommt eine deutlich erhöhte Anzahl an Beratungen von ehrenamtlich gesetzlich Betreuenden. Die neuen Vorgaben durch die Gesetzesreform haben auf Seiten der Ehrenamtlichen zu Verunsicherungen geführt, insbesondere was das Erstellen von Tätigkeitsberichten betrifft. Viele Ehrenamtliche, die bisher keine Anbindung an einen Betreuungsverein hatten, wenden sich nun mit ihren Fragen an uns.

4. Veranstaltungen

Für die ehrenamtlichen Betreuer*innen gab es in 2024 wieder den Ehrenamtstag für Betreuer*innen der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe/Verbund Südrhein, der in diesem Jahr in Koblenz stattfand. Hinzu kamen weitere Veranstaltungen wie z. B. Betreuer*innentreff und das Hessische Curriculum zur ehrenamtlichen Betreuung mit seinem Grundkurs und den Aufbaumodulen.

5. Vernetzung

Unsere Abteilung der Rechtlichen Betreuung ist aktiv in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen engagiert:

Zusammen mit zwei weiteren Betreuungsvereinen im Lahn-Dill-Kreis und der Betreuungsbehörde des Kreisgesundheitsamtes bilden wir den Arbeitskreis Betreuungsvereine / Betreuungsbehörde (AK BV/BB), der gemeinsame Angebote und Projekte plant und durchführt sowie aktuelle Themen behandelt.

Angebunden an die Landeskirche sind wir Mitglied im Fachverband der diakonischen Betreuungsvereine der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Der Fachverband mit Sitz in Düsseldorf vertritt über 60 Betreuungsvereine. Hier sind wir im überregionalen Arbeitskreis Südrhein vertreten.

Auf Landesebene gehört unser Verein der Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Betreuungsvereine an.

Im Rahmen der Vermittlung von Hilfsangeboten für unsere Betreuten arbeiten wir regional mit den unterschiedlichsten Anbietern sozialer Dienste zusammen, sowie mit den verschiedenen Arbeitsbereichen der Diakonie Lahn Dill.

6. Rückblick und Ausblick

Das Jahr 2024 war geprägt von den Diskussionen um die geplante Vergütungsreform für gesetzliche Betreuer*innen. Nachdem es hier über viele Jahre keine Anpassung der pauschalen Vergütungssätze mehr gegeben hat, sollte hierzu in 2024 auf Bundesebene ein Beschluss gefasst werden. Der Referentenentwurf hat bundesweit zu großen Diskussionen und auch Demonstrationen geführt, da letztendlich durch die Anpassung keine Refinanzierung der gestiegenen Kosten darstellen ließen. Letztendlich hat das vorzeitige Aus der Regierungskoalition dazu geführt, dass keine Vergütungsreform in 2024 beschlossen wurde.

Darüber hinaus wurde in 2024 offensichtlich, dass die Verfahren von Anregung einer Betreuung bis zur letztendlichen Einrichtung derselbigen oft deutlich mehr Zeit in Anspruch nehmen als zuvor. Aus diesem Grund ist eine verlässliche Planung deutlich erschwert. Insbesondere wenn Betreuungen aufgehoben werden oder Betreute versterben, dauert es meist sehr lange, bis diese Lücken wieder mit neuen Betreuungen aufgefüllt werden können, was natürlich Einfluss auf die Einnahmen hat.

In der zweiten Jahreshälfte konnten wir das Elektronische Bürger- und Organisationenpostfach (eBO) einrichten, welches im elektronischen Rechtsverkehr mit der Justiz einen sicheren Übermittlungsweg darstellt. Kommunikationswege werden dadurch einfacher und auch schneller.

Die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rechtlichen Betreuung stellen sich auch im vergangenen Jahr mit hohem Engagement den Anforderungen im Interesse der ihnen anvertrauten Menschen. Dazu gehörte die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen. Wir wollen dem staatlichen Auftrag und unserem diakonischen Anspruch gleichermaßen gerecht werden. Ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmung und die Orientierung am Wunsch und Willen der betreuten Menschen sind Maximen unseres Handelns. Wir möchten den Menschen im Blick behalten und unsere Arbeit so gestalten, dass rechtliche Betreuung immer auch persönlich bleibt. Trotz knapper werdender finanzieller Ressourcen und der Notwendigkeit höherer Fallzahlen wollen wir weiterhin fachlich qualifizierte Arbeit leisten, um den Bedürfnissen jedes einzelnen Betreuten gerecht werden zu können. Ganz nach dem Motto: „Diakonie Lahn Dill - Stark für Andere“.

Britta Westen
Bereichsleitung Soziale Dienste

Jahresbericht 2024

Familienzentrum Hermannstein/Blasbach

Wir blicken auf ein ereignisreiches und erfolgreiches Jahr 2024 zurück.

Mit einer Vielzahl von regelmäßigen Angeboten, Veranstaltungen und Kooperationen konnten wir auch im vergangenen Jahr zahlreiche Familien in unserem Stadtteil erreichen, begleiten und unterstützen. Das Familienzentrum war dadurch eine zentrale Anlaufstelle für Familien in den unterschiedlichsten Lebenssituation und Lebensphasen und hatte eine wichtige Stellung in seiner Funktion als Ort der Bildung, Beratung und Gemeinsamkeit. Besonders die Anbindung der Familien mit Neugeborenen und Kleinkindern, der Ausbau der Angebotspalette offener, generationsübergreifender Gruppenangebote und die enge Zusammenarbeit mit anderen Akteuren und Fachstellen standen im Fokus unserer Arbeit in 2024.

Im April 2024 wurde die Koordinatorenstelle des Familienzentrums neu aufgeteilt: Frau Kaiser-Martin wird nun durch die Fachkraft Johanna Löfflat unterstützt. Beide sind bereits langjährige Kolleginnen im Fachteam der Frühe Hilfen der Stadt Wetzlar gewesen, wodurch eine direkte enge und effektive Zusammenarbeit gewährleistet werden konnte. Diese neue Teamstruktur hat sich in vielerlei Hinsicht bewährt. So konnten schnell erste gemeinsame neue Ideen entwickelt und umgesetzt werden. Die Verlässlichkeit des Familienzentrums wurde gestärkt, da sich die Vertretungssituation bei Urlaub und Krankheit erheblich verbesserte. Doch ganz besonders in fachlicher Hinsicht zeigte sich die kollegiale Beratung als wertvolle Unterstützung. Gerade in der Einzelfallarbeit, bei der wir zunehmend häufig auf Familien mit komplexen Mehrfachbelastungen stießen, wurde die Teamarbeit als sehr hilfreich wahrgenommen.

Ein besonderes Anliegen ist es uns, alle jungen Familien mit Neugeborenen willkommen zu heißen. Unsere Willkommensbesuche bieten Eltern die Möglichkeit, das Familienzentrum kennenzulernen, erste Informationen zu Angeboten in der Stadt und im Stadtteil zu erhalten und auf Wunsch gezielte Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen. Diese Besuche wurden in 2024 sehr gut angenommen und haben vielen Familien den Weg zum Familienzentrum und weiteren Unterstützungsangeboten geebnet.

In 2024 wurden in den Stadtteilen Blasbach und Hermannstein insgesamt 55 Kinder geboren und mit einem Willkommensschreiben begrüßt. Daraus ergaben sich in 44 Familien Willkommensbesuche durch Frau Kaiser-Martin oder Frau Löfflat. In 22 Fällen entwickelten sich daraus spezifische Beratungsgespräche - teilweise mit Folgeterminen oder einer Weitervermittlung an spezialisierte Beratungs- und Hilfsangebote. Insgesamt trafen wir auf zunehmend viele Familien, die ihre Lebenssituationen in verschiedenen Bereichen selber als belastend wahrnahmen und dadurch einen deutlich höheren Bedarf an individueller Hilfe in Form von Beratung, Begleitung und Unterstützung hatten.



Das Familienzentrum konnte auch im vergangenen Jahr mit vielfältigen Angeboten für Familien aller Generationen überzeugen. Besonders bewährt haben sich unsere wöchentlichen Krabbeltreffen für Eltern mit Babys und Kleinkindern, die Stadtteilfrühstücke für alle Generationen mit wechselnden Referenten, die monatlichen Krabbel- und Kaffeetreffen im Ikea sowie neue Angebote über Kooperationen mit Netzwerkpartnern aus den Bereichen Sprache, Sport, Musik und Familienbildung. Sehr gefragt ist z. B. das neue Angebot der musikalischen Früherziehung durch eine Kooperation mit der Musikschule Wetzlar in den Räumen des Familienzentrums wie auch die regelmäßigen Veranstaltungen mit einer Trageberaterin und Kinderkrankenschwester. Ein fester Bestandteil unseres Angebotes ist die Babymassage in Kooperation mit der ortsansässigen Physio-Praxis Slow Motion geblieben. Hier bekommen alle Familien mit Neugeborenen die Möglichkeit teilzunehmen. Das Angebot ist sehr gefragt und die vier Kurse waren immer ausgebucht.

Insbesondere, zusammenfallend mit aktuell langen Wartezeiten für einen Betreuungsplatz in den Kindertagesstätten der Ortsteile wie auch dem Fehlen ergänzender Tagespflegestellen vor Ort, lässt sich ein stark ansteigender Bedarf bei den Veranstaltungen für junge Familien mit Kindern im Kindergartenalter verzeichnen. Dabei ist der Fokus verstärkt auf kulturell wie auch sprachlich vermittelnde Aspekte zu legen.

Zusätzlich engagierte sich das Familienzentrum intensiv in fachlichen Netzwerken und regelmäßigen Treffen, darunter in dem Arbeitskreis Frühe Hilfen wie auch dem Qualitätsdialog der Frühen Hilfen in der Stadt Wetzlar, dem Netzwerk LDK-Süd, der AG Familienzentren. Auch die Begleitung der Ausbildungsdurchläufe für ehrenamtliche Familienpatinnen konnte wieder stattfinden.



Ein besonderes Highlight war das jährliche Familienfest im September, das sich als voller Erfolg erwies. Die Veranstaltung erfreute sich einer großen Besucherzahl und lebendiger Beteiligung vieler Akteure aus dem Stadtteil: Alle Kitas und die Grundschule waren ebenso vertreten wie die Evangelische Kirchengemeinde, der örtliche Sportverein, die Wetzlarer Musikschule, die Tanzschule Flamingo, die syrisch-deutsche Sprachschule sowie der Kinderchor. Das Fest bot eine großartige Gelegenheit für lebendige Begegnung, Austausch und gemeinsame Erlebnisse für Familien und ihre Kinder. Alle Beteiligten sind sich einig, dass dieses Fest auch in 2025 wieder in dieser Form stattfinden soll.

Das Jahr 2024 hat erneut gezeigt, wie wertvoll das Familienzentrum für die Stadtteile Blasbach und Hermannstein ist. Die personellen Veränderungen haben die Arbeit bereichert und zu einer noch besseren Begleitung von Familien geführt. Die Netzwerkarbeit wurde weiter intensiviert und Angebote wie die Willkommensbesuche sowie offene Veranstaltungen haben vielen Familien konkrete Unterstützung geboten.

Für das kommende Jahr möchten wir diese positiven Entwicklungen fortsetzen, weitere Angebote bedarfsgerecht anpassen und die Zusammenarbeit mit unseren Netzwerkpartnern weiter stärken.

Johanna Löfflat, Sabine Kaiser-Martin
Blasbacher Straße 12, 35586 Wetzlar
06441 9013-641, familienzentrum@diakonie-lahn-dill.de

Jahresbericht 2024

HIPPY

Entwicklung und aktueller Stand an den Standorten Aßlar und Wetzlar

Von Oktober 2023 bis Juli 2024 nahmen insgesamt 29 Familien am Programm teil.

Davon befanden sich zehn Aßlarer Familien im ersten und fünf im zweiten HIPPY-Jahr. Die Nationalitäten sahen folgendermaßen aus: zwei syrische, vier türkische, eine deutsche, eine somalische und zwei russische Familien nahmen am ersten Programmjahr teil. Im zweiten Jahr waren es drei türkische, eine russische und eine deutsche Familie.

In Wetzlar betreuten wir zehn Familien im ersten und vier im zweiten HIPPY-Jahr, von denen eine marokkanischer, eine polnischer, eine pakistanischer, eine sudanesischer, eine türkischer, eine deutscher, eine spanischer, fünf syrischer, eine afghanischer und eine somalischer Herkunft sind.

Den Abschluss feierten wir in diesem Jahr wieder gemeinsam im Juli auf der Grillhütte bei bestem Wetter in Ehringshausen. Diplome, Medaillen und eine reichlich gepackte Tüte von IKEA-Wetzlar konnten die HIPPY-Kinder in Empfang nehmen. Ein buntes Essensbuffet, gemeinsame Spielaktionen und die Abkühlung im Tretbecken rundeten den sommerlichen Nachmittag ab. Die Zeit verging wie im Fluge.

Im August fand wieder die Akquise neuer Familien in den teilnehmenden Kitas statt. An den darauffolgenden offenen Info- und Anmeldetagen konnten sich die interessierten Familien in den Räumlichkeiten in Hermannstein über das Programm und die Umsetzung informieren und anmelden.

Leider mussten wir den Wetzlarer Familien für 2024 eine Absage erteilen. Die Diakonie Lahn Dill trägt und finanziert HIPPY zu einem hohen Anteil aus Eigenmitteln. Seit 2017 konnten wir einen Teil unserer Honorar- und Personalkosten aus einem Förderprogramm des Landes Hessens refinanzieren. Dieses Förderprogramm endete zum 31.12.2024. Bereits im Frühjahr dieses Jahres sind wir daraufhin mit dem Jugendamt der Stadt Wetzlar in Kontakt getreten, um über eine mögliche Beteiligung der Stadt zu sprechen. Grundsätzlich bestand großes Interesse, HIPPY fortzuführen und eventuell sogar auszuweiten, um mehr Familien bedienen zu können. Letztendlich wurde uns jedoch für 2025 aufgrund des bereits bestehenden Doppelhaushaltes eine Absage erteilt und eine eventuelle Förderung ab 2026 in Aussicht gestellt. Für uns bedeutete das jedoch, dass wir ohne weitere Refinanzierung keine Neuaufnahmen in 2024/2025 machen konnten. Die Wetzlarer Familien, die in das zweite Programmjahr wechseln, werden wir noch bis zum nächsten Sommer zu Ende begleiten. Wir hoffen auf einen Neustart ab Januar 2026.

Am 28. Oktober 2023 starteten wir wieder mit unserem nächsten Kurs. Alle Plätze in Aßlar sind vergeben. Wir betreuen zehn im ersten und fünf Familien im zweiten Jahr im Programm. In Wetzlar sind es sechs im zweiten Jahr.

Im Dezember 2023 und Februar 2024 gab es für das HIPPY-Team zwei Fortbildungstage zum Thema „Die Menschen sind verschieden“. Wir beschäftigten uns unter professioneller Anleitung mit dem Riemann-Thomann-Modell, das aus vier Grundstrebungen besteht (Nähe, Distanz, Dauer und Wechsel) und seine Bedeutung in der Arbeitswelt und ganz konkret auf die Arbeit in

den HIPPY-Familien. Des Weiteren beleuchteten wir Basiskompetenzen für Beratung, wie Selbstreflexion, Empathie und Impulskontrolle. Wir fanden es als sehr gewinnbringend einmal Raum und Zeit für diese Themen zu haben und es hat uns auch als Team nähergebracht.

Ende des Jahres mussten wir uns leider von einer türkischen Hausbesucherin verabschieden, die in ein anderes Bundesland gezogen ist.

Wir bedanken uns bei der Rittal Foundation ganz herzlich für die Unterstützung von HIPPY!

Kontakt:

Stefanie Hellmer-Schäfer, Projektkoordinatorin

Diplom Sozialwissenschaftlerin

Telefon 06441 9013-640

s.hellmer-schaefer@diakonie-lahn-dill.de

Blasbacher Straße 12

35586 Wetzlar-Hermannstein

Jahresbericht 2024

Quartiersmanagement Niedergirmes

1. Themenschwerpunkte

Im Jahr 2024 sollten die Bestrebungen aus den Vorjahren, mehr Angebote ins Nachbarschaftszentrum zu holen, weitergeführt werden. Gleichzeitig sollten damit auch weitere Zielgruppen erreicht und noch mehr Kooperationen mit anderen Institutionen und Vereinen im Stadtteil eingegangen werden.

2. Quartiersbüro

Das im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes eingerichtete Büro der Quartiersmanagerin war an den Wochentagen für Sprechzeiten geöffnet und wurde, anders als in den vergangenen Jahren, wieder stärker genutzt. Es wurden keine Termine ausgemacht und keine offiziellen Sprechzeiten eingehalten, aber durch die durchgängig geöffnete Bürotür fanden viele Menschen tagsüber immer wieder den Weg hinein. Ergänzt wurden diese Besuche durch häufige Anrufe. Dabei handelte es sich nicht immer um wichtige, das Quartier betreffende, Anliegen, sondern einige Bewohner:innen wollten gerne einen Plausch halten und sich auf den neusten Stand bringen lassen. Hinzu kamen zufällige Begegnungen auf dem Flur oder draußen auf der Straße, die zu wertvollen Gesprächen führten. Daher unternahm die Quartiersmanagerin vermehrt Spaziergänge durch den Stadtteil, um so die Begegnungen zu ermöglichen. Außerdem festigten sich Kontakte zu Bewohner:innen über die einzelnen Angebote, welche die Quartiersmanagerin selbst betreute oder wo sie immer wieder vorbeischaute.

3. Fahrradwerkstatt Niedergirmes

Die Fahrradwerkstatt hatte im Jahr 2024 nicht geöffnet. Grund dafür waren die im Vorfeld gekündigten Räumlichkeiten, weil diese ein gutes Arbeiten in der Werkstatt nicht mehr möglich gemacht haben. Leider konnten bislang keine neuen Räumlichkeiten im Quartier gefunden werden. Zum Ende des Jahres hin wurde eine Kooperation mit einem Ehrenamtlichen aus Aßlar vereinbart, der das Konzept seiner mobilen Fahrradwerkstatt in Niedergirmes umsetzen möchte. Ab dem Frühjahr 2025 wird mit einem zur Werkstatt umgebauten Fahrradanhänger auf dem Gelände des Nachbarschaftszentrums die Fahrradwerkstatt Niedergirmes wiedereröffnen.

Im Herbst fand ein Fahrradfahrlernkurs bei der Trainerin Christine Rhodes statt. Die insgesamt sieben Teilnehmerinnen festigten ihre Kenntnisse im Fahrradfahren oder erlernten dies komplett neu. Es zeigte sich erneut, wie wichtig das Fahrradfahren für die Teilnehmerinnen ist. Sie waren extrem stolz auf das, was sie erlernt und erreicht haben und erlangten durch das Fahrradfahren eine höhere Mobilität und damit auch mehr Unabhängigkeit. Zwei der Teilnehmerinnen hatten den festen Plan, zukünftig mit dem Fahrrad auf die Arbeit zu fahren und so viel Zeit sparen zu können. Die Nachfrage ist weiterhin gegeben, sodass auch 2025 ein Kurs angeboten werden soll.

4. Gremienarbeit/Vernetzung

Die Arbeit und Vernetzung in den Gremien ist ein wichtiger Aspekt der Tätigkeit in Niedergirmes. Innerhalb des Stadtteils führt es dazu, dass viele unterschiedliche Akteur:innen erreicht werden und Themen gemeinsam angegangen werden können. Außerdem bieten Gremien (auch gesamtstädt-

tische) eine sehr gute Möglichkeit, schnell an Informationen zu gelangen und diese weiterzuleiten sowie von einem umfassenden Erfahrungsaustausch zu profitieren. Es erweitert das Netzwerk der Quartiersmanagerin. Exemplarisch werden im folgenden einzelne Gremien und die dortige Vernetzungsarbeit detaillierter beschrieben.

4.1. Stadtbezirkskonferenz

Die Stadtbezirkskonferenz Niedergirmes ist das aus Eigeninitiative von Bewohner:innen vor über 25 Jahren gegründete Beteiligungsgremium des Stadtteils. Es gliedert sich derzeit in zwei Arbeitsgruppen. Die AG 1 bespricht Aspekte rund um die Themenbereiche Bauen, Umwelt und Verkehr. Die AG 2 behandelt die Themen Kinder, Jugend, Bildung und Sport.

Die Verzahnung beider Arbeitsgruppen funktionierte auch 2024 sehr gut und auch eine gemeinsame Sitzung hat Anfang des Jahres stattgefunden, wie es für einen besseren Austausch geplant war. Bei dieser Sitzung ging es auch, mit Beteiligung von Oberbürgermeister Wagner, um die zukünftige Ausgestaltung der Beteiligungsgremien im Stadtteil. Es wurde festgehalten, beide AGs zu behalten und nach Themen getrennt zusammenzukommen. Die in den AGs besprochenen Themen werden wiederum in den Stadtteilbeirat eingespeist. Städtische Vertreter:innen werden seltener an den AG Sitzungen teilnehmen, vielmehr werden sie zu passenden Themen in die Stadtteilbeiratssitzungen geladen. Grundsätzlich sind alle mit dieser Vorgehensweise einverstanden, weil die Stadtbezirkskonferenz ihre Autonomie behalten kann. Allerdings führt das häufige Fernbleiben städtischer Mitarbeitenden dazu, dass den Gremien Handlungsspielraum und den Themen Anhörung genommen wird. Es wird zukünftig schwieriger sein, Themen bei der Stadt zu platzieren.

Die AG 1 hat sich 2024 keinmal alleine getroffen. Trotzdem konnten auch ohne Sitzung die wichtigsten Themen und Anliegen behandelt werden, da sie nicht in der Sitzung Erwähnung fanden, sondern an die Quartiersmanagerin oder den Vorsitzenden direkt adressiert wurden und im anschließenden Austausch mit der Stadt und/oder anderen Bewohner:innen Lösungen gefunden wurden. Hierbei stellte sich, wie in den vergangenen Jahren auch schon, heraus, dass manche Prozesse und Anfragen bei der Stadt nicht richtig platziert werden können, wenn sie nicht von städtischer Seite aus angeordnet werden. Hier muss in Zukunft besser kommuniziert werden, dass Bewohner:innenanliegen mit einer gewissen Gewichtung zu behandeln sind. Sonst können Beteiligungsprozesse nicht angestoßen werden.

Die AG 2 mit den Themenschwerpunkten Kinder, Jugend, Bildung und Sport traf sich 2024 zweimal. Leider waren die Sitzungen häufig von Frustration geprägt, weil viele Themen benannt, aber eine Lösung nicht vorangetrieben werden konnte. Für das nächste Jahr wird es das Ziel für die AG 2 sein, ein Gemeinschaftsprojekt für den Stadtteil anzugehen, um wieder mehr ins Handeln zu kommen und einen Erfolg für die geleistete Beteiligung zu sehen. Grundsätzlich muss akzeptiert werden, dass viele Dinge lange dauern und Prozesse kleinteilig angetrieben werden. Die Situation der auffälligen Jugendlichen im Stadtteil ist ein gutes Beispiel dafür. Verschiedene Ideen, wie einen Platz mit ihnen zu gestalten, ließen sich nicht umsetzen. Allerdings hat sich 2024 ein Treffen etabliert, wo alle Akteur:innen, die im Stadtteil mit Jugendlichen zu tun haben oder von ihrem Verhalten im Stadtteil betroffen sind, zusammenkamen und das Thema gemeinsam behandeln und nach Lösungsansätzen suchen. Diese Treffen wird es auch 2025 weitergeben. Es wird also immer erfolgreicher, Themen gemeinsam anzugehen und sie, trotz manchmal ausbleibendem Erfolg, weiter zu verfolgen.

Es kann also letztlich festgehalten werden, dass beide AGs wichtige Beteiligungsformen für die Bewohner:innen darstellen. Dennoch sollte auch in den nächsten Jahren immer wieder versucht werden, neue engagierte Bewohner:innen für eine Mitarbeit zu gewinnen, um die Gremien auch noch heterogener zu gestalten, sodass sie auch noch mehr den Stadtteil repräsentieren.

4.2. Stadtteilbeirat

Der Stadtteilbeirat ist ein durch das Förderprogramm Soziale Stadt gegründetes Beteiligungsgremium, in dem gewählte Bewohner:innen gemeinsam mit politischen Vertretungen aus der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Wetzlar sitzen. Hier werden die relevantesten Punkte aus der Stadtbezirkskonferenz sowie größere Ankündigungen den Stadtteil betreffend angebracht. Die meisten Bewohner:innen aus dem Stadtteilbeirat sind auch nicht in der Stadtbezirkskonferenz aktiv. Leider kam es 2024 zu keiner Sitzung des Beirats. Für die Einladungen und Ausgestaltung der Sitzungen ist die Stadt Wetzlar zuständig.

4.3. Austausch mit der evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes

Als Besitzerin sowie durch das Tafelangebot als intensive Nutzerin des Nachbarschaftszentrums ist ein regelmäßiger Austausch mit der evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes unabdingbar. Es wurden häufig technische Dinge, welche das Haus betreffen, besprochen sowie die Nutzung des Nachbarschaftszentrums thematisiert.

Gute Zusammenarbeit bestand auch in Bezug auf quartiersbezogene Themen und Problemlagen einzelner Klient:innen. Der Austausch zwischen Quartiersmanagerin und Tafelkund:innen, der Kontakt zu ihnen und das Besprechen ihrer Problemlagen lief auch 2024 sehr gut. Es war weiterhin ein großer Vorteil, dass durch den Tafelbetrieb viele Personen zum Nachbarschaftszentrum kommen. Allein mit der Werbung für Aktionen und Veranstaltungen über die Ausgabe der Lebensmittelkörbe wurden sehr viele Personen aus dem Stadtteil mit wenig Aufwand erreicht.

2024 wurde das Kaffeetänzchen, ein Kooperationsprojekt zwischen der Tafel Wetzlar und dem Nachbarschaftszentrum, erfolgreich weitergeführt.

4.4. Netzwerkarbeit im Quartier

Die Quartiersmanagerin verfügt über ein großes Netzwerk im Stadtteil und darüber hinaus, bestehend aus den vor Ort tätigen Institutionen, den anderen sozialen Träger:innen und vielen Vereinen. Durch den Kontakt zu den dort hauptverantwortlich Tätigen etablierte sich auch eine gute Zusammenarbeit mit einzelnen sehr engagierten Bewohner:innen. Viele Aktionen ließen sich schnell und unkompliziert mit Beteiligung vieler initiieren und auch die Vernetzung der Akteur:innen untereinander, nicht nur zum Quartiersmanagement, wurde größer. Über das Netzwerk erreicht die Quartiersmanagerin auch leichter die unterschiedlichen Zielgruppen, die an anderen Stellen bereits angedockt waren. Hinzu kam, dass die Netzwerkpartner:innen das Quartiersmanagement als erste Anlaufstelle nutzten, wenn Fragen auftauchten, Probleme entstanden und Dinge benötigt wurden. Als ein dazu passendes Beispiel sei hier die Austauschrunde zwischen der Grundschule, den Kitas und dem Jugendamt der Stadt Wetzlar zu nennen. Die Grundschule hat große Probleme in ihrer Eingangsstufe mit Kindern, die zuvor nie eine Kita besucht haben. Die Kitas haben die bekannten Probleme von fehlendem Personal und zu vielen Kindern. Von einem Austausch mit dem Jugendamt erhofften sich die Akteur:innen, ihre Notlage nochmal besser platzieren zu können. Die Quartiersmanagerin hat von dieser Situation mitbekommen und 2024 ein solches Treffen arrangiert. Beim zweiten Termin hat sich gezeigt, dass es sehr sinnvoll war, dass auch die Schule und die Kitas untereinander wieder besser kommunizieren. Um dieses Netzwerk aufrechtzuerhalten und gleichzeitig das Miteinander im Stadtteil zu fördern, ist Gemeinwesenarbeit wichtig.

5. Angebote und Aktionen des Quartiersmanagements

In den vergangenen Jahren hatte es sich bewährt, über verschiedene Veranstaltungen und Kursangebote den Kontakt zu Bewohner:innen zu intensivieren oder ihn überhaupt erst herzustellen.

Gruppenangebote förderten den Austausch untereinander und boten die Möglichkeit, verschiedene Themen einzuspeisen, welche diskutiert wurden und der Quartiersmanagerin einen Überblick über die Bedarfe der Bewohner:innen gaben. Gleichzeitig war das Anbieten von Freizeitgestaltungsmöglichkeiten essenziell in einem Quartier, wo solche Angebote rar sind. Dies ließ sich in Einzelveranstaltungen umsetzen, aber auch mit regelmäßig stattfindenden Kursen. Bei ersterem wurde das Ziel verfolgt, Freizeit- und Kulturveranstaltungen zu bieten, ohne dass Bewohner:innen dafür das Quartier verlassen und viel dafür zahlen müssen. Bei den Kursen war es sinnvoll, statt nur eigene Angebote zu betreuen, Personen zu finden, die beispielsweise einen Kurs anbieten wollen, idealerweise aus dem Quartier für das Quartier.

Die Strickgruppe fand auch 2024 wöchentlich statt. Im Durchschnitt kamen zwölf Frauen zusammen. Die Gruppe ist viel mehr als nur ein Handarbeitskurs. Die Frauen tauschen sich intensiv über Kulturen und tagesaktuelle Themen aus. Außerdem hat sich gezeigt, dass sich die regelmäßig teilnehmenden Frauen sehr untereinander vernetzen und auch außerhalb des Angebots zusammenkommen, insbesondere in Situationen, wo sie sich gegenseitig unterstützen. Die Gruppe ist der Quartiersmanagerin eine gute Hilfe, viel aus dem Quartier mitzubekommen, da die Teilnehmerinnen in ihrem Wohnumfeld sehr gut vernetzt sind. Die häufig zur Sprache kommenden aktuellen Themen helfen ebenfalls dabei, Einordnungen vorzunehmen, Falschmeldungen zu entlarven und auf einer guten Basis unterschiedliche Meinungen auszutauschen.

Für das Arabische Café, welches bislang eine ideale Begegnungsmöglichkeit und Chance auf Teilhabe darstellte, muss für 2024 festgehalten werden, dass es nicht mehr gut angenommen wurde. Die dort teilnehmenden Frauen kennen sich und das Angebot schon seit vielen Jahren. Sie sind mittlerweile dazu übergegangen, sich auch außerhalb des Angebots zu treffen und haben weniger Fragen das Leben in Deutschland betreffend. Es kamen auch neue Frauen hinzu, diese kamen aber zu unregelmäßig, um daraus eine neue Gruppe entstehen zu lassen. Das Arabische Café fand 2024 zwar im zweiwöchentlichen Rhythmus statt, jedoch mit sehr geringer Beteiligung mit selten mehr als fünf Frauen. Da nicht nur wenige, sondern auch immer andere Personen das Angebot besuchten, wurden 2024 kaum Referent:innen für bestimmte Themen eingeladen, da es nie sicher war, dass sich genügend Interessierte finden. Aus diesem Grund wurde beschlossen, das Arabische Café zum Ende des Jahres auslaufen zu lassen und 2025 mit einem abgewandelten Konzept neu zu beginnen.

Im Frühjahr 2023 wurde ein Sprach-Café initiiert. Dieses findet in Kooperation mit der Volkshochschule Wetzlar statt. Es ist ein Angebot für alle Personen, deren Muttersprache nicht Deutsch ist und die gerade im Deutschsprechen mehr Sicherheit erlangen wollen. Es werden lockere tagesaktuelle Gesprächsthemen aufgegriffen, über die sich unterhalten wird. Die Gruppe besteht derzeit aus durchschnittlich acht Personen unterschiedlicher Herkunft. 2024 sind viele Personen aus der Ukraine dazugekommen. Sie nutzten das Sprach-Café als Überbrückungszeit, bis sie einen Sprachkurs bekommen haben. Andere Teilnehmerinnen leben auch schon sehr lange in Deutschland, haben aber wenig deutschsprechende Personen in ihrem Umfeld und tun sich mit der Sprache schwer. Andere nutzen das Sprach-Café als Ergänzung zum Sprachkurs. Das Projekt wurde initiiert, weil in den verschiedenen Begegnungsangeboten immer wieder auffiel, dass die meisten Personen mit Fluchthintergrund schon sehr gut Deutsch sprechen und sich gut mit anderen unterhalten können, die Hemmschwelle aber häufig zu hoch ist. Daher sollte es ein Angebot geben, um diese Abzubauen und neue Kontakte zu knüpfen.

Das Familienzentrum in Niedergirmes hatte seit längerem eine Frühstücksgruppe. Dabei kamen Frauen zusammen, alle brachten etwas zu essen mit und es wurde gemeinsam gefrühstückt. Da es in deren Räumlichkeiten irgendwann schwierig wurde, das Angebot aufrecht zu erhalten, wurde es ins Nachbarschaftszentrum verlegt. Dadurch kamen auch einige Frauen aus dem Netzwerk des Nachbarschaftszentrums zum Angebot hinzu und die Gruppe wuchs. Die Teilnehmerinnen kamen aus unterschiedlichen Bereichen des Stadtteils und die aus dem Familienzentrum haben bislang

weniger Berührung mit dem Nachbarschaftszentrum gehabt und andersherum. So entstand ein guter Austausch und manche Frauen kannten sich auch von früher und haben sich nach langer Zeit wiedergetroffen. Besonders an dem Angebot war auch, dass verschiedene Altersgruppen zusammenkamen, da die Frauen aus dem Nachbarschaftszentrum älter, teilweise auch schon in Rente sind und die aus dem Familienzentrum in der Regel junge Mütter. Ab und zu wurde eine Referentin zu einem bestimmten Thema eingeladen. Dies funktionierte jedoch nicht so gut, da es nicht viele Themen gab, zu denen alle Teilnehmerinnen Berührungspunkte hatten. 2024 fand die Frühstücksgruppe noch zweiwöchentlich statt. Allerdings wurde die Resonanz immer geringer, weil sich die unterschiedlichen Frauen unterschiedliche Dinge von den Treffen gewünscht haben. Als beschlossen wurde, das Angebot vorerst einzustellen, kamen jedoch wieder vermehrt Fragen nach dem Angebot und der Wunsch, sich erneut zu treffen und gemeinsam zu frühstücken. Vielleicht ist das etwas für 2025, was noch einmal neu angegangen wird.

Das Jugendzentrum im Quartier veranstaltet jede Sommerferien eine sogenannte Spielplatzaktion. Spielplätze sind ein heikles Thema im Stadtteil. Mittlerweile sind alle in einem schlechten Zustand und werden nur stellenweise von der Zielgruppe noch gerne genutzt. Die Spielplatzaktion wird durchgeführt, um die Spielplätze wieder oder weiterhin attraktiv für Kinder zu halten. Hierbei werden die Spielplätze vor jeder Aktion aufgeräumt und es wird zusätzliches Material zum Spielen mitgebracht. Außerdem ist die Aktion eine gute Beschäftigung für Kinder, deren Eltern die Ferien über nicht in den Urlaub fahren/fliegen. Für die Quartiersarbeit ist diese Aktion immer wieder eine gute Möglichkeit, das Thema Spielplätze bei der Stadt Wetzlar in den Fokus zu rücken, damit wieder über eine Neugestaltung und das Sauberhalten gesprochen wird. Außerdem kommt sie so vermehrt mit Anwohner:innen in Kontakt, da viele Kinder in der Nähe der Spielplätze wohnen, zu denen sie dann für die Aktion kommen. Manche Eltern begleiten ihre Kinder und es entstehen konstruktive Gespräche zu den aktuellen Gegebenheiten und es können andere Angebote der Gemeinwesenarbeit weiterverbreitet werden. Im nächsten Jahr soll versucht werden, über die Spielplatzaktion Eltern zu gewinnen, die sich für eine Spielplatzpatenschaft engagieren, um deren Zustand grundsätzlich besser in Schuss zu halten und das Engagement von Bewohner:innen in ihrem Sozialraum zu stärken. Dies ist 2024 mit zwei Schulen im Quartier bereits initiiert worden. Die Grundschule befindet sich gerade in einem Bewerbungsverfahren, um Umweltschule zu werden. Hierbei hat es sich gut angeboten, im Rahmen einer AG die Spielplätze regelmäßig sauber zu halten, indem die Schüler:innen Müll sammeln. Diese Patenschaften werden auch vom Stadtbetriebssamt unterstützt, indem Material kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. Die Schüler:innen erfahren durch diese Aufgabe, wie es ist, sich für ihre Umgebung zu engagieren und die Plätze, die sie selbst nutzen, sauber zu halten. Hoffnung wird auch daraufgelegt, dass die Spielplätze durch die Patenschaften grundsätzlich sauberer gehalten werden, weil den Kindern bewusst wird, was sie alles an Müll sammeln und selbst ihren Müll als Konsequenz ordentlich entsorgen und ggf. andere Kinder mitziehen. Die berufsbildende Schule im Quartier verfügt über eine Holzarbeit-Klasse. In deren Rahmen übt die Schule ebenfalls eine Spielplatzpatenschaft aus. Problem an den Spielplätzen war unter anderem, dass Kleinigkeiten, die kaputt gingen, nicht zeitnah genug repariert und/oder ersetzt wurden. Ein Spielplatz im Quartier ist komplett aus Holz gebaut. Hier können die Schüler:innen nach Beauftragung durch die Stadt Wetzlar die kleinen Reparaturen durchführen, wodurch der Prozess beschleunigt wird und auch an dieser Stelle die Zielgruppe der Spielplätze diese besser behandelt, da sie dann auch diejenigen sind, welche die Schäden ausbessern.

Einen ähnlichen Zweck erfüllt das Kinderturnen für die Gemeinwesenarbeit. Durch dieses Angebot im Nachbarschaftszentrum wird zum einen eine bislang weniger erreichte Zielgruppe angebunden, zum anderen ergeben sich gute Vernetzungen. Zum einen konnten 2024 einige Mütter auch für andere Angebote gewonnen werden, wie zum Beispiel den Fahrradfahrlernkurs oder auch zur Mitarbeit bei Veranstaltungen, wie dem Kinderfasching. Dieser ist zwar nicht von der Gemeinwesenarbeit organisiert, sondern wird von Vereinen aus dem Stadtteil durchgeführt, jedoch kann die Gemeinwesenarbeit durch solche Vernetzungen die Strukturen im Stadtteil stärken und engagierte Personen, Vereine und Institutionen unterstützen. Auch führen solche Vernetzungen dazu, dass

sich Bewohner:innen mehr engagieren, sich für ihre Belange einsetzen und insbesondere ihren Wirkungskreis vergrößern. Das Kinderturnen hat Kinder und Eltern zusammengebracht, die sich noch nicht über die Kindergärten kennen, aber nah in der Nachbarschaft beisammen wohnen. So entstanden auch Vernetzungen unter den Teilnehmenden. Die Kinder, die mit der Zeit aus dem Alter für das Kinderturnen rausfielen, konnten größtenteils erfolgreich in die Angebote des Sportvereins im Quartier überführt werden, was ohne die Teilnahme am Angebot so wahrscheinlich nicht gelungen wäre.

2024 wurde wieder eine Müllsammelaktion im Stadtteil durchgeführt. Dieses Mal wurde ein gemeinsamer Tag veranschlagt, an dem alle sich zu einer Uhrzeit ihrer Wahl beteiligen konnten. So konnte sichergestellt werden, dass es sich alle Interessierten auch einrichten konnten, da sehr unterschiedliche Zielgruppen involviert waren. Gesammelt wurde dann innerhalb einer Gruppe der eigenen Institution oder des eigenen Vereins. So konnte zwar kein Gruppenaustausch stattfinden, aber es konnten sich mit dieser Variante mehr Personen einbringen. Und auch in der eigenen Gruppe, zum Beispiel in der eigenen Schulklasse, konnte die Erfahrung des Einbringens für den Stadtteil gemacht werden. Insbesondere Kinder und Jugendliche sammelten fleißig mit und berichteten im Nachgang erstaunt darüber, was für absurden Müll sie gefunden haben und wie schrecklich es doch sei, solche Dinge einfach in die Natur zu schmeißen.

In Kooperation mit der Wetzlarer Tafel konnte ein neues Angebot in 2023 hinzugenommen werden, welches speziell Senior:innen anspricht, das „Kaffeetänzchen“. Das Angebot wurde so positiv angenommen, dass es 2024 weitergeführt wurde. An drei Sonntagen trafen sich Bewohner:innen aus Niedergirmes zum Kaffee trinken und tanzen. Musikalisch begleitet wurden die Nachmittage über einen Alleinunterhalter. Die Finanzierung wurde über ein Förderprojekt der Tafelarbeit ermöglicht. Es ist schön zu sehen, wie bei dieser Veranstaltungsreihe feste Gruppen an immer den gleichen Tischen entstehen, die sich ausgelassen unterhalten und es nutzen, dass sie sich so alle mal wieder treffen können. Zum Kaffeetänzchen kommen auch immer wieder viele schon sehr alte Frauen, die dann gerne von ihrer Jugend in Niedergirmes erzählen und die den Austausch mit der Quartiersmanagerin nutzen, um verschiedene Informationen und Hilfestellungen zu erlangen.

Das Advents-Café hat auch in 2024 wieder stattgefunden. Erneut war der große Saal des Nachbarschaftszentrums voll besetzt und die Bewohner:innen unterhielten sich angeregt und sangen zusammen Weihnachtslieder. Besonders schön an dieser Veranstaltung ist, dass vor allem ältere Menschen auch alleine kommen und sich an den Gruppentischen mit anderen austauschen. Darüber hinaus nehmen auch nicht-christliche Personen teil, sodass auch ein kultureller Austausch stattfindet. Die neue Kooperation mit der Tafel und dem Alleinunterhalter des Kaffeetänzchen wurde wieder genutzt, um das Advents-Café musikalisch zu untermalen.

Das wandernde Café fand auch 2024 wieder an vier Dienstagen im Sommer statt und lockte Anwohner:innen der Geschossbauten in die Hinterhöfe, um mit ihren Nachbar:innen in Kontakt zu kommen. Die Quartiersmanagerin hat dabei wieder ganz viel über die Wohn- und Lebenssituation der Leute erfahren. In diesem Jahr konnte auch die dritte große Wohnbaugesellschaft, die nassauische Heimstätte, gewonnen werden, eine Fläche für das Angebot zur Verfügung zu stellen. Die dortigen Mitarbeiter:innen waren überaus engagiert, das Projekt in ihren Wohnblöcken zu bewerben. Leider kam zu dem Termin bei genau diesen Wohnblöcken niemand, der oder die dort wohnt. Das Angebot wurde besucht, jedoch von Personen aus anderen Straßenzügen. Vielleicht braucht es hier aber auch Zeit, das Angebot wirken zu lassen. 2025 soll das wandernde Café erneut stattfinden und auch wieder an dem Standort der nassauischen Heimstätte. Vielleicht dann mit mehr Beteiligung. Grundsätzlich steht auch noch die Überlegung, das wandernde Café oder eine weitere, ähnliche Aktion, in den späten Nachmittag oder Abend zu verlegen, um auch die Personen zu erreichen, die nachmittags arbeiten und dadurch nicht zu Hause sind. Hier muss geschaut werden, wie es die Kapazitäten hergeben. Angesprochene, vorbeilaufende Personen haben beim wandernden Café allerdings angegeben, dass sie gerade von der Arbeit kommen und erst einmal zu Hause einiges

erledigen müssen und für einen Kaffee, Kuchen und Plausch noch keine Zeit haben. Das könnte so manch geringe Resonanz erklären.

Aus dem wandernden Café und die Kooperation mit den Wohnungsbaugesellschaften entstanden in 2024 Gespräche ein weiteres Kooperationsprojekt, insbesondere für ihre Mieter:innen auf die Beine zu stellen. 2025 wird es eine Projektreihe für Senior:innen geben, bei der es jeden Monat eine Veranstaltung im Nachbarschaftszentrum geben wird, die von den Wohnungsbaugesellschaften finanziell unterstützt und kräftig beworben wird. So soll zusätzlich gegen Einsamkeit bei den Bewohner:innen vorgegangen und die Leute zueinander gebracht werden.

Im Rahmen der Woche gegen Einsamkeit wurde eine Aktion durchgeführt, bei der eine Holztür auf den zentralen Platz im Quartier gestellt wurde und alle Passant:innen konnten einen Teil davon bemalen. Die Uhrzeit der Aktion und das Vorbeischauen der Jugendpflege im Quartier hat dazu geführt, dass größtenteils Kinder und junge Jugendliche angehalten und die Tür zu einem bunten Kunstobjekt gestaltet haben. Die Kinder hatten unglaublich viel Freude und es wurde deutlich, dass es ihnen an solchen Angeboten im Stadtteil fehlt. Es waren unter anderem viele Kinder dabei, deren Eltern sich nicht mal gewundert haben, warum sie nach der Schule nicht direkt nach Hause kommen. Es sind Kinder, die sich viel im öffentlichen Raum aufhalten und auf der Suche nach Beschäftigung sind und nach jemanden, der sich ihnen annimmt. Es ist nicht ganz das eingetreten, was für die Aktion geplant war und dennoch war es eine sehr erfolgreiche und schöne Aktion. Sie zog auch viel Aufmerksamkeit von Passant:innen auf sich, weil viele Kinder und eine Holztür Blicke auf sich lenken.

Chantal Maier
Quartiersmanagerin

Jahresbericht 2024

Nachbarschaftszentrum Niedergirmes

Das Nachbarschaftszentrum ist ein offener Ort für gemeinschaftliche Aktivitäten sowie eine Anlauf- und Beratungsstelle für spezifische Problemlagen. Helfende und Hilfesuchende sollen hier zusammenkommen können und so ein gelebtes Miteinander möglich werden.

Es ist eine Begegnungsstätte für freiwilliges Engagement und das soziale Miteinander von Jung und Alt, für Alteingesessene und Neubürger*innen, gegen Vereinsamung und soziale Ausgrenzung.

Alphabetisierungskurse für Migrant*innen, Lebensmittelausgabe und Second-Hand-Kleidung für Bedürftige sowie Freizeit-, Sport- und Bildungsangebote finden hier einen Raum. Öffentlichkeitsarbeit, Weiterbildungen, Integration, Treffpunkt für Gemeinschaft, Raum zum Lernen, Freizeitangebote, Familienfeiern und Vereinsveranstaltungen runden das vielfältige Angebot des Hauses ab und werden täglich angeboten.

Jahreshauptversammlungen der Vereine, Weihnachtsfeiern, Faschingsveranstaltungen, Konfirmationen und Kommunionen, Trauerfeiern, Taufen, Geburtstage, aber auch Planungstreffen, Wahlen, Fortbildungen, Teambesprechungen, Mitarbeiterversammlungen, Schulungen, sowie Theateraufführungen haben ebenfalls Raum für Entfaltung und Kreativität.

Das Haus blieb auch im vergangenen Jahr weiterhin der zentrale Ort im Stadtteil für Familienfeiern. Zehn Catering-Mitarbeiterinnen, die nach Absprache den kompletten Service übernehmen, unterstützten die Familien und Institutionen bei der Bewirtung der Gäste und übernahmen in vollem Umfang die anfallenden Arbeiten, die zur Organisation einer Veranstaltung nötig sind. Dieses Angebot wird nach wie vor von allen Nutzer*innen geschätzt und sehr gut angenommen.

Im Zeitraum vom 01.01.2024 bis 31.12.2024 konnten wir insgesamt 149 Vermietungen für den kleinen Saal und 132 Vermietungen für den großen Saal verbuchen.

Nach der Fertigstellung des neuen Gebäudes der Volkshochschule in Wetzlar verblieb nur noch ein Alphabetisierungskurs bei uns im Haus, der dreimal wöchentlich in einem der Multifunktionsräume stattfand.

Konstante Dauernutzer waren weiterhin die Gruppe vom Spieletreff, der Gehörlosen-Seniorentreff aus dem Lahn-Dill-Kreis, die Familienzusammenführung der Vitos-Klinik in Herborn, Schulungen und Ausbildung von Ehrenamtlichen des Ambulanten Hospizvereins, Systemisches Coaching der Uniklinik Gießen-Marburg, Reha Sport, die Strickgruppe, Kinderturnen, Lernen im Quartier und das Arabische Café.

Eine weitere Zusammenarbeit und Kooperation erfolgte mit der Tafel Wetzlar. So fand auch im vergangenen Jahr wieder das Projekt „Kaffee tänzchen“ statt. Dabei handelt es sich um einen Nachmittag für Seniorinnen und Senioren mit Kaffee und Kuchen, Live-Musik und der Möglichkeit zu Tanzen. Das Projekt wurde insgesamt dreimal angeboten und wurde von jeweils mindestens 60 Seniorinnen und Senioren aus dem Stadtteil und darüber hinaus erfolgreich und gerne angenommen.

Auch das Advents-Café hat sich zu einer festen Aktion im Stadtteil etabliert. Am dritten Advent kamen viele Bewohnerinnen und Bewohner ins Nachbarschaftszentrum, um sich bei selbstgebackenen Waffeln und Musik gemeinsam auf die Vorweihnachtszeit einzustimmen.

Das beliebte Frauenfrühstück konnten wir im November ebenfalls wieder anbieten. Über 50 Frauen lauschten bei dem spannenden Thema „Die Kunst der Übergänge“ der Referentin Britta Laubvogel und erfreuten sich an einem leckeren, gesunden und ausgewogenen Frühstück.

Weiterhin wurde das Haus durch die täglichen Besuche der Mitglieder der Evangelischen Kirchengemeinde und der Tafel Wetzlar belebt.



Christiane Hartmann
c.hartmann@diakonie-lahn-dill.de
Nachbarschaftszentrum-Niedergirmes
Wiesenstraße 4
35576 Wetzlar-Niedergirmes
Tel.: 06441 9013-601
www.nachbarschaftszentrum-niedergirmes.de



Foto: C. Hartmann
Kooperationsprojekt mit der Tafel Wetzlar - Kaffeetänzchen

Jahresbericht 2024

Migration und Flucht

Das Jahr 2024 war geprägt von einer steigenden Anzahl Menschen, die unsere Beratung suchten. Dies hat unter anderem damit zu tun, dass andere Institutionen in Wetzlar die Beratung für Migrant*innen eingestellt haben. Viele Menschen aus Eritrea, Somalia und Äthiopien waren bisher bei der AWO Lahn-Dill in Beratung und kommen jetzt zur Diakonie Lahn Dill. Durch Reformen im Leistungsrecht und auch dadurch, dass immer mehr Geflüchtete Deutsch gelernt und eine Arbeitsstelle gefunden haben, suchten immer mehr Menschen auch nach anderen finanziellen Hilfen, wie Wohngeld und Kinderzuschlag. Häufig klärten wir mit Menschen auch, ob diese einen Anspruch auf Leistungen haben könnten und ob und wo sich eine Antragstellung lohnt.

Im Zusammenhang mit den Veränderungen der Anspruchsvoraussetzungen, kam es diesbezüglich immer wieder zu Missverständnissen, da zum Beispiel über soziale Medien Informationen gestreut werden und manchmal dadurch auch der Eindruck entsteht, dass zusätzliche Leistungen beantragt werden könnten.

Dies alles sorgte sowohl bei den Behörden als auch bei uns für eine hohe Arbeitsbelastung, die mit langen Wartezeiten einherging, was zu Unmut und Frustration aller Beteiligten führte. Aber nicht nur die Frustration stieg. An vielen Stellen führte dies auch zu finanziellen Engpässen, da Leistungen zwar beantragt, aber noch nicht bewilligt wurden. Wir wurden dann häufig um Unterstützung gebeten, da es gehäuft dazu kam, dass laufende Kosten nicht gedeckt werden konnten. Leider sind oft die Verfahrenswege in den Behörden von Landkreis und Stadt nicht einheitlich, was immer wieder dazu führt, dass Leistungen oder Aufenthaltstitel erst erneut beantragt werden, wenn vorherige Bewilligungen oder Titel abgelaufen sind, was dann zu Folgeproblemen und unter Umständen nicht nur finanziellen Nöten führen kann. So werden oder wurden zum Beispiel seitens einiger Behörden Informationen herausgeschickt, dass in Kürze ein neuer Antrag nötig ist, in anderen ist dies nicht der Fall oder wird kommentarlos eingestellt, weil die Arbeitsbelastung so hoch ist.

Häufig wenden sich die Ratsuchenden zudem auch an uns, weil sie durch lange Verfahrenswege glauben, dass es sinnvoll wäre, bei den Behörden per Mail oder Anruf nachzufragen. Dies begründet sich natürlich auch dadurch, dass manchmal Unterlagen bei den Behörden nicht ankommen oder verloren gehen.

Ein Teil unserer täglichen Arbeit ist es, zu sondieren, wo es sinnvoll ist, nachzufragen oder eben auch Verfahrenswege zu erklären und um Geduld zu bitten, um die Institutionen nicht noch mit unnötigen Anfragen zu belasten.

Zusätzlich für Probleme sorgte die Beantragung sogenannter vorrangiger Leistungen. Menschen sind aufgefordert, diese (Kindergeld, Elterngeld, Kinderzuschlag, Wohngeld, Unterhaltsvorschuss, usw.) zu beantragen. Damit verbunden sind dann häufig wieder Rückfragen und Forderungen nach Bescheinigungen und Dokumenten, die dann wiederum zur Belastung der nächsten Institution führt.

Leider gibt es auch Menschen, die, ohne eine andere Behörde zu informieren, zusätzliche Leistungen beantragen, was dann zu einem späteren Zeitpunkt erst offenkundig wird und dann einen großen Schuldenberg nach sich zieht.

In diesem Jahr stellten wir fest, dass es deutlich mehr Rückfragen und Überprüfungen von Behörden gibt. Diese wären zum Beispiel, woher Bareinzahlungen auf einem Konto kommen, oder auch Fragen nach dem tatsächlichen Status der Alleinerziehenden. Dies ist ein großer Aufwand, der häufig als eine belastende Gängelei erlebt wird, der aber auch hin und wieder dafür sorgt, dass zu Unrecht bezogene Leistungen frühzeitiger erkannt werden.

Immer wieder kommen auch Menschen zu uns, weil sie Briefe nicht verstehen oder nicht einordnen können. Dies kann dann dazu führen, dass der Besuchskontakt schnell beendet ist, weil es sich bei einem Schreiben schlichtweg um eine Information zu Tarifen oder Leistungsanpassungen handelt, oder mitgeteilt wird, dass Leistungen bewilligt und in Kürze ausgezahlt werden, oder es sich um eine Mitteilung handelt, dass ein Antrag eingegangen ist und bearbeitet wird.

Viel Zeit in Einzelfällen haben uns dann allerdings die Mikrozensus-Fragebögen gekostet. Diese Fragestellungen und die Systematik sind für viele Menschen eine große Herausforderung. Für Menschen, die noch nicht lange in Deutschland leben, ist die Beantwortung ohne Hilfe nicht möglich.

Probleme in der Verständigung und die Überlastung von Institutionen führen leider auch immer wieder dazu, dass das Anliegen nicht richtig verstanden wird und Klienten weitergeschickt werden oder falsche Antragsformulare erhalten (z. B. Wohngeld statt Wohnberechtigungsschein oder Hilfe zur Erziehung statt Kostenübernahme für Grundschulbetreuung). Hier unterstützen wir Klient*innen und vermitteln.

Ein Teil unserer Beratung ist immer auch, Verfahrenswege zu erklären und Regularien des Lebens in Deutschland zu erläutern. So sprechen wir mit Klient*innen zum Beispiel auch über die Schulpflicht und welche Aufgaben Lehrer*innen und Eltern in der Begleitung eines Kindes in Deutschland üblicherweise wahrnehmen. Auch das Zustandekommen von Nebenkosten und das sinnvolle Lüften einer Wohnung besprechen wir mit unseren Klient*innen, wenn es in diesem Zusammenhang Probleme gibt.

Das Thema Wohnraum ist weiterhin besonders schwierig, zumal aufgrund der begrenzten Kapazitäten in Gemeinschaftsunterkünften, Geflüchtete mit Schutzstatus aufgefordert wurden, sich eine Wohnung zu suchen. Auch das Jobcenter fordert zur Wohnungssuche auf. Eine angemessene, vom Leistungsträger akzeptierte Wohnung ist jedoch nicht einfach zu bekommen. Für Menschen, die die deutsche Sprache noch nicht gut sprechen und sich noch nicht mit den Strukturen, Verträgen und anderen allgemeinen Grundlagen zu Wohnungsbeschaffungen auskennen, ist dies ungleich schwieriger. Dies nutzen manche Vermieter*innen nach wie vor aus, indem sie Wohnungen mit Schimmelproblematik und Mängeln an Fenstern und Heizung vermieten, zusätzliches Geld zur im Mietvertrag vereinbarten Miete verlangen oder Mieter*innen nötigen, Möbel zu völlig überzogenen Preisen zu übernehmen. Manche Vermieter*innen erstellen auch während eines laufenden Mietverhältnisses neue, teurere Mietverträge und Geflüchtete unterschreiben, weil sie Angst haben, dass man sie aus der Wohnung werfen könne. Hin und wieder werden auch Heizungen und Strom abgestellt oder Sachen aus dem Keller einfach vor die Tür gestellt, um Mieter*innen unter Druck zu setzen. In einigen Fällen wurden Vereinbarungen über Räume getroffen, die dann plötzlich doch nicht zur Verfügung stehen oder vom Vermietenden später anderweitig beansprucht werden.

Der knappe Wohnraum und dass die nachziehenden Familienmitglieder nicht mehr wie in den Jahren zuvor in Gemeinschaftsunterkünften untergebracht werden können, sorgt auch dafür, dass Menschen in desolate Wohnungen einziehen oder in einigen Fällen über einen längeren Zeitraum bei Freunden und Verwandten unterkommen. Die Vermieter*innen stimmen dann oft nicht zu, dass diese sich in der Wohnung anmelden können. Eine Meldebescheinigung wird allerdings für den Aufenthaltstitel, Eröffnung eines Kontos oder Leistungsbezug gefordert, was zu weiteren Schwierigkeiten führt.

Bei allen Herausforderungen ist aber auch zu erwähnen, dass einzelne Behördenmitarbeitende ein hohes Maß an Engagement und Einfühlungsvermögen zeigen und alles daransetzen, schwierige Situationen direkt zu lösen und damit lange Verfahrenswege, Widersprüche, Verlust von Arbeit, Wohnung oder anderer Notlagen verhindern konnten.

Die Diakonie Lahn Dill sorgt bereits seit vielen Jahren durch die Unterstützung der Klienten bei Antragstellungen, Klärung von Leistungsansprüchen und auch der Brückenfunktion für Entlastung des Jobcenters und der Kreisverwaltung. Seit 2024 ist die Diakonie Lahn Dill deshalb mit einem wöchentlichen Beratungsangebot im Jobcenter Wetzlar und im Sozialbüro des Lahn-Dill-Kreises und ein Teil der Personalstunden für die Mitarbeiterin werden refinanziert.

Unsere arabisch sprechende Mitarbeiterin fungiert häufig als Brückenbauerin und sorgt dafür, dass Klienten auch zunehmend in der Familien- und Erziehungsberatungsstelle und Pflegeberatung der Diakonie Lahn Dill beraten werden und Familien dadurch Entlastung und Unterstützung finden.

Nach den Coronajahren, in denen weniger Geflüchtete abgeschoben wurden, stiegen insbesondere die Zahlen der Dublin-Bescheide und der damit verbundenen Anfragen, welche Möglichkeiten Geflüchtete haben, um nicht in andere EU-Länder überstellt zu werden, in denen zum Teil katastrophale, menschenverachtende Zustände für diese Menschen herrschen. Die Frage nach einem Kirchenasyl wurde entsprechend häufig von den Betroffenen selbst oder auch besorgten Freunden und Verwandten gestellt.

Im Jahr 2024 ist wie bereits im Vorjahr die Einbürgerung insbesondere für Menschen aus Syrien ein großes Thema. Sie sind jetzt häufig lange genug in Deutschland, haben sich eingelebt und sichern überwiegend ihre eigenen Lebenshaltungskosten, was nötig ist, um eingebürgert zu werden. Wir freuen uns sehr, dass die Zahl derer wächst, die in Deutschland ihren Platz gefunden haben und motiviert sind, mit allen Rechten und Pflichten, ein Teil unserer Gesellschaft zu sein.

Frau Heep war in der Zeit von Januar bis Dezember 2024 in der Flüchtlingsarbeit mit dem Schwerpunkt der Ehrenamtskoordination beschäftigt. Eine Refinanzierung erfolgte zu Teilen über die rheinische Landeskirche.

Es gibt im Lahn-Dill-Kreis beziehungsweise dem Einzugsgebiet des Evangelischen Kirchenkreises an Lahn und Dill sehr unterschiedliche Strukturen in der Ehrenamtsarbeit. So gibt es zum einen immer noch bzw. wieder Sprach- und Begegnungscafés angedockt an einzelne Kirchengemeinden. Zum anderen gibt es Gruppen von Ehrenamtlichen, die über die Kommunalverwaltung der einzelnen Gemeinden vernetzt und teilweise auch durch hauptamtliche Koordinierungsstrukturen unterstützt werden. Wir wissen aber auch von vielen ehrenamtlichen Helfenden, die als Einzelperson unterwegs sind und sich immer mal wieder mit Einzelfragen an unser Beratungsteam wenden.

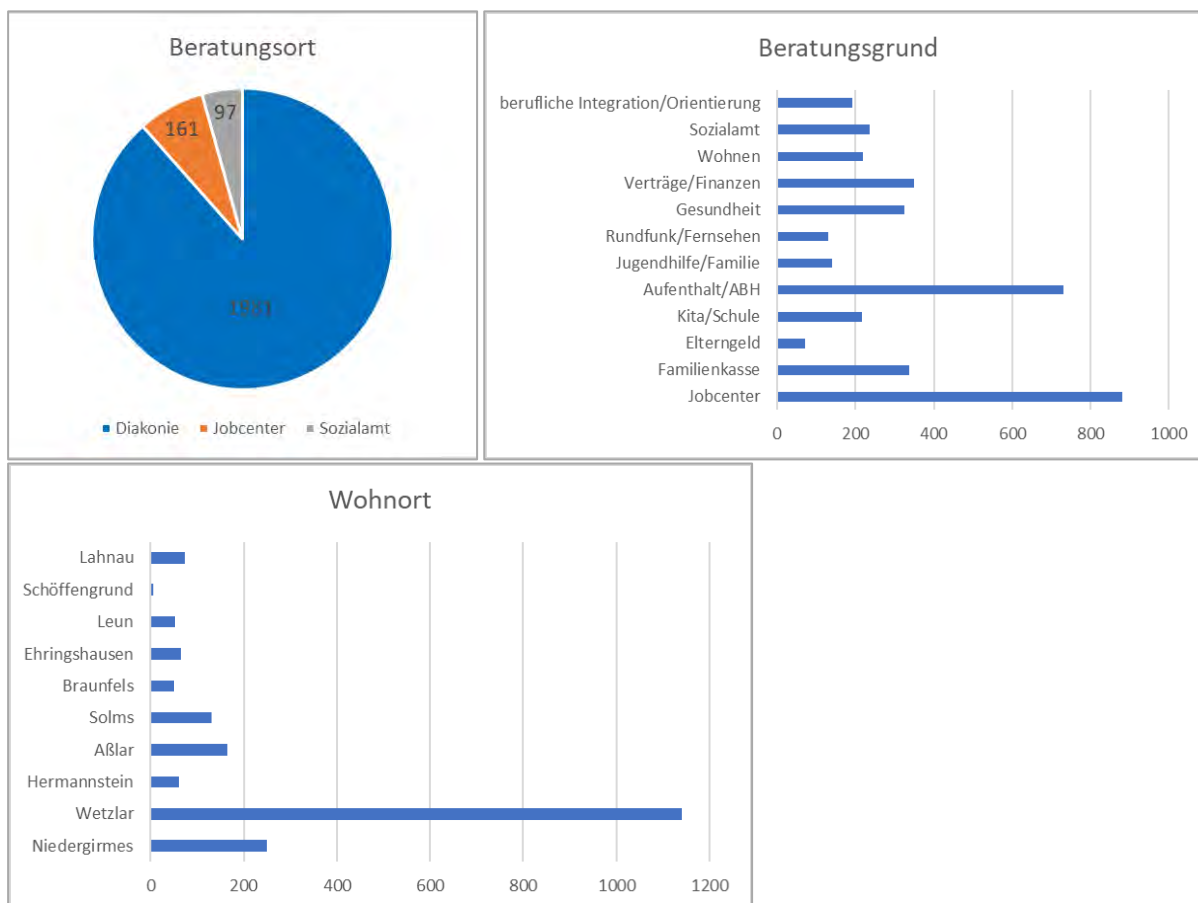
Im ersten Halbjahr konnten gute Kontakte zu den Kommunen Braunsfeld, Lahnau (Sozialkoordination), Hohenahr, Solms (Integrationsrat), Hüttenberg sowie Leun (Verwaltungs- und Flüchtlingshilfe aufgebaut werden). In Braunsfeld nahm Frau Heep an einer Startveranstaltung zur Aktivierung Ehrenamtlicher in der Arbeit mit Geflüchteten vor Ort teil. In der Kirchengemeinde Schöfengrund-Schwalbach hat sie eine Infoveranstaltung für Ehrenamtliche zu rechtlichen Fragen durchgeführt.

Weitere Vernetzungsarbeit bestand mit dem Arbeitskreis Begegnungsinself in Wetzlar, dem Kirchlichen Arbeitskreis Flucht des Evangelischen Kirchenkreises an Lahn und Dill, den Arbeitskreisen Migration sowie Sprache und Bildung des Lahn-Dill-Kreises, dem Team Gemeinwesen, Migration und Flucht der Diakonie Lahn Dill sowie dem Netzwerk der Beratungsträger im Lahn-Dill-Kreis. In Hüttenberg wurden wir darüber hinaus von der Kommune mit der Koordination der Flüchtlingsarbeit im Rahmen der Großunterkunft beauftragt.

Im Juni konnte eine Veranstaltung angeboten und mit ca. 20 Ehrenamtlichen durchgeführt werden zur Initiierung einer Begegnungsstätte für Geflüchtete im ländlichen Raum mit dem Schwerpunkt Sprachangebote. Im September fand eine weitere Veranstaltung statt, gemeinsam mit der Abteilungsleitung sowie einer Sachbearbeiterin der Ausländerbehörde, zu Rechtlichen Fragen, Aufenthaltsstatus, Wohnsitzauflagen und Möglichkeiten der Beschäftigung. Hier wurde deutlich, dass es nicht nur ehrenamtlich Engagierten an Fachwissen fehlt; es nahmen außerdem mehrere Mitarbeitende von Schulen an diesem Treffen teil und stellten viele Fragen.

Im August waren wir Gastgeber der HOPE - HoffnungBewegt! Ausstellung. Diese Fotoausstellung der EKIR zeigt bewegende Bilder, die junge geflüchtete Frauen in einem Fotoprojekt in einem Flüchtlingslager in Griechenland erstellt haben. Wir luden interessierte Ehrenamtliche sowie Kolleg*innen aus der Arbeit mit Geflüchteten zu einem Nachmittag ein, schauten gemeinsam den Film zur Eröffnung der Landessynode 2023 und kamen in einen regen Austausch.

Darüber hinaus konnte ein halbjährliches Austauschtreffen in die Wege geleitet werden, in dem die Ausländerbehörden von Stadt und Kreis gemeinsam mit den Beratungsträgern wichtige Fragestellungen besprechen können. Diese Fragestellungen werden im Vorfeld mit den ehrenamtlich Engagierten vorbereitet.



Kontakt:
 Birgit Siebold
 06441 9013-623
 b.siebold@diakonie-lahn-dill.de

Jahresbericht 2024

Beratungsstelle für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen

Unser niedrigschwelliges Beratungsangebot ist kostenlos, unabhängig von Konfession und Nationalität und umfasst ein großes Themenspektrum: Erziehungsberatung, Beratungsangebote für Kinder und Jugendliche, Paarberatung, Trennungsberatung, Lebensberatung, Beratung in Fragen der Familienplanung, Schwangerschafts- und Schwangerschaftskonfliktberatung sowie die inklusive Beratung in Kooperation mit der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg.

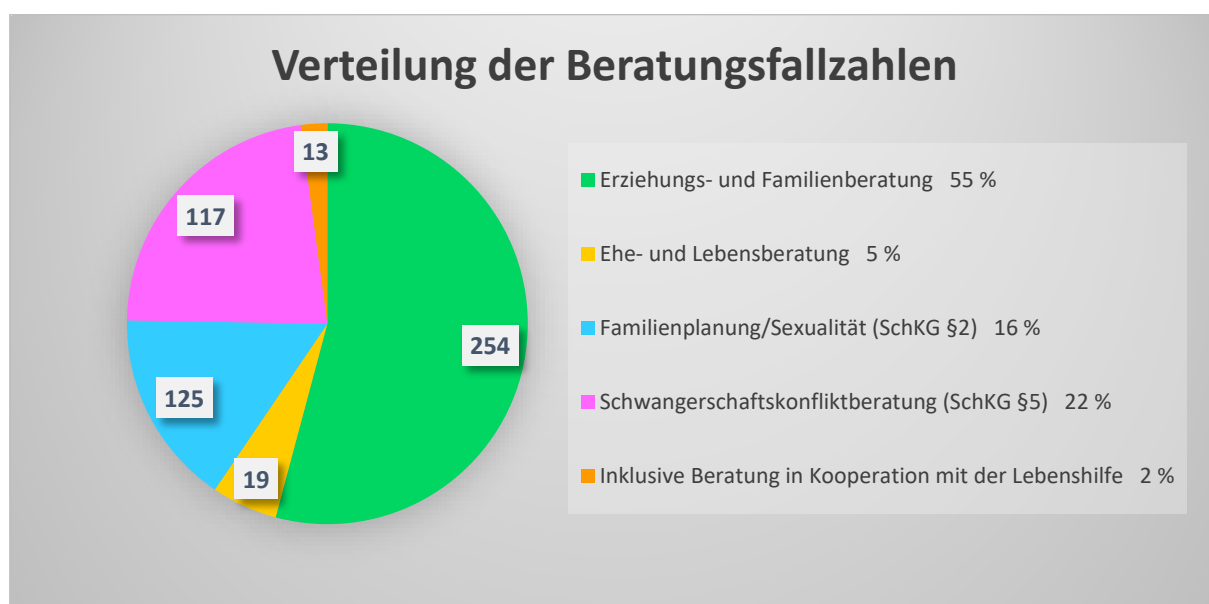
Dank der guten Zusammenarbeit mit der Anwältin für Familienrecht, Frau Schneider-Bode, gibt es die Möglichkeit, familienrechtliche Informationsgespräche wahrzunehmen.

Unser multiprofessionelles Team bestand 2024 zuletzt aus sechs Mitarbeiterinnen: Pädagoginnen und Psychologinnen, die jeweils über beraterisch-therapeutische Zusatzqualifikationen verfügen, sowie der Teamassistentin, welche die erste Ansprechpartnerin für Ratsuchende ist.

Die Beratungsarbeit hat vor allem präventiven Charakter. Sie setzt da an, wo erste Auffälligkeiten und Probleme wahrgenommen werden, um frühzeitig zu intervenieren und Störungen zu vermeiden. Dabei kooperieren wir bei Bedarf mit anderen involvierten Stellen wie dem Jugendamt, Kinder-Ärzten/Kinder-Ärztinnen, Kindertagesstätten, Schulen, dem Jobcenter oder anderen Beratungsstellen.

Wir bieten seit 2022 niedrigschwellig und regelmäßig eine offene Jugendsprechstunde an, sowie seit Herbst 2023 einmal im Monat Erziehungsberatung in der Albert-Schweitzer-Grundschule und weiterhin im Familienzentrum Nauborn. In Kooperation mit dem Verein „Musikalische Akzente aus Syrien“ dürfen wir zu aller Freude seit Herbst 2024 bei uns eingelagerte Musik-Instrumente therapeutisch mitnutzen.

Beratungsarbeit - Überblick und Zahlen



Erziehungs- und Familienberatung (gem. SGB VIII §§ 16, 17, 18, 28, 41)

Im Kontext der *Erziehungs- und Familienberatung* nach dem SGB VIII wurden 254 Fälle bearbeitet.

Die teilweise schweren und inzwischen gut untersuchten psychosozialen Belastungsfolgen für Kinder und Jugendliche infolge der Pandemie und multipler globaler Krisen dauern an und spiegeln sich weiter in gehäuften Beratungsanfragen für Kinder und Jugendliche.

Sie fanden therapeutische Entwicklungsunterstützung im Rahmen unseres personenzentrierten/spieltherapeutischen Beratungsangebots. Auf diese Weise wurden längere Wartezeiten auf einen Therapieplatz überbrückt. Nach wie vor haben wir eine hohe Inanspruchnahme hochstrittiger Trennungs- und Scheidungsberatungen. Auch die davon betroffenen Kinder und Jugendlichen finden bei uns emotionale Unterstützung in dieser belastenden Lebenssituation.

Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung (gem. Schwangerenkonfliktgesetz §§ 5/6, 2)

Im Rahmen der Schwangerschaftskonfliktberatung (§5 SchKG) wurden in diesem Jahr 117 Frauen beraten. In 125 Fällen wurden Frauen und Männer im Bereich der Familienplanungs- und Sexualberatung (§2 SchKG) beraten. Diese Beratungen umfassen die Themenbereiche Schwangerschaft, Geburt, Fehlgeburt, Sexualität sowie Beratungen im Rahmen des kommunalen Verhütungsmittelfonds.

Unsere für die Schwangerschaftskonfliktberatung qualifizierten Beraterinnen Belén Perez-Baum und Daniela Padva waren im Herbst eingeladen ihre Erfahrungen aus der Beratungsarbeit beim Sozialethische Ausschuss im Kirchenkreis an Lahn und Dill im Rahmen der Wetzlarer Gespräche zum Thema „Schwangerschaftsabbrüche legalisieren“ darzustellen. Die Mitarbeiterinnen berichteten von ihrem Eindruck, dass die meisten Frauen schon vor der Beratung eine verantwortungsvolle Entscheidung getroffen haben. Vieles spräche dafür, die Pflichtberatung abzuschaffen und gleichzeitig das Recht auf Beratung im Schwangerschaftskonflikt fest im Gesetz zu verankern.

In diesen Arbeitsbereich gehört auch die Antragsbearbeitung der Bundesstiftungsgelder „Für Mutter und Kind“. Siehe dazu den nachfolgenden Bericht von Stefanie Hellmer-Schäfer.

Ehe- und Lebensberatung (gem. SGB XII § 11 Abs. 5)

Diese Beratungsform wird von Ratsuchenden in Anspruch genommen, die kinderlos sind oder erwachsene Kinder haben. In diesem Jahr konnten 19 Fälle bearbeitet werden. Hier wurden u. a. gehäuft Paare beraten, die Unterstützung in partnerschaftlichen Krisen suchten.

Beratungsangebot für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung

Das Inklusive Beratungsangebot ist ein Kooperationsprojekt mit der Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg und ist seit 2009 ein fester Bestandteil unserer Beratungsaufgaben.

2024 wurden im Rahmen des *Inklusiven Beratungsangebotes* 13 Fälle bearbeitet. Insgesamt nahmen 13 erwachsene Personen (3 Männer und 10 Frauen) Beratungen in Anspruch.

Beratungsanlässe waren u. a. familiäre Probleme, Trauer und Verlusterfahrungen, Konflikte aufgrund mangelnder Impulskontrolle, Gewalterfahrungen, sowie Probleme mit Angehörigen oder Mitbewohnern in Werkstätten, Wohnhäusern, wie auch im häuslichen Umfeld.

Das aktuelle Team der Beratungsstelle

Stefanie Kloos-Kramer (Stellenleitung), Jana Trommer, Daniela Padva, Belén Pérez-Baum, Jana Teresa Warnat und Martina Störmann

Jahresbericht 2024

Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“

In der Beratungsstelle für schwangere Frauen, Bundesstiftung „Mutter und Kind - Schutz des ungeborenen Lebens“, wurden im Jahr 2024 61 Anträge auf Beihilfe bearbeitet, von denen 51 bewilligt wurden. Zehn Beratungen mündeten in keiner Auszahlung wegen Überschreitung der Einkommensgrenze. Doppelmeldungen gab es in 2024 keine, d. h. keine der werdenden Mütter hatte bereits einen Antrag bei einer anderen Beratungsstelle gestellt.

Im Vergleich zum Vorjahr konnten wir einen deutlichen Anstieg an Beratungen verzeichnen. Ähnlich wie im letzten Jahr waren die zahlreichen telefonischen Anfragen und dass ausgemachte Termine nach vorheriger Beratung nicht eingehalten wurden. Diese werden innerhalb einer Statistik für die Beratungsstelle für Familien-, Erziehungs-, Ehe- und Lebensfragen in KIBnet erfasst. 15 waren es 2023, in diesem Jahr stieg die Zahl auf 24.

Auch in diesem Jahr waren zahlreiche Beratungstermine sehr intensiv und gingen über die bloße Beantragung von Geldern hinaus. Besonders Themen rund um die Wohnungs-, Hebammensuche und Angebote im Stadtteil für Mütter tauchten vermehrt auf.

Eine weitere Option bei Einkommensüberschreitung waren Einzelfallprüfungen bei besonderen Lebenssituationen seitens der Landesgeschäftsstelle Kassel, die für den Großteil der Klientinnen positiv entschieden wurden.

Auffällig waren die zahlreichen Geburtsurkundenmahnungen im Vergleich zu den Jahren davor.

Insgesamt wurden 47.500,-- € aus den Stiftungsmitteln ausbezahlt.
Durchschnittlich wurden den Frauen 931,37 € zugewiesen.

Zugeteilt wurden die Gelder für Bedarf an:

Erstausstattung des Kindes	34.900,-- €
Schwangerschaftskleidung	3.450,-- €
Wohnung und Einrichtung	8.650,-- €
Sonstige Hilfen	500,-- €

Stefanie Hellmer-Schäfer

Jahresbericht 2024

Haus Sandkorn – Ambulante Dienste

In unseren Bereichen gibt es viel zu tun. Die Anfragen von Menschen in psychischen Krisen bleiben auf hohem Niveau. Die Warteliste für die Assistenzleistungen zur sozialen Teilhabe in der eigenen Häuslichkeit ist lang. Das ist bei allen Leistungserbringern im südlichen Lahn-Dill-Kreis so.

Was uns in diesem Berichtszeitraum sehr beschäftigt hat, sind Menschen, denen wir nicht oder nicht mehr helfen können und solche, bei denen sich das abzeichnet.

Viele unserer Klient:innen werden schon lange von uns wegen und mit ihrer psychischen Erkrankung begleitet. Sie werden älter und viele körperliche Beschwerden kommen hinzu. Manchmal auch sehr ernste wie Nierenschäden oder Krebs. Wir sind oft die einzigen Bezugspersonen und gehen selbstverständlich mit zu Arztterminen oder auch in die Klinik, wenn die Sorge für die Gesundheit mit im Personenzentrierten Integrierten Teilhabeplan steht. Doch wann endet unsere Hilfe und eine andere, mehr pflegerische wird nötig? Wann ist ein Mensch so krank, dass soziale Teilhabe nicht mehr im Vordergrund steht? Wann reicht die ambulante Versorgung nicht mehr? Nicht immer ist eine rechtliche Betreuung im Boot, die darauf ein Auge hat. Und nur selten sind Familienmitglieder da, die sich kümmern können. Manchmal müssen wir zuschauen bis die Situation sich so verschlimmert und von außen eine Entscheidung getroffen wird. Manchmal müssen wir die Assistenzleistung beenden, weil es nicht mehr unserem Auftrag und der Fähigkeit der Mitwirkung der Klient:innen entspricht.

Da erkrankt eine ältere Dame an Darmkrebs. Sie wird operiert. Sie geht in Reha. Sie lehnt eine Chemo ab. Regelmäßige Nachsorgetermine stehen an. Immer wieder muss sie für ein paar Tage ins Krankenhaus. Der Vogel ist dann nicht versorgt. Wieder zuhause wird es schwierig. Unterlagen findet sie nicht mehr. Eine rechtliche Betreuung will sie nicht. Ein Pflegegrad wird abgelehnt. Es muss ein Widerspruch formuliert werden. Ihre Nierenwerte sind schlecht. Psychopharmaka werden abgesetzt. Sie wird psychotisch und kommt mit Beschluss in die Klinik. Jetzt wird eine rechtliche Betreuung eingerichtet. Ob sie je wieder in ihr häusliches Umfeld zurück kann, ist fraglich.

Wir nehmen einen Mann auf, bei dem es gleich zu Beginn große Schwierigkeiten gibt. Er fühlt sich bedroht und ist selbst bedrohlich. Von der Vorgeschichte wissen wir nicht viel. Nur, dass er schon einmal wegen einer Gewalttat im Gefängnis war, schon einmal Eingliederungshilfe bekommen hat, die beendet wurde. Die ersten Kontakte sind grenzwertig. Bei Ärzten wird er laut und ausfallend. Er lässt sich kaum eingrenzen und beruhigen. Wir entscheiden im Team einen Wechsel in der Bezugsbetreuung, auf die er sich nicht einlässt. Er wird uns gegenüber ausfallend und beleidigend und wir beenden die Maßnahme.

Ein Gastvater im Begleiteten Wohnen für Familien bricht weg und kann sich nicht mehr um den Klienten kümmern. Eine neue Wohnform muss gefunden werden und es passt nichts. Immer wieder dekompenziert der Klient und kommt hochgradig psychotisch in die Klinik. Dann wieder zurück. Alleine wohnen geht nicht. Das Misstrauen gegen alle und jeden ist zu groß. Dem Pflegedienst, der die Medikamente stellt, öffnet er nicht die Tür. Der Kreislauf beginnt von neuem und wir müssen ihn abmelden. Eine ambulante Begleitung reicht nicht aus.

Da steht immer wieder eine Frau vor unserer Haustür, die eine lange Zeit im BWF bei einer Familie wohnte und auch in die Tagesstätte ging bis sie das alles nicht mehr wollte und auszog. Auch die

rechtliche Betreuung wurde aufgehoben. Sie dekompenzierte sehr schnell und lebt zwischen den notwendigen (Zwangs-)Einweisungen in die Klinik auf der Straße. Sie braucht Hilfe und sucht Hilfe und doch ist für sie nichts Passendes dabei. Die angebotenen Wohnmöglichkeiten ihres neuen rechtlichen Betreuers lehnt sie ab. Sie möchte gerne wieder in einer Familie leben. Das ist aber so wie es ihr gerade geht nicht zumutbar. Einzig einen heißen Kaffee können wir ihr anbieten.

Schweren Herzens haben wir Anfang des Jahres einen Klienten abgemeldet, der uns nur noch als Versorger mit Lebensmitteln und Taxi gebrauchen konnte, aber an der Mitwirkung zur Erreichung seiner Ziele nicht mehr interessiert war. Auch wurde die körperliche Verfassung immer schlechter und der Pflegeaufwand höher. An eine Assistenz zur sozialen Teilhabe war nicht mehr zu denken. Nach vielen Jahren, in denen wir ihn in seinem häuslichen Umfeld begleitet haben, war der Abschied für beide Seiten schwer.

Solche Situationen beschäftigen uns lange im Team und mehr als einmal sind diese Fälle auch Bestandteil unserer Supervision. Diese helfen uns sehr, Klarheit zu gewinnen, Grenzen zu setzen und Entscheidungen zu treffen. Und uns fachlich und persönlich immer wieder zu reflektieren.

Und zu dem Schweren braucht es immer wieder einen Ausgleich. Nicht nur deswegen beginnen wir unser Team immer mit „Gutem aus der vergangenen Woche“, wir treffen uns einmal im Monat zum Smalltalk, wir wichteln zu den Geburtstagen, wir bilden uns weiter in Ressourcenorientierung und Umgang mit dem Messie- oder dem Fetalen Alkoholsyndrom, manche nehmen an den Gesundheitsnachmittagen teil, genießen den Betriebsausflug und nutzen unseren Teamvormittag zu Austausch und Planung.

Zur Woche der seelischen Gesundheit haben wir im Oktober einen Filmabend in der Stadtbibliothek angeboten. Gezeigt wurde der Film „Ein Mann namens Ove“. Es war ein sehr interessanter Abend und eine sehr unkomplizierte Zusammenarbeit mit dem Team der Stadtbibliothek.

Natürlich gab es auch wieder ein Straßenfest bei herrlichem Wetter mitten auf der Obertorstraße mit toller Musik und leckerem Essen und vielen Gästen. Das macht allen Spaß, auch wenn es viel Aufwand ist.



Die Treff:Punkte haben sich bewährt und werden gerne besucht. Im Berichtszeitraum gab es 1.614 Besuche, davon 702 von Menschen, die nicht in der Eingliederungshilfe sind. Jeden Monat gab es besondere Aktionen wie Brettspiele, Würstchen im Schlafrock oder Waffeln bzw. Plätzchen backen und auch Ausflüge zum Tierpark nach Weilburg, zum Vogelpark nach Uckersdorf oder zum Aartalsee.

Zum Schluss ein paar Zahlen: Wir betreuen aktuell 52 Menschen in der „Assistenz zur sozialen Teilhabe in der eigenen Häuslichkeit“ (O-Ton LWV) und 8 Personen im Begleiteten Wohnen in Familien (BWF). In der PSKB gab es 141 Neuanfragen. Insgesamt haben wir 720 Einzelgespräche geführt inkl. 6 Online-Kontakten. Außerdem gab es 60 einmalige telefonische Anfragen.

Zum Schluss eine schöne Rückmeldung aus einem Online-Kontakt: „Ich bin sehr froh das Sie dieses Online Angebot anbieten, da es mir wirklich viel einfacher fällt all meine Ängste und Sorgen zu schreiben also Reden fällt mir wirklich sehr schwer.“

Inge Lehrbach-Bähr
März 2025

Jahresbericht 2024

Bereich Tagesstruktur

Tagesstätten sind ein wichtiger Bestandteil in der sozialpsychiatrischen und gemeindenahen Versorgung. Personen, die schon über viele Jahre psychisch schwer erkrankt sind, sind häufig nicht in der Lage, mit der Ausübung gesellschaftlich anerkannter Arbeit ihren Lebensunterhalt zu verdienen, um dadurch unter anderem ihr Selbstbewusstsein stärken zu können. Für diesen Personenkreis sind die Bereiche der Tagesgestaltung im Sinne von Alltagsbewältigung, Kontaktfindung und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben eminent wichtig. Eine intensive Zusammenarbeit mit Angehörigen, Betreute-Wohnen-Einrichtungen, Wohnheimen und weiteren Einrichtungen der Gemeindepsychiatrie ist selbstverständlich.

Wir versorgen über 70 Betroffene an drei unterschiedlichen Standorten. Kostenträger ist der Landeswohlfahrtsverband Hessen.

In den letzten Jahren hat sich eine Vielzahl unterschiedlichster Angebote im Laufe des Tagesstätten-Ablaufs bewährt. Täglich wird gekocht und gespült, täglich ist der Kreativbereich geöffnet, unser Kiosk sowie das Bistro werden unterhalten, es findet täglich ein Spaziergang statt, unsere Spielrunden werden immer beliebter, der Botengang wird durchgeführt, Kaffee für die Gruppe gekocht usw.

Die Tätigkeiten, die einmal wöchentlich möglich sind, wie Schwimmen, Gehirnjogging, Fußball spielen, Yoga, Entspannung, Klassikerrunde, Einkäufe für die Einrichtung, Backen für den Kiosk usw. wirken unterstützend, ebenso wie die zeitlich befristeten Projekte, wie z. B. Stricken, Badminton spielen, Weihnachtskarten gestalten.

Diese Angebote haben das Ziel, das Miteinander in der Gruppe zu stärken und die BesucherInnen psychisch zu stabilisieren. Es sind oft Ideen einzelner Betroffener die umgesetzt werden können. Aber auch Ideen der MitarbeiterInnen, die im Sinne der Tagesstätten-BesucherInnen die Angebotsstruktur erweitern.

Durch den letzten Schritt der Umsetzung des BTHG (Bundesteilhabegesetz) veränderte sich die Abrechnung mit dem Kostenträger (LWV) signifikant. Bisher wurde eine Pauschalabrechnung gefordert. Seit dem 1. Juli 2023 geht es um den Bedarf des einzelnen Besuchers, der einzelnen Besucherin, welcher nach qualifizierter und kompensatorischer Assistenz in Minuten pro Woche abgerechnet wird. Dies bedeutet, dass der Personenzentrierte Integrierte Teilhabeplan eine immens große Wertigkeit erhalten hat. In diesem Hilfeplan beschreibt der bzw. die Betroffene seine/ihre Ziele, die er/sie mit Hilfe der Tagesstätte erreichen möchte. In dieser wichtigen Thematik haben sich die Mitarbeitenden in Schulungen fortgebildet.

Die Auslastung der Tagesstätten ist unverändert hoch gewesen.

Teilhabezentrum Niederbiel

Die Anzahl der Plätze zur Gestaltung des Tages im Teilhabezentrum Niederbiel (THZ) stieg von 9 Plätzen im Januar bis auf 13 belegte Plätze im Dezember an.

Im Personalbereich wurde eine Kollegin im September in den Ruhestand verabschiedet.

Ein Kollege beendete sein Anerkennungsjahr im Rahmen der Ausbildung zum staatlich anerkannten Erzieher und wechselte im Anschluss in die Tagesstätte „Bistro Lahnblick“.

Zur Unterstützung des Teams an zwei Tagen in der Woche begann ein neuer Kollege im Juli seine geringfügige Tätigkeit. Übergangsweise wurde ein pädagogischer Mitarbeiter im THZ angestellt, um das Team bis zur Anstellung einer Ergotherapeutin im April 2025 zu festigen.

Die Mithilfe von vier ehrenamtlich Mitarbeitenden haben wir gerne in Anspruch genommen.

Im Jahr 2024 gab es im THZ folgende Angebotsstrukturen:

- Aktivgruppe (Bewegungsangebot)
- Schwimmgruppe
- Nähgruppe
- Knack die Nuss (kognitives Training)
- Brett- und Kartenspiele
- Selbstwertgruppe
- Kreativangebot (wie z. B. Seifen selber machen)
- Gartengruppe
- Laufgruppe
- Marmelade kochen
- Tafel Wetzlar Besuche (Tafel + Kleiderladen, Jugendwerkstatt)
- In den Sommermonaten regelmäßige Fahrten zur Kneippanlage
- Regelmäßige Spaziergänge
- Teilnahme am Minigolfturnier
- Walderlebnistag
- Ausflüge: Schloss Braunfels, Palmengarten Frankfurt, Senckenberg Museum Frankfurt, Schauhöhle Breitscheid, Besuch der Wetterstation mit Führung, Besuch ERF Medien e.V.
- In der Weihnachtszeit: Plätzchen backen, Nikolausfeier, Weihnachtsfeier.

Im Rahmen der ambulanten Angebote konnte wieder das Angebot des offenen Mittagstisches im April unter dem Motto „Frühlingserwachen“ und „Kulinarischer Herbst“ im Oktober umgesetzt werden.

Auch das Nachbarschaftscafé fand wieder in Form eines Ostercafés im März und eines Adventcafés im Dezember statt.

Die Räumlichkeiten der Mitmach-Werkstatt wurden für kreative Angebote genutzt.

Das Nähstübchen fand jeden Donnerstag in der Zeit von 17:00 - 19:00 Uhr mit ca. vier TeilnehmerInnen statt.

Die Yogagruppe mietete für ihren Kurs jeden Montag die Räumlichkeiten des THZs an. Diese Veranstaltung ist öffentlich.

Jeden zweiten Samstag im Monat traf sich die neurologische Selbsthilfegruppe im THZ.

Die Kunstaussstellung des Ehepaares Rinker wurde nach einem Jahr im Juni 2024 beendet.

Die nachfolgenden Vereine und Institutionen nutzten unsere Räumlichkeiten im THZ: Heimat- und Kulturverein, Frauengesangsverein Niederbiel, Chor Melody Niederbiel, Männergesangsverein Niederbiel, Männersportgruppe, WIN-Runde (Wir in Niederbiel-Runde), Frauentreff, Jahreshauptversammlung der SPD.

In diesem Jahr wurden wieder einige Sonderveranstaltungen durchgeführt:

So wurde im April bereits das vierte Kickerturnier im THZ veranstaltet.

Ebenso fand im April ein Hypnose-Wochenende mit Willi Kirchner statt.

Das THZ lud im Oktober zu einem Tag der offenen Tür ein, der sehr gut besucht war.

Eine Lesung mit Andreas Stahl fand im November statt. Es wurde das Buch „Lost Places im Westerwald“ vorgestellt.

An einem Tauschflohmkt konnten die BesucherInnen des THZ im Dezember teilnehmen.

Tagesstätte „Bistro Lahnblick“, Brückenstraße

Im Bistro Lahnblick waren BesucherInnen und Mitarbeitende der Tagesstätte tätig. Sie verantworteten das Bistro und sorgten dafür, dass die Gäste sich wohlfühlten. Die verschiedenen Tätigkeiten unterschieden sich zum einen in der Zubereitung der Mittagstisch-Gerichte und zum anderen im Service-Bereich.

Der besondere Höhepunkt im Jahr 2024 war das 15-jährige Jubiläum, welches wir im Juni mit vielen Gästen in unseren Räumlichkeiten, auf dem Balkon und im Hof gefeiert haben. Bei bestem Wetter empfingen wir die lokale Politikprominenz, viele MitarbeiterInnen aus sozial-psychiatrischen Einrichtungen und viele BesucherInnen aus Nah und Fern.

Wir haben seit Sommer ein Frühstücksangebot initiiert, welches von den Betroffenen gut angenommen wurde.

In der unmittelbaren Nachbarschaft werden zwei mehrgeschossige Wohnhäuser erbaut. Trotz den damit einhergehenden Widrigkeiten haben wir uns kaum stören lassen.

In der wieder belebten Nähgruppe konnten Interessierte sich unter Anleitung mit Stoffen kreativ ausprobieren.

Die Faschingsfeier 2024 hat die Auszeichnung „legendär“ erhalten.

Wir haben eine langjährige Mitarbeiterin, die den Küchenbereich verantwortet hatte, in ihren wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Ein junger motivierter Mitarbeiter konnte als Nachfolge angestellt werden.

An der Freizeit der Tagesstätte Obertorstraße haben auch BesucherInnen der Tagesstätte Brückenstraße teilgenommen.

Tagesstätte „Haus Sandkorn“, Obertorstraße

Einige Highlights des abgelaufenen Jahres:

Als besonders erwähnenswert ist festzuhalten, dass BesucherInnen im Kiosk befähigt wurden, ihren Dienst ohne die Unterstützung der Mitarbeitenden zu versehen. Als besondere Veranstaltung wurde ein Kiosk-Teamtag in Form einer Fortbildung mit anschließenden gemeinsamen Essen durchgeführt.

Im Sommer fuhren wir, wie ganz regelmäßig, in eine 1-wöchige Freizeit nach Borken unweit der

niederländischen Grenze. Dies war eine besonders intensive Zeit mit wunderschönen Ausflügen nach Münster und nach Winterswijk in den Niederlanden.

Die Nutzung unseres Gartens war vom Frühjahr bis zum Herbst ein rege genutztes Angebot. Als Highlight konnte man das Grillen mit der Gesamtgruppe der Tagesstätten-Besucherinnen benennen. Im September hat eine Schülergruppe der Wetzlarer Goetheschule einen Aktivtag durchgeführt, hier wurde Inklusion wie selbstverständlich gelebt. Die Gartengruppe fertigte ein Hochbeet im Hof des Tagesstättegebäudes an, aus dem schon einiges an Salat und Gemüse geerntet werden konnte.

Das alljährliche Straßenfest ist ein fester Bestandteil unseres Jahresablaufes. Über 200 Gäste haben Anfang Juli bei bestem Wetter die Möglichkeit genutzt sich bei Live Musik in der Obertorstraße zu treffen und miteinander auszutauschen.

Auf unsere Faschingsfeier mit Verkleidung (wer mochte) und netten gemeinsamen Spielen mit anschließendem Brunch wurde sich das ganze Jahr über vorbereitet.

Wichtig war es uns, den Sozialraum der BesucherInnen regelmäßig zu erweitern und zu nutzen. So fand fast täglich ein Spaziergang in die nahe gelegene Altstadt oder in einen Park statt. Mit Hilfe eines Kfz fuhren wir sehr gerne in gut erreichbare Ausflugsziele oder unternahmen verschiedene Städtetrips.

Klaus Müller
Bereichsleitung

Jahresbericht 2024

Haus Stephanus

Unser Haus

„Siehe, dass du Mensch bleibst. Mensch sein ist vor allem die Hauptsache. Und das heißt fest und klar und heiter sein, ja heiter, trotz alledem.“
Rosa Luxemburg

Das Haus Stephanus in Aßlar ist ein Wohnheim - heute wird dies „Besondere Wohnform“ genannt - in dem 27 erwachsene Menschen mit psychischen Erkrankungen leben. Darüber hinaus betreuen wir derzeit noch 16 Personen ambulant in ihren Wohnungen, die vorher im Wohnheim gelebt haben.

Wir unterstützen mit unserer Arbeit Frauen und Männer unterschiedlichsten Alters. Sie sind derzeit zwischen Anfang 20 und deutlich über 60 Jahre. Eine größere Gruppe unserer Bewohner:innen ist noch recht jung und kommt aus Jugendhilfeeinrichtungen, andere kommen direkt aus einer stationären Psychiatrie, haben vorher in einer eigenen Wohnung, einem anderen Wohnheim oder bei ihrer Familie gelebt. Einige waren vorher in der forensischen Psychiatrie untergebracht.

Alle unsere Bewohner:innen kommen derzeit nicht alleine, ohne Unterstützung, zurecht. Sie benötigen Anleitung, Motivation, Zuspruch, manchmal auch Kontrolle oder Begleitung bei Dingen des Alltags oder bei krankheitsbedingten Herausforderungen. Wir verstehen uns als Begleiter:innen, deren Aufgabe es ist, ihnen ein möglichst selbstständiges und eigenverantwortliches Leben zu ermöglichen. Die Menschen in unserem Haus sollen nicht ihrer Verantwortung enthoben werden, sondern (wieder) lernen, sich trotz bestehender Schwierigkeiten, den Herausforderungen eines Lebens in der Gesellschaft zu stellen und diese zu bewältigen.

Das Haus Stephanus soll auch ein Ort sein, an dem Menschen lernen vertrauensvolle Beziehungen zu anderen einzugehen und zumindest vorübergehend ein Stückchen Heimat zu finden. – Und wir können sagen, dass es immer wieder gelingt, Menschen dabei zu unterstützen – manchmal zum ersten Mal in ihrem Leben – ein Zuhause zu finden, in dem sie sich sicher fühlen.

Das Haus ist unterteilt in verschiedene Wohngruppen und Appartements. Die Bewohner:innen verteilen sich auf drei 6er-WGs, eine 4er-WG, ein Doppelappartement und Einzelappartements. Die Bewohner:innen versorgen sich in allen Bereichen des Lebens selbständig. Sie gehen Einkaufen, kochen, sorgen dafür, dass Küchen, Bäder und die anderen Räume gepflegt werden. Ein möglichst hohes Maß an Selbständigkeit soll gelernt bzw. wieder erlernt werden.

Wir unterstützen unsere Bewohner:innen in allen Lebensbereichen und es gibt im Hause zahlreiche Angebote, wie z. B. Ergotherapie, Arbeitstherapie, Gespräche, Bogenschießen, Schwimmgruppe, Bewegungsgruppe, Musikgruppe, Wandern und Radfahren, Gartengruppe und vieles mehr. Dies soll Menschen aktivieren und beschäftigen, Motivation und Selbstvertrauen stärken, Interessen wecken, Ängste und Unsicherheiten abbauen, Symptome reduzieren etc.

Im vergangenen Jahr gab es nicht sehr viele Veränderungen bei der Bewohnerschaft. Diese hat sicherlich verschiedene Gründe: zum einen ist das Zusammenleben hier in der Regel harmonisch und die Menschen fühlen sich wohl, es gibt relativ wenige Krisen und Klinikaufenthalte. Viele Klient:innen, deutlich mehr als noch vor einigen Jahren, besuchen eine Tagesstruktur außerhalb der Einrichtung – wie z. B. eine Tagesstätte für psychisch kranke Menschen oder eine entsprechende Werkstatt, es gibt aber auch Menschen, die einer normalen Arbeit nachgehen oder an einer Maßnahme des Jobcenters teilnehmen. Dieses Sich-Wohl-Fühlen in Verbindung mit einem sinn-

voll gefüllten Tag hat zur Folge, dass viele Bewohner:innen keinen Wunsch nach Veränderung ihrer Lebenssituation verspüren. Dies wird noch dadurch verstärkt, dass es derzeit auf dem Wohnungsmarkt fast unmöglich ist Wohnungen für einen angemessenen Preis zu finden. Unser Vorstand Mathias Rau hat einen Kontakt zur Wetzlarer Wohnungsgesellschaft hergestellt. Wir hoffen, dass es zukünftig Möglichkeiten geben wird, über diese, einzelne Wohnungen anmieten zu können und Menschen zu motivieren einen nächsten Schritt in ein autonomeres Leben zu wagen. Wir wollen ihnen auch hier weiterhin die Sicherheit geben, dass sie Unterstützung und Begleitung auf ihrem Lebensweg erhalten können.

Blick zurück

Wenn wir konkret an das Jahr 2024 zurückdenken, was bleibt über die Alltags Herausforderungen hinaus? – Wir haben viel gewartet und viel Stillstand erlebt.

Anfang des Jahres existierte die zeitbasierte Abrechnung und Vergütung seit einem halben Jahr. Im Laufe des Jahres sind viele neue Erkenntnisse und Erfahrungen dazu gekommen.

Positiv ist, und dafür können wir sie eigentlich nicht genug loben, dass unsere Verwaltungsmitarbeiterin sehr viel Kraft, Mühe und Engagement aufwenden musste, aber jetzt hat sie die Abrechnungen, so weit es in ihrer Macht steht, gut im Griff.

Das meiste andere ist, was die neue Form der Vergütung und Hilfeplanung angeht, schwierig, unklar, teils chaotisch, langwierig, es gibt unklare Zuständigkeiten etc.

Der LWV hat viele neue Mitarbeiter:innen für die Erstellung von Hilfeplänen eingestellt, trotzdem ist oft unklar, ob wir im Haus oder der LWV die Pläne erstellt.

Der Plan und die Regelungen sind so komplex, dass wir häufig Diskussionen mit unserer Sachbearbeiterin führen, wie eine bestimmte Formulierung zu verstehen ist und ob eine sich daraus ergebende Maßnahme finanziert werden kann.

Das System ist für alle Beteiligten so kompliziert geworden, dass sich die Bearbeitungszeiten extrem verlängert haben – Stand Januar 2025 benötigt der LWV mehr als 180 Tage zur Bearbeitung eines Hilfeplanes. Das hat zur Folge, dass Bewohner:innen über lange Zeit ohne gültige Kostenzusage in unserer Einrichtung leben und wir nicht wissen, was unser eigentlicher Auftrag in der täglichen Arbeit ist. Denn: finanziert werden Assistenzleistungen, zur Erreichung von Zielen, wie dies im Hilfeplan besprochen wurde.

Positiv ist zu vermerken, dass unser Vorstand Andreas Henrich erfolgreiche Einzelverhandlungen mit dem LWV geführt hat. Dadurch konnte eine verbesserte Vergütungsvereinbarung abgeschlossen werden, bei der wir davon ausgehen, dass unser Angebot, vorbehaltlich der Bewilligung der Kostenzusagen, angemessen und auskömmlich finanziert wird.

Team

Im Team hat es einen Wechsel bei den Nachtbereitschaften geben und unsere langjährige Kollegin Katja Müller hat uns verlassen, um sich einen Lebensraum zu erfüllen. Sie ist nach Neuseeland gegangen, um dort zu leben und zu arbeiten.

Baustellen

Unsere Baustellen sind uns auch 2024 treu geblieben. Die Feuertreppe wurde in Auftrag gegeben und fertig gestellt, aber es müssen noch kleinere Mängel beseitigt werden.

Wegen der Auflagen des Brandschutzes müssen wir noch Arbeiten im Treppenhaus erledigen.

Außerdem versuchen wir die Klimatisierung der Einzelappartements unterm Dach zu verbessern und wir merken, dass das Haus doch älter wird. Wir sind also weiterhin dabei, nach und nach die Böden auszuwechseln, es gehen Fenster kaputt etc.

Ab 2026 wird die Einspeisevergütung für den Strom aus unserer Photovoltaikanlage deutlich sinken, da müssen wir schon heute überlegen, ob wir ihn dann nicht lieber selber verbrauchen, z. B. mit einem Elektroauto als Dienstwagen.

Aber es gab natürlich auch schöne Dinge, gemeinsame Erlebnisse, Feste und Feiern.

Unsere diesjährige Freizeit ging in die Niederlande. Vier Kolleginnen und Kollegen wurden von zwölf Bewohnerinnen und Bewohnern begleitet, alle kamen gutgelaunt und sehr begeistert von den gemeinsamen Erlebnissen zurück.

Dann haben wir ein zweites Mal nach 2023 ein Minigolfturnier auf dem Minigolfplatz nebenan veranstaltet. Es gibt zwar kritische Stimmen, die unser traditionelles Tischtennisturnier zurückwünschen, aber mehrheitlich haben wir uns für Minigolf entschieden. Und wir hatten viele Teilnehmer:innen, es haben deutlich über 50 Menschen mitgespielt. Und es war für alle ein schöner Tag mit Minigolf, Sonnenschein, Grillwürstchen und viel Eis. Wir denken, es wird eine Wiederholung geben, aber wir versprechen, dass irgendwann auch wieder Tischtennis gespielt wird.

Was uns sonst noch beschäftigt - Ein kleiner Blick über den eigenen Zaun

Wo sollen wir da anfangen? Noch immer ist Krieg in der Ukraine. Noch immer ist die Lage in Israel/Gaza höchst angespannt.

Donald Trump ist zum zweiten Mal zum Präsidenten der USA gewählt worden - wir wissen nicht, was dies für uns alle wirklich bedeuten kann.

Die jüngsten Bundestagswahlen haben gezeigt, dass die AfD auch im Westen des Landes immer mehr Zulauf bekommt.

Als soziale Einrichtung zur Betreuung psychisch erkrankter Menschen stehen wir vor der Herausforderung, in einer komplexen weltpolitischen Lage Orientierung und Unterstützung zu bieten. In Zeiten globaler Unsicherheit ist es für uns besonders wichtig, Strategien zur Förderung von Resilienz und positivem Zukunftsblick bei unseren Klient:innen zu entwickeln.

Wir sind gefordert, aufzuklären und zu informieren, gefordert, sachliche Informationen über die aktuelle Lage zu vermitteln, um Unsicherheiten und Ängste zu reduzieren.

Wir sind gefordert, Vorurteilen und Vorverurteilungen entgegen zu treten, wenn die Gefahr besteht, dass Menschen mit psychischen Erkrankungen zu Sündenböcken gemacht werden, weil Terrorakte wie in Aschaffenburg oder Mannheim durch psychisch Kranke ausgeführt werden.

Wir sind gefordert, den Austausch und die gegenseitige Unterstützung innerhalb unserer Gemeinschaft „Haus Stephanus“ und „Diakonie Lahn Dill“ zu fördern, um ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu schaffen.

Wir sind gefordert, unsere Klient:innen dabei zu unterstützen, persönliche Ziele zu setzen und zu erreichen, um bei ihnen das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken.

Bernd Göttlicher/Christiane Steinraths

Jahresbericht 2024

Stephanus Werkstatt

Das Jahr 2024 war geprägt von den bereits in den Jahren zuvor begonnenen Reformen und Veränderungen in der Eingliederungshilfe Hessen. 2023 war das Jahr der Umstellung auf die neue Leistungs- und Finanzierungssystematik, die durch neue Rahmenverträge im Bereich der Sozialen Teilhabe und der Teilhabe am Arbeitsleben zwischen dem Landeswohlfahrtsverband und den Leistungserbringern vereinbart wurden. Die konkreten Auswirkungen auf die Praxis wurden in 2024 erst so richtig spürbar. Für alle Beteiligten, WfbM-Beschäftigte wie Personal, bedeutete es, sich auf die neue Systematik einzustellen und umzudenken. Obwohl dies eine große Herausforderung war und immer noch mit einigen Unwägbarkeiten verbunden ist, haben wir uns dieser Aufgabe gestellt und sie unterm Strich engagiert gemeistert. Ob die Reformen in der Eingliederungshilfe Hessen letztlich wirklich beim „Endkunden“, nämlich den Menschen mit Beeinträchtigungen, ankommen, bleibt abzuwarten.



Jubiläum: 25 Jahre Stephanus Werkstatt Wetzlar

Im September 1999 öffnete die Stephanus Werkstatt in Wetzlarer Westend auf einem ehemaligen Kasernengelände ihre Pforten. Mit zu Anfang 40 Plätzen war es nun in Kooperation mit dem LWV Hessen möglich, auch im südlichen Lahn-Dill-Kreis für Menschen mit psychischer Erkrankung berufliche Rehabilitation und Teilhabe am Arbeitsleben anzubieten. Innerhalb von nicht ganz 15 Jahren wuchs die Werkstatt auf 120 Plätze an, ein weiteres Gebäude wurde zu einer Werkstatt umgebaut.

Am 26.09.2024 feierten wir im Rahmen einer großen Jubiläumsveranstaltung unser 25-jähriges Bestehen. Über 300 Gäste, darunter Vertreter der Stadt Wetzlar, des Lahn-Dill-Kreises, der Landespolitik und der Kostenträger sowie viele Kunden, Angehörige und Kollegen aus kooperierenden Einrichtungen würdigten an diesem Tag die wertvolle Arbeit unserer Einrichtung. Es wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten: Eine offizielle Feierstunde, Rundgänge durch die Werkstatträume mit Vorstellung der Arbeiten, musikalische Untermalung durch das „Duo Remember“, ein Gewinnspiel und leckeres Essen bescherten unseren Gästen insgesamt einen unvergessenen Tag mit vielen guten Begegnungen.

Die Gastredner würdigten im Rahmen der Feierstunde die wichtige Funktion der Stephanus Werkstatt und ihre Bedeutung für die psychosoziale Versorgung und berufliche Inklusion in der Region. Die Werkstatt trage einen großen Anteil daran, dass psychisch erkrankte Menschen eine sinnvolle Tagesstruktur erhalten, wieder in Arbeit finden und dass der Stigmatisierung von Betroffenen entgegen gewirkt wird. Das Jubiläum stand daher auch bewusst unter dem Motto „Für Akzeptanz, gegen Ausgrenzung“ des „Aktionsbündnis seelische Gesundheit“. Als Zeichen dafür wurden grüne

Schleifen verteilt. Ein besonderer Dank ging an die Werkstattbeschäftigten und das Team für ihre engagierte Arbeit.

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Besuchern, Partnern und Unterstützern ganz herzlich bedanken. Ohne die Unterstützung und Wertschätzung aus der Gesellschaft, Politik der Wirtschaft und kooperierenden Einrichtungen der Eingliederungshilfe wären wir nicht da, wo wir jetzt sind.

Belegung der Werkstatt

Die Werkstatt Wetzlar war durchschnittlich mit 117 Beschäftigten belegt. Das ist ein Rückgang von 4 Beschäftigten gegenüber 2023. Insgesamt haben wir 16 Personen neu aufnehmen können, dem standen 19 Beendigungen gegenüber, überwiegend aus Krankheitsgründen aber auch Renteneintritte oder Übergang in ein Teilhabezentrum. Der geringere Wert ist aber auch mit einer Zunahme der betriebsintegrierten Beschäftigungsplätze zu erklären, was für unsere erfolgreiche Arbeit im Bereich der betrieblichen Inklusion spricht.

Am Standort Weilburg ist die durchschnittliche Belegung um 3 Plätze gesunken: die 30 Plätze waren mit durchschnittlich 34 Beschäftigten belegt. 6 Beschäftigte wurden neu aufgenommen, 6 Personen beendeten die Maßnahme. Hier waren die Gründe überwiegend hohe Krankheits- und Fehlzeiten.

Im Bereich der beruflichen Integration befanden sich auf 12 Monate gesehen insgesamt 28 Beschäftigte auf betriebsintegrierten Beschäftigungsplätzen (BiB) in heimischen Firmen und Betrieben. Dies bedeutet eine Steigerung von 7 Plätzen gegenüber dem Vorjahr. Wir nehmen eine deutlich gestiegene Bereitschaft der Betriebe wahr, Menschen aus der WfbM Praktikums- oder feste Beschäftigungsplätze anzubieten. Insgesamt wurden 26 Betriebspraktika realisiert. Zwei Beschäftigte konnten in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermittelt werden, eine Person in Ausbildung.

Pädagogische Arbeit

Trotz der sich verändernden Rahmenbedingungen und der eingangs benannten Herausforderungen, änderte sich letztlich nichts an unserem Auftrag. Unser Ziel ist es, Menschen mit psychischer Erkrankung den Weg in die berufliche Teilhabe zu öffnen. Dabei besteht eine große Bandbreite zwischen den Fähigkeiten und Fertigkeiten, die die Betroffenen bereits mitbringen und denen, die sie noch erlernen bzw. sich aneignen müssen. Die Lebens- und Bildungsbiografien sind so bunt und vielfältig wie die Menschen selbst. Für unsere Fachkräfte bedeutet dies, sich ganz individuell darauf einzustellen und den Einzelnen dort abzuholen, wo er oder sie gerade steht. Dabei bestimmt jeder einzelne Beschäftigte sein Tempo, seine Förderziele, seinen Arbeitsbereich und letztlich seinen Lern- und Bildungsweg selbst. Wir begleiten und unterstützen, zeichnen mögliche Wege und Chancen auf. Die Entscheidung, welchen Weg sie wählen, treffen die Betroffenen selbst.

Das Team der Stephanus Werkstatt hat hier im vergangenen Jahr wiederum sehr viel investiert, um unsere Beschäftigten gut zu fördern und zu begleiten. Mit einem hohen Maß an Einsatz und Empathie konnten wir für viele Beschäftigte neue Wege finden und dazu beitragen, dass sie psychisch stabil blieben und die Werkstattarbeit weiterhin als eine sinnstiftende Tagesstruktur nutzen konnten. Eine hohe Anzahl an Betriebspraktika, der Zuwachs der betriebsintegrierten Beschäftigungen und letztlich auch drei Vermittlungen auf den allgemeinen Arbeitsmarkt sprechen dafür, dass die WfbM keine Sackgasse ist, sondern ein Sprungbrett sein kann.

Auftragslage

Um unserem Reha-Auftrag gerecht werden zu können, benötigen wir gute und abwechslungsreiche

Arbeit in den einzelnen Abteilungen. Um differenziert fördern zu können, braucht es von einfachen bis hin zu komplexen Tätigkeiten und Arbeitsschritten ein breites Spektrum. Durch langjährige Kunden und Kooperationspartner und neu hinzugewonnene Auftraggeber hatten wir insgesamt eine gute Auftragsauslastung. Durch die konjunkturell angespannte Lage in der freien Wirtschaft ist dies nicht immer selbstverständlich und durchgehend gewährleistet. Insbesondere im Sommer mussten wir daher in manchen Abteilungen, vor allem in der Montage, eine Zeit mit wenig Arbeit überstehen. Hier war dann Kreativität seitens des Personals gefragt, um unsere Beschäftigten weiterhin sinnvoll zu beschäftigen. Glücklicherweise zog die Auftragslage zum Herbst hin dann wieder schlagartig an.

Leistungsstruktur

Um dem Bereich der Produktionsabwicklung, Kundenakquise, Bestandskundenpflege sowie Gebäudemanagement besser gerecht werden zu können, wurde 2023 eine Veränderung der Leistungsstruktur vorgenommen und eine neue Stelle „Leitung Produktion & Technik“ implementiert. In 2024 hat sich die neue Leistungsstruktur gut eingespielt und die internen Zuständigkeiten und Aufgabenverteilung zwischen Werkstatt- und Produktionsleitung haben sich weiter verfestigt und sind für alle transparent. Für die neue „Doppelspitze“ bedeutete dies aber auch mehr Flexibilität und Agilität, da beide Werkstattstandorte wechselweise abgedeckt wurden. Eine explizite Einrichtungsleitung in Weilburg, wie zuvor, gibt es seitdem nicht mehr.

Personalentwicklung

Im Bereich des Werkstatt-Personals gab es in 2024 folgende Entwicklungen:

- 09/24: unbefristete Weiterbeschäftigung eines Bildungsbegleiters in Teilzeit im Berufsbildungsbereich Wetzlar
- 09/24: Beschäftigung eines Praktikanten im Rahmen der Ausbildung zum Sozialassistenten für 10 Monate
- 10/24: Weggang einer langjährigen Mitarbeiterin im Sozialdienst WfbM Wetzlar, unbefristete Nachbesetzung der halben Stelle mit einer Sozialpädagogin
- 10/24: Weiterbeschäftigung einer ehemaligen FSJ'lerin als Minijob in der Bürodienstleistung der WfbM Weilburg
- 11/24: Nachbesetzung einer Gruppenleiterstelle in Vollzeit in der Montage der WfbM Weilburg durch einen internen Wechsel
- 11/24: befristete Neuanstellung eines Gruppenleiters in Vollzeit in der Montage der WfbM Wetzlar
- 11/24: sechsmonatige Beschäftigung eines Praktikanten im Rahmen einer Umschulung zur Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung

Qualitätsmanagement

Die Stephanus Werkstatt ist nach den Normen DIN EN ISO 9001:2015 sowie für den Berufsbildungsbereich nach der AZAV-Zulassung zertifiziert. In 2024 erfolgte ein Wechsel zur Zertifizierungsgesellschaft ProCumcert. Das Re-Zertifizierungsaudit für beide Qualitätssiegel konnte erfolgreich abgeschlossen werden. Durch die Zertifizierung bleiben wir wettbewerbsfähig und sorgen intern für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess im Bereich unserer Rehabilitations- und Bildungsangebote ebenso wie im Bereich der Produktion und Dienstleistungen.

Auf Ebene der Diakonie Lahn Dill wurde ein Wechsel der Klientenverwaltungssoftware beschlossen, um den Dokumentationsanforderungen gemäß den neuen Rahmenverträgen besser gerecht zu werden. Im November 2024 fanden für alle Mitarbeitenden die Grundschulungen für das neue

Programm statt. Die Verwaltung war mit der Neuanlage aller Klienten sowie der Vorbereitung für das Abrechnungsverfahren gegenüber den Kostenträgern beschäftigt. Ziel ist es, trotz gestiegener Anforderungen an die Dokumentation das Handling im Arbeitsalltag durch eine intuitive Software einfacher und übersichtlicher zu gestalten.

Fazit und Ausblick

2024 war ein sehr arbeitsintensives Jahr – was man eigentlich über jedes Jahr sagen kann. Gefühlt wird es zumindest nicht weniger. Blickt man auf das Vierteljahrhundert von der Eröffnung der Werkstatt Wetzlar bis heute zurück muss man feststellen, dass sich die Werkstattarbeit sehr verändert hat. Die Anforderungen und Rahmenbedingungen sind nicht leichter geworden. Wirtschaftliche und gesellschaftliche Veränderungen wirken sich, teils auch verzögert, immer auch auf die Soziale Arbeit aus. Das geschieht bundesweit. Werkstätten befinden sich generell im Wandel, also auch wir als relativ kleine Einrichtung in Mittelhessen. Dennoch hat sich an unserem gesetzlichen Auftrag – Teilhabe am Arbeitsleben – nichts verändert. Die Werkstättenverordnung wurde 1980 erlassen und hat weiterhin Bestand.

Im Rahmen der notwendigen und zugleich herausfordernden Veränderungsprozesse stellen wir uns selbstkritisch den Themen, sind offen für den Wandel in gesundem Maße und sind bereit für die Weiterentwicklung unserer Inhalte und Angebote. Wir verharren nicht im Jammern, sondern blicken optimistisch aber auch kritisch in die Zukunft. Das fällt nicht immer leicht. Wir als Team möchten in Sachen Flexibilität und Resilienz unserer Vorbildfunktion gerecht werden gegenüber unseren Werkstatt-Beschäftigten. Oft genug kommt es aber auch vor, dass wir von unseren Beschäftigten lernen können. Nur so gelingt ein lebendiges und wertschätzendes Miteinander auf Augenhöhe.

Wetzlar, im März 2025
Benjamin Roth, Werkstattleiter



Vollbesetztes Festzelt beim 25-jährigen Jubiläum der Stephanus Werkstatt Wetzlar am 26.09.2024
(Foto: Stephanus Werkstatt, B. Roth)



Prominenter Besuch beim Jubiläum (von links): Superintendent Dr. Hartmut Sitzler (Evangelischer Kirchenkreis an Lahn und Dill), Tanja Hedrich (Agentur für Arbeit Limburg-Wetzlar), Benjamin Roth (Werkstattleiter), Stadträtin Bärbel Keiner (Inklusionsbeirat der Stadt Wetzlar), MdL Frank Steinraths (CDU Lahn-Dill), MdL Cirsten Kunz-Strueder (SPD Lahn-Dill) und Mathias Rau (Vorstand Diakonie Lahn Dill) (Foto: Stephanus Werkstatt, B. Roth)

Jahresbericht 2024

Projekt: „Verrückt? Na und!“ – Seelisch fit in Schule, Ausbildung und Beruf

Konzept

Das Projekt wird an Schulen ab der Jahrgangsstufe 8 angeboten. Es wendet sich an Schüler:innen ab 13/14 Jahren und macht ihnen Mut, sich mit der Komplexität menschlichen Lebens auseinander zu setzen. Sie lernen, wie wichtig es ist, über sich selbst nachzudenken und zu sprechen. Sie erfahren mehr über seelische Gesundheit und über Ressourcen für die Gesunderhaltung oder Gesundung. Sie lernen, Medien kritisch zu hinterfragen, Vorurteile und Vorbehalte wahrzunehmen, zu überprüfen und besser zu verstehen. Die Schüler:innen üben sich in Offenheit, Verständnis und Fairness in zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie lernen für das Leben!

Das Schulprojekt stützt sich auf Erkenntnisse der modernen Stigmaforschung: Edukation und Kontakt mit Menschen, die psychische Krisen erlebt haben, führen am ehesten zum Abbau von Stereotypen, Ängsten und Distanz.

Ein Projekttag findet meist in den Schulen statt und dauert einen Schultag lang, also etwa 5 Zeitstunden. Er wird von einem Team aus einem Fachexpert:innen/Moderator:innen und einer/m persönlichen Expert:in/einer Person, die eine psychische Erkrankung durchgemacht hat, durchgeführt. Der Projekttag ist an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientiert, ist unkompliziert aufgebaut und setzt auf ganzheitliches Lernen. Das Thema kann von den Lehrer:innen fortgeführt werden. Am Ende eines Projekttagess erhalten die Schüler:innen Infomaterial zu psychischen Erkrankungen und bekommen einen Krisenauswegweiser mit aktuellen Kontaktdaten von regionalen Ansprechpartnern und Beratungsangeboten ausgeteilt.

Das Grundkonzept von „Verrückt? Na und!“ gliedert sich in drei Teile:

1. Erster Schritt: Ansprechen statt Ignorieren
Die Schüler:innen setzen sich mit ihren Vorstellungen und Erfahrungen zum Thema seelische Gesundheit/Krankheit auseinander.
2. Zweiter Schritt: Glück und Krisen - Von Lebensschicksalen und eigener Verantwortung
Die Schüler:innen setzen sich in Kleingruppen mit ihren Vorstellungen vom Leben auseinander.
3. Dritter Schritt: Mut machen, Durchhalten, Wellen schlagen - Erfahrungsaustausch mit Menschen, die seelische Krisen gemeistert haben.
Die Schüler:innen lernen einen Menschen - persönlichen Experten - kennen, der psychische Krankheit/Krisen erfahren und gemeistert hat.

Das Schulprojekt begeistert Schüler:innen wie Lehrer:innen und die wissenschaftliche Auswertung zeigt, dass durch „Verrückt? Na und!“ Stigmatisierung, Ängste und Vorurteile bei Schüler:innen und Lehrkräften abnehmen. Ihr Wissen zu Frühwarnzeichen, nützlichen Bewältigungsstrategien und professionellen Hilfsangeboten nimmt zu. Schüler:innen gehen offener mit Problemen um und suchen eher Unterstützung bei Lehrkräften und externen Hilfsangeboten. Sie unterstützen Mitschüler:innen mit (psychischen) Problemen, was zu einem besseren Klassenklima führt. Psychische Gesundheit wird zunehmend als wichtig und relevant angesehen.

Weiterentwicklung im Jahr 2024

Wie bisher wurden wir von 3 Schulen gebucht, die seit vielen Jahren regelmäßig das Projekt für alle Klassen eines Jahrgangs buchen. 3 weitere Schulen etablieren sich, auch sie haben dieses Jahr erneut für den ganzen Jahrgang gebucht.

Wir freuen uns über die Weiterführung der Zusammenarbeit mit dem **Studienseminar**. Hier können wir in einer 2-stündigen Veranstaltung unser Projekt vorstellen. Gleichzeitig informieren wir über unser Präventionsprogramm und rücken damit die seelische Gesundheit in den Vordergrund. Lehrer:innen im Vorbereitungsdienst, die ihre eigene Gesundheit frühzeitig im Blick haben, können langfristig auch die Gesundheit von Schüler:innen im Blick haben. Wichtig ist uns dabei die Rolle der Lehrer:innen: Sie schauen hin, sprechen an, bleiben in ihrer Rolle, therapieren nicht. Sie müssen nicht wegschauen, sondern wissen im Krisenfall, wie sie Schüler:innen beraten können, auch frühzeitig professionelle Beratung anzunehmen.

So konnten wir 2024 insgesamt **31 Projekttag in Schulen** durchführen und **eine Multiplikator:innen-Veranstaltung im Studienseminar**:

14./15.02.	5 Projekttag: Käthe-Kollwitz-Schule, Wetzlar
04./06.03.	4 Projekttag: Schwingbachschule, Rechtenbach
27./28./29.05.	8 Projekttag: Johannes-Gutenberg-Schule, Ehringshausen
24./26.06.	4 Projekttag: Integrierte Gesamtschule Solms, Solms
07.11.	3 Projekttag: Schule an der Brühlsbacher Warte, Wetzlar
28.11./02.12.	6 Projekttag: Bebelschule, Wetzlar
07.12.	1 Projekttag: Konfirmandengruppe Altenkirchen/Oberlemp
12.11.	1 Info- bzw. Multiplikator:innen-Veranstaltung beim Studienseminar Wetzlar (für Lehrer:innen im Vorbereitungsdienst, vormals Referendare)

Auch 2024 wurden wir unterstützt von der HAGE - Hessische Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsförderung e.V., Frankfurt, Bereich „Gesund aufwachsen“ und in Funktion für die „hessische Landeskoordination „Verrückt? Na und! von Irrsinnig Menschlich e.V.“. Die HAGE arbeitet eng zusammen mit dem Sozialministerium und dem Kultusministerium, um gemeinsam die psychische Gesundheit von Jugendlichen zu fördern. Des Weiteren gibt es eine Kooperation mit der AOK, die in Hessen das Projekt „Verrückt? Na und! - Seelisch fit in der Schule“ fördert.

In diesem Rahmen haben wir als Koordinator:innen an 2 Landesnetzwerktreffen (Veranstalter: HAGE e.V. in Kooperation mit Irrsinnig Menschlich e.V.) teilgenommen.

- 26.04. Landesnetzwerktreffen für Regionalgruppenkoordinator:innen in Frankfurt;
- 05.11. Landesnetzwerktreffen für Regionalgruppenkoordinator:innen in Gießen; bei diesem Treffen war auch das Team eingeladen und wir konnten mit 10 Expert:innen am Treffen teilnehmen.

Team

Es hat **Veränderungen im Team** gegeben: 2024 konnten wir 2 neue persönliche Expertinnen dazu gewinnen. 2 fachliche Moderator:innen haben uns verlassen - altersbedingt wohlverdient und aus nachvollziehbaren privaten Gründen. So sind wir im Team nun 10 fachliche Moderator:innen (4 Mitarbeitende der Diakonie, 4 Ehrenamtliche, 2 Mitarbeitende der Suchthilfe) und 10 persönliche Expert:innen, die für unsere Arbeit sehr maßgeblich sind. Studien zeigen, dass die persönlichen Expert:innen mit ihrer Geschichte die größte Wirkung auf die Schüler:innen haben. Sie

ermutigen die Schüler:innen, sich Hilfe zu holen und mit schwierigen Situationen nicht allein zu bleiben.

Berührt | Berührend

Ein Feedback aus der Praxis

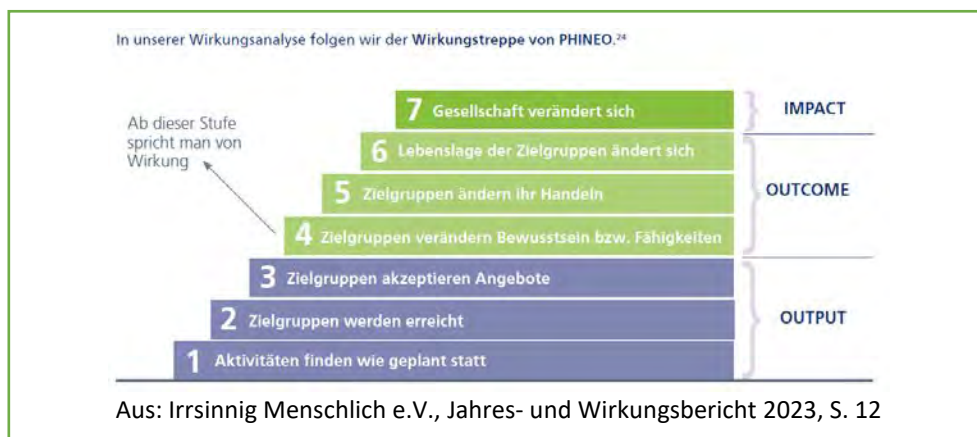
Bei einem Einsatz in der Bebelschule im Dezember 2024 treffen wir eine Lehrkraft auf dem Flur. Ein Jahr nach dem Projekttag in ihrer Klasse (Dezember 2023) gibt sie uns folgende positive Rückmeldung:

„Der Projekttag hat im Nachklang bei meinen SchülerInnen sehr viel bewegt.“

„Besonders freue ich mich, dass zwei meiner Schülerinnen den Mut gefasst haben, sich für ihre jeweils sehr belastende Lebenssituation eine therapeutische Begleitung zu suchen.

Beide sind mittlerweile auf einem sehr guten Weg, sind emotional stabiler, können wieder positiv in die Zukunft schauen und es gelingt beiden wieder, sich in der Schule auf ihre Abschlussprüfungen zu fokussieren.“

Erfreuliche Rückmeldungen wie diese ermutigen uns. Und wir können sie einordnen: Auf der Wirkungstreppe von Phineo erreichen wir Stufe 1-5 sicher und mit stetem Tropfen nehmen wir von „Verrückt? Na und!“ gemeinsam mit Irrsinnig Menschlich e.V. Einfluss auf die Stufen 6-7.



Dank

Um „Verrückt? Na und!“ in diesem Umfang anbieten und durchführen zu können, sind wir auf Spenden angewiesen. Wir bedanken uns deswegen insbesondere für die Unterstützung durch die **Rittal Foundation** und den **Lions Club Charlotte Buff** in Wetzlar.

Bilanz und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unser engagiertes „Verrückt? Na und!“-Team Wetzlar / Lahn-Dill-Südkreis auch das Jahr 2024 gut gemeistert hat und wirksam war. Wieder freuen wir uns auf die neuen Herausforderungen in 2025.

Simone Rau, Wetzlar, 25.02.2025

Diakonie Lahn Dill e.V. - Haus Sandkorn - „Verrückt? Na und!“ - Seelisch fit in Schule, Ausbildung und Beruf

Projektkoordination: Simone Rau und Anja Leidecker

Adresse: Obertorstraße 8 - 12, 35578 Wetzlar

Internet: www.diakonie-lahn-dill.de

E-Mail: vnu@diakonie-lahn-dill.de

Telefon: 06441 9013-400

Jahresbericht 2024

Presse

WNZ 08.01.2024

Den Umgang mit Demenzerkrankten lernen

Diakonie bietet Schulungsreihe an

WETZLAR/DILLENBURG (red). Die Beratungsstelle Demenz der Diakonie Lahn-Dill bietet vom 1. Februar bis 11. April immer donnerstags von 15 bis 17 Uhr eine Schulungsreihe zum Thema Demenz an. Die Teilnehmer treffen sich dazu im großen Gemeindesaal der Diakonie Lahn Dill in Wetzlar, Langgasse 3.

Wissen erwerben und Erfahrungen austauschen

sen über die Krankheit vermittelt, sondern es werden auch Wege aufgezeigt, die all-täglichen Situationen im Leben mit einem an Demenz erkrankten Menschen besser bewältigen zu können. Neben Wissensvermittlung gehört der Erfahrungsaustausch in der Gruppe zum festen Bestandteil der Schulung.

Die Schulungsgebühr beträgt 110 Euro und wird in der

WNZ 25.01.2024

Neue Schulung für ehrenamtlich Engagierte

Informationen rund um das Betreuungsrecht

WETZLAR/DILLENBURG (red). Was ist beim Betreuungsrecht zu beachten? Was müssen ehrenamtlich Engagierte dazu wissen? Antworten auf diese Fragen gibt ein neues Schulungsangebot: Informationen rund um das Betreuungsrecht möchte eine Schulung der Betreuungsvereine im Lahn-Dill-Kreis für ehrenamtliche Betreuer vermitteln. Sie gibt einen Überblick über die aktuellen Regelungen.

treuer behandelt. Darüber hinaus werden Basisqualifikationen vermittelt.

Angeboten wird das Curriculum vom Betreuungsverein des Caritasverbands Wetzlar/Lahn Dill-Eder, der Diakonie Lahn Dill, rechtliche Betreuung, und dem Betreuungsverein im VdK Lahn-Dill.

Die Schulungen finden jeweils donnerstags ab 19 Uhr im Kinder- und Familienzentrum in Dalheim, Berliner Ring 30, statt. Beginn ist am 22.

Wanderndes Café in Niedergirmes

WETZLAR (red). Ab Dienstag, 4. Juni, lädt das Quartiersmanagement des Nachbarschaftszentrums Niedergirmes jeden Dienstag im Juni bei Kaffee und Kuchen zu Gesprächen ein. Die Veranstaltungen finden an verschiedenen Orten statt und beginnen jeweils um 14.30 Uhr, sie werden im Freien stattfinden.

Informationen zu den genauen Veranstaltungsorten erteilt Chantal Maier, Telefon 06441 9013603 oder per E-Mail an c.maier@diakonie-lahn-dill.de, die Teilnahme ist kostenfrei. WNZ 28.05.2024

WNZ 19.06.2024

„Bistro Lahnblick“ feiert Geburtstag

WETZLAR (red). Die Tagesstätte „Bistro Lahnblick“ der Diakonie Lahn Dill lädt für Donnerstag, 20. Juni, zur Jubiläumstafel anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Einrichtung ein. Beginn ist um 14.30 Uhr in der Brückenstraße 1.

Theos News 3/2024

Theorie trifft Praxis

Diakonie zu Gast an der Theo

Am 7. März besuchte Mathias Rau, der Geschäftsführer der Diakonie Lahn-Dill, die ev. Religionskurse in der 13 BG von Frau Steinwachs und Frau Mähling. Im Vorfeld hatten sich die SchülerInnen mit der Entstehung der Diakonie und dem diakonischen Menschenbild beschäftigt. Damit dieses Wissen nicht nur aus Texten angeeignet wird und es dann bei der Theorie bleibt, kam Herr Rau, um uns die Arbeit der Diakonie Lahn-Dill vorzustellen. Damit es nicht „nur“ ein Vortrag ist, bekamen die SchülerInnen Fallbeispiele von Menschen zur Hand, die Hilfsangebote benötigen. Es ging von



praktischen Fragen, wie „Wie werde ich nach der Geburt meines Kindes unterstützt?“ bis zur Frage „Wo kann ich wohnen und arbeiten, wenn ich psychisch erkrankt bin?“ Zu ihren jeweiligen Fallbeispielen suchten die SchülerInnen sich aus den Flyern der Diakonie das passende Angebot aus und stellten dieses dem restlichen Kurs vor. Das Fazit der SchülerInnen war, dass die Diakonie Lahn-Dill ein großes Spektrum an Angeboten macht und es nicht nur für „alte“ Menschen ist.

Mit einem Sprachcafé starten

WNZ 18.06.2024

WETZLAR (red). Am Donnerstag, 20. Juni, bietet die Diakonie Lahn-Dill ab 16 Uhr im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes, Wiesenstraße 4, einen Workshop zum Aufbau einer Begegnungsstätte oder eines Sprachcafés am Wohnort an.

Wie starte ich die Begegnung mit geflüchteten Menschen, die in meinem Wohnort Unterkunft gefunden haben? Diese Frage stellen sich Menschen, Institutionen und Gemeinden.

wenn an ihrem Ort eine Unterkunft für Geflüchtete errichtet wird. Die Veranstaltung richtet sich an Einzelpersonen und Gruppen, die bereits mit Geflüchteten arbeiten, oder in Zukunft mit ihnen arbeiten möchten.

Anmeldungen sind über die Diakonie Lahn-Dill, Viola Heep, Koordinierungsstelle Flüchtlingsarbeit/Migration, E-Mail: v.heep@diakonie-lahn-dill.de, Telefon 0157-78013255, möglich.

Geflüchtete Frauen berichten im Interview

Ausstellung in der Wetzlarer Hospitalkirche

WETZLAR (red). Die Ausstellung „HOPE – Hoffnung bewahrt“ der evangelischen Kirche im Rheinland findet am Montag, 12. August, im Gemeindesaal der Wetzlarer Hospitalkirche in der Langgasse 3 statt.

In der Zeit von 15 bis 17 Uhr können Interessierte sich anhand von 13 Roll-ups sowie eines Films mit Interviews der Fotografinnen darüber informieren, wie geflüchtete Frauen ihre Situation wahrnehmen. Die Frauen und Mädchen aus Afghanistan, Syrien, dem Irak und Iran sowie anderen Ländern haben an einem Fotokurs des jungen italienischen Fotografen Mattia Bidotti teilgenommen.

Eine Anmeldung ist per E-Mail an die Adresse p.westen@diakonie-lahn-dill.de erforderlich. WNZ 12.08.2024

WNZ 17.08.2024

Den Wald erkunden

Erlebnistag mit dem Heimat- und Kulturverein Niederbiehl / Zeugnisvergabe an der Eichendorffschule

1 In der Reihe der Kooperationen des Heimat- und Kulturvereins Niederbiehl (HKN) mit dem Teilhabezentrum der Diakonie Lahn-Dill ist der „Waldlebnistag“ eine besondere Attraktion. Nach dem Treffen an der Schäferburg-Hütte des Vereins war diesmal Waldpirsch mit dem erfahrenen Jäger Hans-Helmut Hofmann angestrichen. Über das Zusammenwirken des Waldes mit den darin lebenden Wildarten erläuterte die Teilnehmenden Interessierten aus der Biologie, ergänzt durch Jagderfahrungen und Beobachtungen der Jäger. Ob versteckte Trophäen wie Rehbockgehirne, Geweihstangen, Kellenschädel, Sauschwarte oder Bälge von Fuchs und Dachs, es gab bei der Pirsch für genaue Beobachter immer etwas zu entdecken. (red)



Diakonie lädt zum „Kaffee-Tänzchen“

WETZLAR (red). Die Diakonie Lahn-Dill lädt im Sonntag, 25. August, von 15 bis 17 Uhr zum „Kaffee-Tänzchen“ ins Nachbarschaftszentrum in Niedergirmes, Wiesenstraße 4, ein. Die Senioren erwarten ein Nachmittag mit Kaffee und Kuchen. Livemusik von Alfons Böhr sowie die Möglichkeit, zu tanzen. Anmeldung sind bei Christiane Hartmann, Telefon 06441 901360, möglich. WNZ 13.08.2024

Straßenfest vor Haus Sandkorn

WETZLAR (red). Um draußen und bei gutem Wetter „auf der Gass“ zu feiern, wurde vor dem „Haus Sandkorn“ in Wetzlar die Obertorstraße gesperrt. Das Psychosoziale Zentrum hatte zu diesem Straßenfest eingeladen und rund 150 Personen waren gekommen, darunter auch zahlreiche Nachbarn und Anwohner.

Bürgermeister Andreas Viertelhausen betonte die gute Zusammenarbeit von Stadt und Diakonie. Seit 1993 ist das „Haus Sandkorn“ Anlaufstelle für Menschen mit psychischen Problemen und Erkrankungen.

Die Tagesstätte hat 35 Plätze und betreibt unter anderem einen Kiosk, der in der Nachbarschaft gern genutzt wird. Außerdem werden 60 Personen im betreuten Wohnen in ihrem Alltag begleitet. Im Haus gibt es noch eine Beratungsstelle für Menschen in Krisen und das Schulprojekt „Verückt? Na und!“, das in Schulen präventiv arbeitet und über psychische Krankheiten informiert.

Das Fest bot Livemusik von der Band „Duo Remember“. Dazu gab es Kaffee und Kuchen sowie Fleischkäsebrötchen. WNZ 13.08.2024

WNZ 28.03.2024

Lions Club spendet 9000 Euro

Der Erlös aus dem Verkauf des Adventskalenders 2023 geht an drei Wetzlarer Einrichtungen

Von Paul Lukas Günther

WETZLAR. Der Lions Club Wetzlar Charlotte Buff unterstützt gemeinnützige Arbeit in Wetzlar mit einer Spende von 9000 Euro. Gesammelt wurde das Geld im vergangenen Jahr durch den Verkauf des Lions-Club-Adventskalenders.

Das Geld wurde in drei Spenden zu je 3000 Euro aufgeteilt. Seit Jahren unterstützt der Lions Club Wetzlar Charlotte Buff die Diakonie Lahn Dill und das Hospiz Emmaus – so auch dieses Mal. Konkrete gefördert werden die Projekte „Verückt? Na und!“ – seelsch fit in der Schule der Diakonie, mit dem präventiv gegen psychische Erkrankungen vorgegangen wird, und „Charly & Lotte“ vom Hospiz, bei dem Trauerbegleitung für Kinder und Jugendliche angeboten wird.

Dieses Jahr zu den Begünstigten dazugekommen ist der Kinderclub und Lahn-Dill/Wetzlar. Lions Club-Präsidentin Yvonne Bärman sagte dazu, dass sie das vielfältige Hilfsan-



gebot für Kinder und deren Eltern unterstützen möchten. Das kostenlose Angebot sei vor allem für einkommensschwache Familien wichtig. „Es macht uns sehr froh, mit dem Erlös aus unserem Adventskalender 2023 Kindern und Jugendlichen in Wetzlar und Umgebung auf diese Weise helfen und unterstützen zu können“, freut sich Yvonne Bärman.

Die Spenden wurden im Restaurant Wetzlarer Hof an die Vertreter der gemeinnützigen Einrichtungen überreicht.

Freude über die Spende: Vertreter von drei Wetzlarer Einrichtungen erhalten jeweils 3000 Euro. Foto: Lions Club Wetzlar

Den Tod aus der Tabuzone holen

WNZ 08.05.2024

Ambulanter Hospizdienst existiert seit 25 Jahren / Palliativmediziner Sitte spricht sich gegen aktive Sterbehilfe aus

Von Lothar Rühl

WETZLAR. Gegen eine aktive Sterbehilfe hat sich der Vorsitzende der Deutschen Palliativstiftung, der Arzt Thomas Sitte (Pulda), ausgesprochen. Beim Fest zum 25-jährigen Bestehen des ambulanten Hospizdienstes sprach der 65-jährige Mediziner in der Hospizkirche in Wetzlar zum Thema: „Alte Menschen versorgen oder entsorgen?“.

Zum Sterben ins Badezimmer geschoben

Sitte vertritt die Ansicht, dass die Politik künftig Entscheidungen für eine Sterbehilfe treffen könnte. Seine Sorge sei es, dass der Lebensschutz am Lebensende geschwächt werde. Er plädierte für andere Lösungen auf dem Weg zum Lebensende. Viele Menschen hätten Sorge vor Schmerzen vor dem Lebensende. Diese Angst könne den Patienten gegenüber werden, denn es gebe heute Möglichkeiten durch Leiden und Sterben ohne Schmerzen zu kommen. „Wem die Angst vor den Schmerzen genommen wird, verlangt in der Regel keine Sterbehilfe“, ist Sitte überzeugt.

Der Vorsitzende der Deutschen Palliativstiftung ist in Mittelhessen kein Unbekannter. Sitte ist in Wetzlar aufgewachsen. Hier legte er das Abitur ab und studierte ab 1979 Medizin an den Universitäten in Bochum, Bonn, Würzburg und Berlin. Seit 2013 hat er einen Lehrauftrag an der evangelischen Hochschule Darmstadt. Von 2014 bis 2016 war Thomas Sitte als Palliativmediziner im Hamburger Kinderhospiz Sternbrücke tätig. Seit 2020 ist er in Teilzeit in einer Arztpraxis angestellt.

Der Mediziner sagte, früher habe man die sterbenden Patienten aus den Vierbettzimmern zum Sterben ins Badezimmer geschoben. Es könnte mehr für die Sterbenden in Pflegeheimen geleistet werden. „Wir brauchen keine Sterbehilfe. Wir müssen Defizite und Würde der alten Menschen achten“, rief er den Besuchern zu.

Die Öffentlichkeit meine, dass Töten auf Verlangen kommen müsse. Dabei könne man das Leiden der Patienten auf dem letzten Lebensabschnitt gut lindern. Immer mehr werde Töten auf Verlangen erlaubt. Dabei verwies Sitte auf Kanada und die Niederlande. Dort werde vielfach gefragt,

was die Pflege kostet. Dies sehe er auch in Deutschland kommen. „Mir graut davor“, warnte Sitte, wenn gerechnet werde, was die Versorgung kostet. „Was ist unser Leben noch wert, wenn wir Tötungshilfe angeboten bekommen? Unser Leben ist ein Geschenk von Gott“, sagte der Mediziner. „Wir sollten dem Leben seinen Lauf lassen, es nicht wegwerfen und nicht beenden“. Sitte meinte, das Ange-



„Wem die Angst vor den Schmerzen genommen wird, verlangt in der Regel keine Sterbehilfe.“

Thomas Sitte
Arzt und Lehrbeauftragter an der
Evangelischen Hochschule Darmstadt
(Foto: Lothar Rühl)

bot des ambulanten Hospizdienstes sei noch zu wenig bekannt. Sein Aufruf an die Mitarbeiter: „Bitte klappern Sie, machen Sie Werbung für sich.“

Der Geschäftsführer der Diakonie an Lahn und Dill, Matthias Rau, zu dem der ambulante Hospizdienst gehört, wies darauf hin, dass in den mehr als 25 Jahren rund 1000 Menschen in der letzten Lebensphase und beim Sterben begleitet wurden. Etwa 300 Ehrenamtliche seien als Hospizbegleiter ausgebildet worden. „Es ist uns gelungen, die Themen Tod und Sterben aus der Tabuzone zu holen“, resümierte Rau.

Gründerin Barbara Fleming war überzeugt, dass die meisten Menschen zu Hause, im vertrauten Umfeld, sterben und sich nicht alleine gelassen fühlen möchten. Deshalb bildete sie ehrenamtliche Helfer aus, die sich Zeit nehmen, bei den Kranken sitzen und sie begleiten. Auch für die Angehörigen hätten die Ehrenamtlichen ein offenes Ohr.

Diese Grundgedanken beherzigen auch die beiden Koordinatorinnen Carola Pfeifer und Uta Grote: „Unsere Hospizbegleiter sind beim Sterben und in der Trauer an der Seite von

Patienten und Angehörigen zu Hause, im Seniorenheim, im Krankenhaus, im stationären Hospiz und in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung.“ Zudem bieten sie sowohl telefonische und häusliche Beratung von Betroffenen und Angehörigen zu Beginn einer lebensverändernden Erkrankung. Im Frühjahr haben 14 Teilnehmer den aktuellen Kurs für Hospizbegleiter abgeschlossen. Im Rahmen der Feier wurden sie in der Hospizkirche zum Dienst ausgesandt.

Würdigung der ehrenamtlichen Arbeit

Der Sozialdezernent des Lahn-Dill-Kreis, Stephan Aurand (SPD), sagte, die Hospizbegleiter üben seit vielen Jahren Barmherzigkeit in der Begleitung am Ende des Lebens. „Dies ist ein großartiger Einsatz und eine kraftzehrende und kraftraubende Arbeit.“

Stadtverordnete Bärbel Keiner (SPD) betonte, es sei gut und wichtig, dass es diesen Dienst gebe. „Sie begleiten Menschen auf ihrem schweren Weg und helfen, die Angehörigen zu entlasten. Ihre Arbeit hilft, die verbleibenden Tage mit mehr Leben zu erfüllen.“

Familien feiern in Hermannstein

WNZ 14.09.2024

WETZLAR-HERMANNSTEIN

(red). Das Hermannsteiner Netzwerk aus Familienzentrum Hermannstein/Blasbach, Diakonie Lahn-Dill, Kitas, Schule, evangelische Kirchengemeinde und Vereinen lädt für Freitag, 20. September, zum elften Hermannsteiner Familientest ein. Beginn ist um 15 Uhr auf dem Gelände zwischen Regenbogenland und evangelischem Gemeindehaus. Auch verschiedene Einzelhändler sind beim Fest dabei. Das teilen die Veranstalter mit. Die Besucher erwarten nach Angaben der Veranstalter ein Angebot aus Spiel, Spaß, Essen, Getränken und einem bunten Rahmenprogramm mit Bastelangeboten, Musik zum Mitmachen, einem Bewegungssparcours, Karussell, Kinderschminken und einer Slackline. Zudem gibt es Kaffee und Kuchen, Pizza, Waffeln und Eis.

„Hermannstein hat durch die drei Neubaugebiete großen Zuzug und Zuwachs an Familien bekommen“, sagt Sabine Kaiser-Martin, Koordinatorin des Familienzentrums bei der Diakonie Lahn-Dill. „Insofern hat das Familienzentrum mit seinen vielfältigen Angeboten einen noch wichtigeren Stellenwert für die Stadtteile Hermannstein und Blasbach bekommen.“

Ziel: Abtreibungen entkriminalisieren

Wie blickt die Kirche in der Region auf Schwangerschaftsabbrüche und den Paragraphen 218?

WETZLAR (red). Der Sozial-ethische Ausschuss im Kirchenkreis an Lahn und Dill hatte zu einem „Wetzlarer Gespräch“ in den Gemeindesaal der Hospizkirche eingeladen. Im Zentrum des Abends stand der Paragraph 218 des Strafrechtsbuchs, der die strafrechtlichen Folgen eines Schwangerschaftsabbruchs regelt. Laut diesem und den Paragraphen 218a und 219 ist ein Schwangerschaftsabbruch rechtswidrig, jedoch in den ersten zwölf Wochen straffrei, wenn zuvor ein Beratungsgespräch stattgefunden hat.

Mit Daniela Padva und Belén Perez-Baum von der Beratungsstelle der Diakonie Lahn hatte der Ausschuss zwei Expertinnen gewinnen können, die diese Beratungen vor den möglichen Schwangerschaftsabbrüchen anbieten und aus ihrem beruflichen Alltag berichten. Durch den Abend führte der Mediziner Dr. Gerhard Noeske.

Schutz des Lebens steht über allem

Der Rat der evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) hat zum Paragraphen 218 eine Stellungnahme veröffentlicht, in der er dafür plädiert, Abtreibungen in bestimmten Fristen außerhalb des Strafrechts zu regeln. In diese gab Noeske zu Beginn der Veranstaltung eine kurze Einführung. Nach ihr steht der Schutz des Lebens über allem. „Allerdings spricht sich der Rat der EKD für eine ‚abgestufte Fristenkonzeption‘ aus“, so Noeske. Bei dieser soll zwischen den verschiedenen Schwangerschaftsstadien unterschieden werden. „Spätestens ab der 22. Schwangerschaftswoche sollte aber ein Schwangerschaftsabbruch strafrechtlich geregelt und nur in klar definierten Ausnahmefällen zulässig sein“, berichtet Noeske weiter. Der Schutz des Lebens des Ungeborenen sei also mit fortschreitender Schwangerschaft zunehmend das Gewicht einzuräumen. Dr. Gerhard Noeske wies auch darauf hin, dass die Stellungnahme der EKD nicht theologisch sei.



Gerhard Noeske, Daniela Padva und Belén Perez-Baum (r) diskutieren im Rahmen der „Wetzlarer Gespräche“ über Schwangerschaftsabbrüche und den Paragraphen 218. Foto: Evangelischer Kirchenkreis an Lahn und Dill

Auch die Bundesregierung hat zu dieser Thematik eine Kommission für reproduktive Selbstbestimmung berufen, berichtet Noeske. Diese verfolgt einen ähnlichen Ansatz, wie das Positionspapier des Rats der EKD. Demnach soll in der Frühphase einer Schwangerschaft ein rechtmäßiger Abbruch möglich sein. Umso länger die Schwangerschaft allerdings andauert, umso gewichtiger müssen die Gründe für einen Abbruch sein.

Durch Entkriminalisierung bessere ärztliche Versorgung

Im Anschluss berichteten Daniela Padva und Belén Perez-Baum aus ihrem Alltag in der Beratungsstelle der Diakonie. Eine Entscheidung zum Schwangerschaftsabbruch habe vielfältige Gründe, wie eine

abgeschlossene Familienplanung, eine unsichere Partnerschaft, große physische und psychische Belastung, Erkrankungen, aber auch die Angst vor beruflicher Benachteiligung. Rund 100 Beratungsscheine werden von ihnen im Jahr ausgestellt, an Frauen mit einem Durchschnittsalter von 28 Jahren. „Die Frauen kommen zu uns in einem Zwangs-kontext. Sie müssen in die Beratung“, so Perez-Baum. Beide haben die Erfahrung gemacht, dass Frauen sich bereits vor der Beratung den Schritt gut überlegt und die Entscheidung

für eine Abtreibung verantwortungsbewusst getroffen haben.

„Der Paragraph 218 sollte aus dem StGB gestrichen werden“, plädierte Daniela Padva, aber einen Anspruch auf Beratung bei Schwangerschaftskonflikten solle beibehalten werden. Diese Entkriminalisierung würde die ärztliche Versorgung der Frauen deutlich verbessern. Auch werde die Anzahl der Abbrüche durch eine Liberalisierung nicht erhöht, wie Zahlen aus Ländern wie Frankreich, Dänemark und Schweden zeigen.

Demenz: Treff für Angehörige

WETZLAR (red). Die Diakonie Lahn Dill bietet am Montag, 15. Juli, von 16.30 bis 18 Uhr im Gemeindesaal der Hospizkirche in Wetzlar Langgasse 3, einen Angehörigen-gesprächskreis für Partner, Kinder und weitere nahe Angehörige von Menschen mit Demenz an. Anmeldung: E-Mail demenzberatung@diakonie-lahn-dill.de; Telefon 06441-90130. WNZ 13.07.2024

WZ Wochenblatt 19.10.2024

Trauercafé im Bistro Lahnblick

WETZLAR (hr). Ein offenes Treffen für Trauernde gibt es ab November jeden ersten Sonntag im Monat in der Zeit von 15 bis 17 Uhr im Bistro Lahnblick (Brückenstraße 1) in Wetzlar.

„Besonders in der dunklen Jahreszeit trifft die Trauer sehr hart“, berichtet Theresia Hermann vom Trauernetzwerk Wetzlar-Braunfels über ihre Erfahrungen mit betroffenen Menschen. Besonders schwer sei es an Sonntagen. „Da sind die Gefühle der Einsamkeit und der Verlassenheit noch stärker und die Möglichkeiten, sich durch den Alltag abzulenken, entfällt.“ Dies wolle das Trauercafé abbilden. Die Gespräche bei Kaffee, Tee und Kuchen können helfen, Kontakte zu knüpfen und die Trauer zu bewältigen. Gesprächspartner vom Trauernetzwerk sind auch vor Ort. Das Trauercafé findet erstmals am Sonntag, 3. November, statt. Die Teilnahme ist kostenfrei. Weitere Informationen gibt es per Mail an hospizdienst@diakonie-lahn-dill.de und unter Telefon 06441-901316.

„170 Menschen, 170 Lebensziele“

Stephanus-Werkstatt der Diakonie Lahn-Dill stärkt seit 25 Jahren psychisch beeinträchtigte Frauen und Männer
WNZ 12.09.2024

Von Lothar Rühl

WETZLAR. Seit 25 Jahren finden Menschen mit psychischer Beeinträchtigung Arbeitsplätze bei der Stephanus-Werkstatt der Diakonie Lahn-Dill. 1998 war es, als der Landeswohlfahrtsverband, der einen hessenweiten Versorgungsauftrag hat, einen Partner vor Ort suchte. Er fand das Stephanuswerk, das heute Teil der Diakonie Lahn-Dill ist. Am 27. September 1999 ging es dann los – mit 7 Mitarbeitern und 20 Menschen, die eine Beschäftigung brauchten.

Alles begann in einem dem Bundesvergnügen abgekauften ehemaligen Kasernengebäude in der Westendstraße 13. 2010 folgte die Erweiterung auf eine ehemalige Panzerwerkstatt und damit auf 60 Arbeitsplätze, drei Jahre später auf 120. Aktuell sind es etwa 130. Im Gewerbegebiet des Weilburger Stadtteils Rubach entstanden weitere 30 Stellen. Derzeit arbeiten dort rund 40 Männer und Frauen.

Unsichtbare Barrieren in der Gesellschaft abbauen

„Anlass war damals die Psychiatriereform, die den Weg ebnet hat, eine Tagesstruktur für psychisch Kranke zu schaffen“, erläutert Werkstattleiter Benjamin Roth. „Wir sind ein wichtiger Bestandteil der psychosozialen Versorgung im Lahn-Dill-Kreis“, sagt der 50-Jährige. Die Stephanus-Werkstatt ermöglicht psychisch erkrankten Menschen eine berufliche Rehabilitation im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsleben.

„Wir wollen rund um das Jubiläum unsichtbare Barrieren in der Gesellschaft abbauen, die im Zusammenhang mit psychischen Krankheiten bestehen“, sagt Roth. Er ist seit 2010 bei der Diakonie und übernahm 2013 die Leitung. Seelische Erkrankungen haben in Deutschland längst die Zahl



ist alles richtig? Mitarbeiter und Beschäftigte der Stephanus-Werkstatt prüfen den Andruck für einen Kalender. Foto: Lothar Rühl

der Krankschreibungen von physischen Erkrankungen überholt. Das gilt auch für Beeinträchtigungen. „Produktions- und Technikler-Torsten Bresser erläutert: „Eine seelische Beeinträchtigung kann jeden erreichen, von heute auf morgen treffen.“ Menschen, die in der Werkstatt angestellt werden, sind nicht in der Lage, einen Arbeitsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt auszufüllen. „Eine sinnvolle Tagesstruktur, wertschöpfende Arbeit, ein wertschätzendes Miteinander und berufliche Inklusion sind wichtige Bestandteile für die psychische Stabilität unserer Beschäftigten“, sagt Bresser.

In der Werkstatt werden die Beschäftigten zunächst 27 Monate lang im Berufsbildungsbezug begleitet. „Wir arbeiten daran, die Menschen so zu stabilisieren, dass sie wieder eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt finden“, erläutert André Discher. Er ist zuständig

für die berufliche Integration. Doch das gelingt nicht immer. „170 Menschen, 170 Lebensbiografien, 170 Lebensziele“, sagt der Fachmann und betont: „Bei sich anbahnenden psychischen Krisen können wir schnell helfen.“

Wir sind ein wichtiger Bestandteil der psychosozialen Versorgung im Lahn-Dill-Kreis.

Benjamin Roth, Leiter der Stephanus-Werkstatt Wetzlar

Aktuell haben 21 Mitarbeiter einen betriebsintegrierten Beschäftigungsplatz (BiB) in einem externen Unternehmen. Sie probieren sich auf dem ersten Arbeitsmarkt aus. Drei Personen sind in diesem Jahr auf eine Stelle in der Werkstatt oder in der Verwaltung gewechselt. „Auch

wenn sie einen BiB finden, bleiben sie an der Werkstatt angebunden“, so Bresser. „Wenn es die Werkstatt nicht gibt, würde mir die Decke auf den Kopf fallen“, erklärt Marc Crone. „Ich würde in alte Muster zurückfallen. Jetzt traue ich mir mehr zu, gehe offen mit meiner Krankheit um und mache Aufklärungsarbeit an Schulen.“ Ein Rückfall führte dazu, dass er ein zweites Mal in der Werkstatt aufgenommen wurde.

Kerstin Bernhardt sagt: „Ich könnte nicht Vollzeit arbeiten. Die Gesellschaft sollte uns mehr akzeptieren. Die Leute sollten keine Angst vor Menschen mit psychischen Krankheiten haben.“

Für viele Aufgaben braucht Spezialisten

Produktionsleiter Bresser betont die Notwendigkeit der Werkstätten: „Arbeit gehört zum Leben dazu. Wenn es die Werkstätten nicht gäbe, könnten viele am Arbeitsleben nicht teilhaben.“ Wer an Arbeit in sozialen Werkstätten denkt, hat oft noch das Bild von Besen bindenden und Papier klebenden Beschäftigten vor Augen. Doch das ist

JUBILÄUMSFEST

Das Jubiläum „25 Jahre Stephanus-Werkstatt“ wird am Donnerstag, 26. September, ab 10 Uhr im Festzelt an der Stephanus-Werkstatt, Am Schmitzberg 12, gefeiert. Es gibt neben festenden Führungen durch die Arbeitsbereiche und Musik vom Duo „Remember“.

baut und Verpackungsarbeiten für kleinere Firmen erledigt, um nur einiges zu nennen.

In Wetzlar bestehen eine Druckerei, eine Wäscherei mit Bügelservice für Gewerbetreibende. Eine Küche bietet Catering für Veranstaltungen an. Zudem werden Bürodienstleistungen übernommen. „Für unsere Kunden stehen wir für eine zuverlässige Auftragsabwicklung, zertifizierte Qualität und eine moderate Preisgestaltung“, sagt Bresser.

„Abtauber“ nennt sich ein verhältnismäßig neuer Arbeitszweig, der 25 Personen Arbeit bietet. Täglich werden in Wetzlar und Weilburg Bücherspenden abgegeben. Jede Woche schauen die „Abtauber“ 500 Bücher durch. Die „I-A-Ware“ verkauft die Stephanus-Werk-

Lernen, wie man „letzte Hilfe“ leistet

Neuer Kurs bei der Diakonie Lahn-Dill

WNZ 04.10.2024

WETZLAR/DILLENBURG (red). Der ambulante Hospizdienst der Diakonie Lahn-Dill bietet zwei „Letzte-Hilfe“-Kurse an. Die Veranstaltungen zielen auf alle Menschen, die sich über die Themen rund um das Sterben, den Tod und die Palliativversorgung informieren wollen. Dabei wird Basiswissen für das Umgang von schwerkranken und sterbenden Menschen am Lebensende vermittelt. Außerdem wird das Unterstützungsangebot der Region vorgestellt. Die

Kurse finden freitags, 25. Oktober und 1. November, jeweils von 14 bis 18 Uhr bei der Diakonie Lahn-Dill in Wetzlar, Langgasse 9 statt. Die Kurse sind an beiden Terminen halbtägig und behandeln folgende Themen: Sterben als ein Teil des Lebens, Vorsorgen und entscheiden, Leiden lindern, Abschied nehmen, Infos und Anmeldung: hospizdienst@diakonie-lahn-dill.de oder unter Telefon 06441 9013 116 (Carola Pfeifer) und 06441-9013-136 (Uta Crote).

„Es geht immer irgendwie weiter“

Zur „Woche der seelischen Gesundheit“ ist in Wetzlar der Film „Ein Mann namens Ove“ zu sehen

WNZ 25.10.2024

Von Markus Fritsch

WETZLAR. Zur „Woche der seelischen Gesundheit“ veranstaltete das „Haus Sandkorn“, psychosoziale Kontakt- und Beratungsgesellschaft der Diakonie Lahn-Dill, eine Filmvorführung in der Wetzlarer Stadtbibliothek. Gezeigt wurde die schwedische Dramakomödie „Ein Mann namens Ove“ nach dem gleichnamigen Roman von Fredrik Backman. Dieser sowohl lustige als auch dramatische berührende Film gefiel den 40 Zuschauern, vor allem durch eine klare Botschaft: Es geht immer irgendwie weiter.

Ein Mensch, dessen Leben ausweglos erscheint

Inge Lohmann-Bähr, Fachkraft im „Haus Sandkorn“, sagte mit Blick auf die seelische Gesundheit: „Wir alle wissen, wie wichtig das ist und wie wichtig und verletzbar zugleich. Das Aktionsbündnis für Seelische Gesundheit hat es sich zur Aufgabe gemacht, dieses Thema in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.“ Jedes Jahr im Oktober gibt es zur „Woche der seelischen Gesundheit“ Veranstaltungen, in denen es um Selbstfürsorge, Resilienz und Achtsamkeit sowie Informationen zu psychi-

jeden Tag frische Blumen auf den Friedhof und berichtet ihr, wie es wirklich um ihn steht. Am liebsten möchte er bald möglichst wieder mit ihr vereint sein und plant daher seinen Selbstmord. Aber es kommt immer etwas dazwischen.

„Dieses alles wird sehr realistisch gezeigt. Es wird wirklich nicht bedrohlich, da der Film das Tragicomedy eines durch schwarzen Humor erzählt, zum anderen ist der Erzählstil warm und humanistisch.“ Die neuen Nachbarn brauchen Oves Hilfe, ebenso sein alter Freund Rune (Dörje Lindberg), der zwangswise in ein Pflegeheim eingewiesen werden soll, oder der Dönerverkäufer Müslü, der von seinem Vater vor die Tür gesetzt wird, weil er schwul ist. Und schließlich gibt es auch noch ein streunendes Katze.

Film berührt die Zuschauer auf mehreren Ebenen

Immer gibt es noch etwas in Ordnung zu bringen oder zu regeln. Allmählich wird allen klar, dass unter Oves rauher Schale ein sehr großes Herz schlägt. Insgesamt berührt der Film die Zuschauer auf mehreren Ebenen. Die Menschen werden

Die Fahrradwerkstatt wird mobil

Angebot in Niedergirmes ist zurück, doch diesmal auf Rädern / Ehrenamtliche unterstützen bei Reparaturen

Von Lothar Rühl

WETZLAR-NIEDERGIRMES. Der Fahrradkicker ist schief, das Rad ruckelt, der Sitz wackelt, die Bremse greift nicht mehr richtig oder der Schlauch hält die Luft nicht mehr. Es gibt viele Ursachen, warum das geliebte Fahrrad nicht mehr seinen Dienst verrichtet. Ehrenamtliche in den vergangenen Jahren in der Fahrradwerkstatt in Niedergirmes gefunden. Doch im September 2023 war die Zeit der Fahrradwerkstatt zu Ende, wurde doch die Nutzung von Grundrücken und Flächen durch den Vermieter gekündigt. Doch jetzt kann es weitergehen – aber anders als zuvor.

Wir können hier kleinere Reparaturen vornehmen, aber bei größeren Schäden muss das Rad in die Werkstatt.

Michael Wagner, ehrenamtlicher Mitarbeiter der mobilen Fahrradwerkstatt in Niedergirmes

Rückblick: „1995 hat der internationale Bund einer Fahrradwerkstatt in Wetzlar eröffnet“, erinnert sich Michael Wagner (50). Er war im Jahr 2013 übernahm die Diakonie an Lahn und Dill die Werkstatt. Zweimal in der Woche konnte man sein Fahrrad zum Reparieren vorbeibringen. Auch Ersatzteile gab es in der Werkstatt, die in der Sommerzeit geöffnet hatte. Oder es gab auch gespachtelte Fahrräder, weil Chantal Meier vom Quartiersmanagement im September vorigen Jahres kam, dass das Aus der Werkstatt.

„Seitdem waren wir auf der Suche nach einem geeigneten Gebäude“, erzählt Meier. Doch es habe sich nichts Passendes



Schnelle Hilfe: Peter Offermann spannt die Speichen eines Hinterrades nach. Foto: Lothar Rühl



Schnell haben sich Interessenten bei der mobilen Fahrradwerkstatt am Nachbarschaftszentrum gesammelt. Foto: Lothar Rühl

gefunden. Es war Michael Wagner, der auf die Idee kam, eine mobile Werkstatt einzurichten. Als junger Mann hat er an Fahrrädern, teigebunden und hobbymäßig Fahrräder repariert. An seinem Fahrrad hat er einen Anhänger befestigt, auf dem zwei Klappen stehen. Darin sind Werkzeuge für die Fahrrad-

reparatur und eine begrenzte Anzahl von Ersatzteilen. Für die Idee hat er auch Peter Offermann gewonnen. Vor wenigen Tagen haben die beiden ihre mobile Werkstatt am Nachbarschaftszentrum in Niedergirmes vorgestellt. Sofort kamen einige Parkfahrer vorbei und einundzwanzig haben sich in der Fahrrad-

reparatur und eine begrenzte Anzahl von Ersatzteilen. Für die Idee hat er auch Peter Offermann gewonnen. Vor wenigen Tagen haben die beiden ihre mobile Werkstatt am Nachbarschaftszentrum in Niedergirmes vorgestellt. Sofort kamen einige Parkfahrer vorbei und einundzwanzig haben sich in der Fahrrad-

reparatur und eine begrenzte Anzahl von Ersatzteilen. Für die Idee hat er auch Peter Offermann gewonnen. Vor wenigen Tagen haben die beiden ihre mobile Werkstatt am Nachbarschaftszentrum in Niedergirmes vorgestellt. Sofort kamen einige Parkfahrer vorbei und einundzwanzig haben sich in der Fahrrad-

Die mobile Werkstatt soll zweimal pro Woche öffnen

„Zu Hause in Wetzlar habe ich bereits viele Spenderräder gesammelt. Die müssen aber alle noch durchgecheckt werden“, sagt Wagner. Ab dem kommenden Frühjahr werden Wagner und Offermann ihre mobile Fahrradwerkstatt zweimal in der Woche für einige Stunden öffnen. Damit werden noch an einem Konzept gearbeitet und Wagner bemüht sich um eine Genehmigung für ein mobiles Gewerbe, um an verschiedenen Orten den ehrenamtlichen Service anbieten zu können.

Für Frauenfrühstück anmelden

WETZLAR (red). Ein Frauenfrühstück gibt es am 9. November (Samstag) ab 9 Uhr im Nachbarschaftszentrum in Niedergirmes, Wiesenstraße 4. Britta Laubvogel spricht über „Die Kunst der Übergänge“.

Anmeldungen bis Montag, 4. November, per E-Mail an c.hartmann@diakonie-lahn-dill.de oder unter Telefon 06441 9013601 sind erforderlich. Die Teilnahme kostet 6 Euro. WNZ 30.10.2024

Schulung für die Hospizarbeit

WNZ 21.10.2024

WETZLAR/DILLENBURG (red). Der ambulante Hospizdienst der Diakonie Lahn-Dill berät und begleitet Menschen in ihrem letzten Lebensabschnitt. Die hauptamtlichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen stehen diesen Menschen und deren Angehörigen mit Beratung und aufsuchender Begleitung in häuslicher Umgebung, im Seniorenheim und Krankenhaus zur Seite. Ab Januar

vom 7. Januar bis 4. Juli an vier Wochenenden im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes und an wöchentlichen Themenabenden im „Haus der Kirche und Diakonie“ in Wetzlar statt. Die Kosten belaufen sich auf 100 Euro. Die maximale Teilnehmerzahl liegt bei zwölf Personen. Bei Fragen zum Kurs oder bei konkreten Sterbe- und Trauerbegleitungsanfragen ist der Hospizdienst

Advents-Café in Niedergirmes

WNZ 07.12.2024

WETZLAR (red). Zum Advents-Café am Sonntag, 15. Dezember, lädt die Diakonie Lahn-Dill ins Nachbarschafts-

zentrum in Niedergirmes, Wiesenstraße 4, ein. Los geht es um 15 Uhr (Anmeldung unter Telefon 06441 9013603).

Nachwort

Es ist mein letzter Jahresbericht, den ich als Vorstand verantworte und vorlege. Am 31.12.2025 wird meine Vorstandstätigkeit enden. Ich verlasse die Diakonie, die ich 1989 als junger Sozialarbeiter in der Dekanatsstelle Wiesbaden der Diakonie Hessen-Nassau kennenlerne durfte. Seit dem 01.01.1993 arbeitete ich als Sozialarbeiter in der Diakonie der damals beiden Evangelischen Kirchenkreise Braunfels und Wetzlar. Weitere 10 Jahre später übernahm ich die Geschäftsführung des damals noch jungen Stephanus Werkes e.V., des Kirchenkreisverbandes „Diakonisches Werk der Evangelischen Kirchenkreise Braunfels und Wetzlar“ und des Vereins für evangelische Diakonie e.V. als sogenannter Betreuungsverein.

Ich blicke zurück auf Entwicklungen und deren Auswirkungen auf unsere Angebote: die Umsetzung des SGB IX – „Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen“ seit dem 01.07.2001, die „Operation sichere Zukunft“, die der damalige Ministerpräsident Roland Koch dem Land Hessen auferlegte (2003), die Einführung einer Partizipativen Sozialplanung im Lahn-Dill-Kreis, die Ablösung des Bundessozialhilfe Gesetzes (BSHG) durch das SGB XII (2004) und das Inkrafttreten von Hartz IV (Arbeitslosengeld II), dem Herzstück der „Agenda 2010“. Diverse Reformen in den Bereichen Gesundheit, Pflege, Mindestlohn schlossen sich an. Das Recht der Eingliederungshilfe wurde durch das Bundesteilhabegesetz in weiten Teilen zum 01.01.2020 neu geregelt und stellt uns aktuell noch vor enorme Herausforderungen.

Immer wieder galt es, die Organisation, unsere Strukturen an die neuen Entwicklungen anzupassen und unsere Mitarbeitenden darauf einzustellen. An Leitung und Mitarbeitende stellten und stellen sich bis heute hohe Anforderungen, die es gemeinsam zu bewältigen galt und immer noch gilt.

Neben den gesetzlichen Rahmenbedingungen, in denen wir uns bewegen, veränderten sich auch andere Felder. Mit einem Leitbildprozess, der Einführung von Qualitätsmanagement und der Ausrichtung auf ein partizipatives Leitungsverständnis mit klaren Werten arbeiteten wir auch an unserem Selbstverständnis als Diakonie, an unserer Unternehmenskultur. Mit einem Umzug 2006 wurden wir sichtbarer und erreichbarer für Menschen. Ich freue mich darüber, dass wir heute ein attraktiver Arbeitgeber sind, der sich im Werben

um zukünftige Mitarbeitende gut aufgestellt sieht.

Diakonie und Kirche gehören zusammen und sind doch unterschiedlich. Beide sind sie Lebens- und Wesensäußerung des Evangeliums von Jesus Christus. In der Diakonie habe ich immer mehr gesehen als ein Sozialunternehmen mit christlichem Bezug. Das Bild vom handelnden Wort und der redenden Tat zeigt für mich in die richtige Richtung. Wir brauchen eine stärkere Verzahnung von Kirche und Diakonie, mehr Kooperationen und gemeinsame Projekte in Gemeinden. Kirche und Diakonie sollten stärker gemeinsam als Stimme für soziale Gerechtigkeit auftreten und damit ihre Relevanz in der heutigen Gesellschaft erhöhen bzw. behaupten.

Im Bemühen um richtige Entscheidungen, um ein gutes betriebliches Miteinander, um sorgfältig durchdachte Lösungswege, um angemessene Wege durch Krisen und Konflikte ist vieles, aber nicht alles gelungen. Mir bleiben viele gute Erfahrungen, die mein Leben geprägt und sogar mit so etwas wie Sinn angereichert haben. Dafür bin ich allen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und auch Klienten und Klientinnen dankbar. Mir ist viel Vertrauen entgegengebracht worden, was ich immer, so gut es mir möglich war, zu rechtfertigen versucht habe. So viele haben mich unterstützt und wenn es schwer wurde, mich mit Rat, Tat und Gebet getragen. Danke dafür!

Nach wie vor stehen wir vor großen Herausforderungen. Die Rahmenbedingungen verschärfen sich. Allerdings sehe ich an so vielen Stellen im gesellschaftlichen Spektrum, wie wichtig unser Beitrag für Menschen ist, ob es um Armutsrisiken, Alter, Einsamkeit und Demenz, Individualisierung, Teilhabe oder Migration geht – mit Engagement, Zusammenhalt, einer guten Dienstgemeinschaft und verlässlichen Partnern wird die Diakonie Lahn Dill auch zukünftig bestehen und vieles bewegen!

Zum Abschied blicke ich mit großer Dankbarkeit und Zufriedenheit auf meine Dienstzeit zurück und wünsche allen Verantwortungsträgern, Leitungskräften und haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden der Diakonie Lahn Dill alles Gute und Gottes Segen.

Matthias Rau



*Diakonie Lahn Dill e.V.
Langgasse 3
35576 Wetzlar*

*Telefon 06441 9013-0
Fax 06441 9013-111
E-Mail info@diakonie-lahn-dill.de
Website www.diakonie-lahn-dill.de*

*Spendenkonto: Sparkasse Wetzlar
IBAN DE88 5155 0035 0010 0040 00
BIC HELADEF1WET
Bitte Verwendungszweck angeben*

